Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 107. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 4. März 1880.

Zum Regierungs-Jubiläum des Kaisers von Rußland.

Gestern, den 2. März, hat Kaiser Alexander II. sein fünfundzwanzigjähriges Regierungs-Jubiläum gefeiert. Wie der Telegraph aus Petersburg berichtet, wurde der Kaiser, als er sich auf dem Balcon des Winterpalais dem vor demselben zu Tausenden versammelten Volke und den Truppen zeigte, mit jubelnden Hurrahs begrüßt.

Kein Zweifel, das russische Volk, vor Allem in den erst unter Alexander's Regierung der persönlichen Freiheit theilhaftig gewordenen Schichten, liebt den Kaiser von ganzem Herzen, und es hat auch allen Grund dazu. Aus diesen Schichten brechen auch nicht jene Explosionen hervor, die von Zeit zu Zeit das Leben des Czaren bedrohen. Die nihilistische Bewegung in Rußland hat mit den socialistischen Bestrebungen, die wir in Deutschland unter unsern Augen sich entwickeln sahen, nichts gemein. Nicht das „Volk" erzeugt aus seinem Schoße die catilinarischen Existenzen, welche das Staatsgebäude zu sprengen suchen, um aus dem Raube seiner Trümmer sich Mittel für ihre Orgien zu beschaffen. Mit diesen Auswürflingen der „Gesellschaft" hat das Volk nichts zu schaffen. Bei Regierungs-Jubiläen pflegt sich stets viel officiell befohlene Freude kund zu thun, und Rußland gerade ist das Land, wo dem wie der Himmel weit über der Erde thronenden Czaren stets gemalte Dörfer als Zeugen seines segensreichen Waltens, drapirte Volksscenen als Beweise seiner beglückenden Regierung vorgezaubert worden sind. Die Freude des russischen Volkes am 2. März 1880 war aber keine künstlich gemachte; sie entquoll wirklich dem tiefsten Herzensschacht, und es wäre nur zu wünschen, daß sie auch im Herzen des Kaisers Alexander den Entschluß zu einer hochherzigen That hervorriefe.

Nicht durch eine Dictatur wird Rußland aus den unseligen Bahnen, auf die es die tiefe Unzufriedenheit der höheren Gesellschaftsschichten mit ihrer politischen Niederhaltung hat gerathen lassen, zu einem heilbringenden Aufschwung emporgetragen werden. Höchstens als eine kurze Pause, in welcher der Kaiser, von Sorgen um seine eigene Sicherheit befreit, die Summe seiner Regierungshandlungen zu ziehen vermag, darf die Dictatur Anspruch auf eine innerlich berechtigte Existenz erheben. Gelingt es nicht, binnen wenigen Wochen, höchstens Monaten, die innere Lage Rußlands zu klären, die zweideutigen Elemente zum festen Anschlusse an die Regierung zurückzuführen, die unwiderruflich dem Nihilismus verfallenen Elemente inmitten der höheren Gesellschaft unmöglich zu machen, ihnen ihre dortigen Verbindungen abzuschneiden und sie zu simplen Verbrechern umzuwandeln — so ist das Kaiserthum an sich und über die Person des Czaren hinaus ernsten Gefahren blosgestellt. Die Dictatur wird dann nur als ein Versuch erscheinen, die notorischen Mißbräuche der russischen Beamtenwelt, die gerade um die Spitzen sich zu einem düstern Gewölk verdichten, sei es auch auf Kosten der Dynastie durch die nackte Gewalt hinzufristen, indem der Dynastie die Verleihung verfassungsmäßiger Garantien für eine gerechte Regierung als eine ihrer unwürdige Nachgiebigkeit dargestellt wird.

Menschlich betrachtet ist Kaiser Alexander deswegen nicht zu tadeln, daß er wenige Tage nach dem Mißlingen des schrecklichen Attentats im Winterpalais sich nicht dazu entschließen konnte, sein Regierungsjubiläum durch eine hochherzige That, wie es die Verleihung verfassungsmäßiger Einrichtungen in einer, dem russischen Staate angemessenen Form gewesen wäre, zu verherrlichen. Der nächste Vortheil solcher Einrichtungen würde den höheren Gesellschaftsschichten zufallen und gerade in diesen hat der Nihilismus seine Schlupfnester, wenn auch seine Executivorgane zumeist tiefer hinab wachsen mögen. Für die große Volksmasse in Rußland ist eine Reichsverfassung, ist selbst eine Ausdehnung der Befugnisse der Ssemstwo's, der Selbstverwaltungskörper in den Landschaften, lediglich ein Schaugericht. Immerhin aber ist die Frage der Erwägung werth, ob nicht ein Abglanz jener Dankbarkeit, welche die große Volksmasse gegenüber dem Kaiser Alexander II., als ihrem „Befreier" hegt, sich auch über die höheren Gesellschaftsschichten verbreiten möchte, wenn diese, die bei der Aufhebung der Leibeigenschaft lediglich Opfer zu bringen hatten, durch eine Betheiligung an den Staatsangelegenheiten dafür schadlos gehalten würden?

Ob Kaiser Alexander II. sich zu einer solchen politischen That, die anscheinend sogar den Regeln der politischen Klugheit entsprechen würde, noch entschließen wird, ist abzuwarten. Unmöglich kann der Kaiser in dem Glauben leben, daß er ohne eine derartige Selbstbeschränkung einer größeren Unabhängigkeit in seinen Regierungshandlungen sich erfreue. Kenner russischer Verhältnisse behaupten, daß, wie die Dinge in Rußland unter Kaiser Alexander II. sich gestaltet haben, gerade bei einer Betheiligung des Volkes an der Regierung dem Kaiser ein größeres Maß von Freiheit der Entschließung zu Theil werden würde, als gegenwärtig, wo die Spitzen des Beamtenthums und der Generalität sich um den Kaiser wie die Gitterstäbe eines goldenen Gefängnisses aufrichten. Nur der Glanz des Thrones ist beim Kaiser Alexander II.; ein kalter Glanz, welcher die Augen des von fern her Zuschauenden blendet und zu Boden zwingt. Nicht aber vermag er die warme Hand eines mit seinem Volke in allen seinen Schichten sich Eins wissenden Herrschers sein zu nennen, welche fühlt, daß mit ihr im Bunde tausend andere Hände sich regen, um das Wohl des Vaterlandes zu fördern.

Inmitten Europas steht das russische Kaiserthum nicht wie eine europäische Staatseinrichtung da, sondern es erscheint wie ein Ueberrest aus mittelalterlich-byzantinischer Zeit. Seine mit Blutflecken besprengte Geschichte mahnt darum auch mehr an die jener Kaiserhäuser der Macedonier, Komnenen oder Paläologen, die den Purpur in der Stadt des Konstantin trugen, als an die der abendländischen Königshäuser. Wie es scheint, wird die Frage für den Kaiser von Rußland — mag es nun Alexander II. oder sein Nachfolger Alexander III. sein — immer ernster, ob er seine Dynastie, wie die andern, die in Europa herrschen, durch verfassungsmäßige Einrichtungen fest in das nationale Leben seines Volkes einpflanzen, oder aber den Stürmen der Zukunft ihr Schicksal anheimgeben will!

• Breslau, 3. März.

Die erste Lesung der Militärgesetz-Novelle ist beendet. In der gestrigen Debatte beanspruchte das Hauptinteresse die Rede des Abgeordneten von Stauffenberg, der an Stelle des erkrankten Herrn von Forckenbeck die Anschauungen der Minderheit der nationalliberalen Partei, die auf 8 bis 10 Mitglieder beziffert wird, vertrat, welcher das Budgetrecht des nächsten Reichstages auch hinsichtlich des Heeresetats gewahrt wissen und daher nur auf 3 Jahre die Friedenspräsenzstärke fixiren will. Herr v. Forckenbeck soll in der zweiten oder dritten Lesung sprechen. Auch gestern erschien der Reichskanzler nicht im Reichstage. Nach dem Ergebniß der ersten Lesung darf die Regierung auf eine Majorität rechnen, die den wesentlichen Forderungen des Gesetzentwurfs zuzustimmen geneigt ist. Sehr bedeutend allerdings wird, nachdem das Centrum und die Fortschrittspartei sich als Gegner des Gesetzes ausgesprochen haben, die Majorität nicht werden. Sie wird sich aus den beiden conservativen Fractionen, dem weit überwiegenden Theil der Nationalliberalen und den ihnen nahestehenden Gruppen zusammensetzen und etwa dreißig Stimmen betragen. Bezeichnend für den Patriotismus, welcher der Centrumspartei, nach Erklärung ihrer Führer allein ihre oppositionelle Haltung in dieser Frage dictirt haben soll, ist übrigens die Aeußerung der „Germania", daß die von dem Grafen Moltke ausgesprochenen Befürchtungen die Erwägung nahe legen „ob denn in der That das neue deutsche Reich nicht dasselbe zu leisten im Stande sei, wie der alte deutsche Bund, der durch ein halbes Jahrhundert jeden Angriff auf deutsches Gebiet verhindert hat." Das heißt doch seine Herzenswünsche zu offen zur Schau tragen. Jedenfalls scheint durch die verschiedene Stellung gegenüber der Militär-Vorlage das Band der clerical-conservativen Coalition für einige Zeit gelockert. Dem Gerüchte, daß Windthorst am Montag eine Besprechung mit dem Fürsten Bismarck gehabt, wird von glaubwürdiger Seite widersprochen.

In Oesterreich sind die Föderalisten bestrebt, nachdem die Regierung ihnen den kleinen Finger und vielleicht mehr gereicht, die ganze Hand derselben zu nehmen. Vollständig scheint ihnen dies jedoch nicht zu gelingen. Die Deputation des Czechen-Clubs, welche vorgestern beim Unterrichtsminister Baron Conrad vorsprach, hat dem Czechen-Club vorgestern Bericht erstattet. Die „N. Fr. Pr." theilt hierüber Folgendes mit: Die Deputation hat dem Minister eine Reihe von Beschwerden vorgetragen, welche in den Behauptungen gipfelten, daß die Regierungsorgane in Böhmen und Mähren parteiisch vorgehen und daß für die czechische Nation nicht jene Anzahl Bildungsanstalten errichtet werde, auf welche diese vermöge ihrer Steuerleistung Anspruch zu haben glaube. Der Unterrichtsminister Baron Conrad erklärte darauf, es sei seine Absicht, nach allen Seiten hin gerecht zu sein; er werde die ihm vorgetragenen Beschwerden untersuchen lassen und, falls dieselben begründet sind, nach Recht und Gesetz Abhilfe schaffen. Das ist zur Hälfte Zusage, zur Hälfte Ablehnung. Aus Abgeordnetenkreisen wird der „Gazeta Narodowa" geschrieben, die Rechte habe das Vertrauen zum Grafen Taaffe vollständig verloren, und der Antagonismus zwischen der Regierung und der Partei sei gegenwärtig so groß, daß es leicht schon beim nächsten Anlasse zum Bruch mit dem Ministerium kommen könne. Nun, so heiß wird schwerlich gegessen werden; traitabler als Graf Taaffe wird sich ein künftiger Ministerpräsident, dem der österreichische Staatsgedanke nicht vollständig abhanden gekommen, wohl schwerlich erweisen und für ein Cabinet Hohenwart erscheinen die Wege heute weniger geebnet als vor einem Monat.

An den czechischen Club ist aus einem czechischen Bezirke Nordböhmens die Aufforderung ergangen, die czechischen Abgeordneten sollen in Anbetracht dessen, daß man der czechischen Bevölkerung die ihr „verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte vorenthält", den Reichsrath verlassen. Der Club antwortete den nationalen Heißspornen, „die Wähler mögen die Entscheidung in dieser Angelegenheit vertrauensvoll ihren Abgeordneten überlassen." Die czechischen Abgeordneten wissen nur zu gut, daß sie aus dem Reichsrathe niemals wieder austreten können, ohne einen großen Theil ihrer Macht und ihres Einflusses einzubüßen.

Zu welchen wunderlichen Conflicten der Größenwahn der interessanten Nationalitäten führt und welche Kreise von ihnen ergriffen worden, geht aus den Berichten Wiener Blätter über einen eigenthümlichen Conflict zwischen dem Prager Erzbischof und den Alumnen des dortigen Seminars hervor. Es wird erzählt: Im erzbischöflichen Seminar entstand eine Renitenz unter den von Agitatoren aufgewiegelten czechischen Alumnen, weil der Seminardirector anordnete, daß auch die Czechen deutsch lesen sollen. Es entstand eine förmliche Scene. Die Alumnen erklärten: Wir können und wollen nicht deutsch lesen. Der Director drohte mit Ausschließung, worauf die Erbitterung wuchs, stürmische Auftritte sich mehrere Tage wiederholten und die Alumnen folgende Erklärung unterschrieben: „Unterfertigte czechische Alumnen erklären, indem sie den Verdacht der Widersetzlichkeit ablehnen, daß sie deutsch nicht lesen können und solidarisch bitten, von dieser Pflicht befreit zu werden." Die Schrift kam in die Hände des Erzbischofs, worauf derselbe im Seminar erschien, den Alumnen erst mild zuredete, dann aber, als dies nichts half, sich erbittert aussprach und, laut „Narodni Listy", sagte: „Wer in der menschlichen Gesellschaft etwas gelten will, muß Deutsch können. Deutsch lesen muß man können; wer nicht Deutsch kann, ist zum Schweigen in der Gesellschaft verurtheilt, ein stummer Hund." Die „Narodni Listy" bemerken dazu, „der Erzbischof verdiene, daß sich jeder Czeche von ihm mit Verachtung abwende". Eine Deputation der Alumnen erschien beim Erzbischof, um Aufklärungen zu geben und Genugthuung wegen seiner verletzenden Aeußerungen zu verlangen, der Erzbischof ließ die Deputation aber nicht zu Worte kommen und sagte kurz: Jeder hat seinen freien Willen, das Seminar zu verlassen oder Deutsch zu lesen. Nach dem „Pokrok" hätte der Erzbischof von den am Hradschin erschienenen 81 czechischen Alumnen 4 zu sich kommen lassen und ihnen eine Concession dahin gemacht, daß die deutschen Alumnen auch czechisch lesen müßten, worauf sich die Czechen zufrieden gaben und ins Seminar zurückkehrten.

Die Besprechungen zwischen dem österreichischen Landesvertheidigungs-Minister Horst und Handelsminister Szende in Pest sind beendigt. Demnächst gelangen die Vorlagen, betreffend die Abänderung des Wehrgesetzes und der hierauf bezüglichen Verordnungen, zur Ausarbeitung.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wird über die Frage der Verwaltungsreform weiter debattirt.

Die Fractionen der gemäßigten Opposition werden nächster Tage Berathungen über detaillirte Lösungs-Modalitäten der actuellen volkswirthschaftlichen Fragen abhalten. Die zu Stande kommenden Beschlüsse werden als Punctationen eines gemeinsamen volkswirthschaftlichen Programmes der gemäßigten Opposition im Laufe der Special-Debatte über das Budget dargelegt werden.

Nach officiellen englischen Kundgebungen sind die Verhandlungen zwischen der Pforte und Griechenland noch nicht abgebrochen. Ueber die letzte Phase derselben berichtet man der „Pol. Corresp." aus Konstantinopel: Die Pforte hätte ihr Verschleppungs-System in der griechischen Frage wahrscheinlich in's Unendliche fortgesetzt, wenn nicht plötzlich die Nachricht eingetroffen wäre, daß England die Initiative zu einer diplomatischen Vermittelung ergriffen habe und Frankreich darauf einzugehen scheine. Man sah sofort ein, daß Gefahr im Verzuge liege und daß etwas gethan werden müsse, um der Action des Auslandes zuvorzukommen und den Mächten jeden Interventions-Vorwand zu benehmen. Auch handelte es sich darum, sich den Anschein zu geben, als ob man aus freien Stücken Concessionen gemacht hätte. Erst dann unterzeichnete der Sultan den bekannten Iradé, und übergab die Pforte dem griechischen Commissär Konduriotis ein detaillirtes Memorandum, welches aber, wie aus den bereits mitgetheilten Depeschen hervorgeht, keine Grenz-Trace, sondern nur die äußersten Punkte der zu bestimmenden Grenze enthält. Es scheint, schließt der Berichterstatter der „P. C.", daß diese türkischen Vorschläge die Vermittelung Europas nicht mehr hintanhalten werden, und daß die von Europa festgestellte Grenze über alle bisherigen türkischen Vorschläge weit hinausgehen werde.

Das russische Regierungsjubiläum ist ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle vorübergegangen. Der Telegraph hat uns ausführlich über die Festlichkeiten und Empfangsfeierlichkeiten berichtet. Der Kernpunkt der inneren Frage und der mit ihr verknüpften Krisis, die keineswegs mit bloßen Loyalitäts-Demonstrationen überwunden werden kann, haben wir im Leitartikel darzulegen versucht.

Ueber die Umtriebe, unter denen die italienische Regierung jetzt wieder durch die Schuld Crispi's zu leiden hat, giebt eine der „Nazione" aus Rom zugegangene Correspondenz folgenden Aufschluß: Crispi habe verlangt, in das Ministerium berufen zu werden, Depretis aber habe sich dem widersetzt. Etwas Wahres, bemerkt dazu eine Römische Correspondenz der „H. N.", scheint daran zu sein, denn die „Riforma" bringt einen Artikel voller Gift und Galle gegen den Minister des Innern. Der Unwille über die fortwährenden Intriguen des Herrn Crispi, welche die Erinnerung an seine Antecedentien immer wieder auffrischen, wird in den Reihen der nicht zur äußersten Linken zählenden Progressisten täglich größer und der Wunsch nach einer Neugestaltung der Partei immer lauter. Diese Umgestaltung möchte nicht allein der Oberst Marselli mit seinen Freunden vom Centrum bewirkt sehen, sondern auch eine andere Fraction der Linken, deren einige zwanzig am 25. v. Mts. eine von den Abgeordneten Arisi, Zanolini und Casetti zusammen berufene Versammlung im Montecitorio-Palaste unter dem Vorsitze Garzia's gehalten haben, um ihre Haltung dem Cabinet Depretis gegenüber zu besprechen. Vacchelli machte den Vorschlag, das Ministerium einzuladen, die gesammte Linke zusammenzuberufen, die demselben dann ihr Vertrauen ausdrücken könne, falls es die feierliche Versicherung gebe, daß es die in der Thronrede enthaltenen Versprechungen halten wolle. Nach einer längeren Discussion, in welcher es an bittern Bemerkungen über Crispi nicht fehlte, wurde Garzia beauftragt, dem Ministerpräsidenten mitzutheilen, daß die neue Gruppe, deren Mitglieder, wie wir hören, sich den Namen „Independenti" beigelegt haben, das Cabinet stützen würde, wenn es sich beeile, seine Versprechungen wahr zu machen und die Verwaltung von Beamten säubere, welche die Regierung der Linken discreditiren.

Das vor einigen Tagen an dieser Stelle erwähnte Gerücht von einem Eisenbahn-Attentate, durch welches die Prinzen Amadeo und Carignan bedroht gewesen sein sollten, ist gänzlich aus der Luft gegriffen gewesen. Wie sich jetzt aus der Untersuchung ergeben hat, hat ein Eisenbahnwärter die ganze Geschichte nur vorgespiegelt, um sich für die von ihm erlogene Verhinderung des Attentats eine Belohnung zu erschwindeln.

Die Aufregung, in die man in den letzten Tagen in Frankreich durch die Alarmartikel der „Nordd. Allg. Ztg." und der „Times" versetzt worden war, ist jetzt plötzlich wieder beseitigt. Wie es sich zeigt, ist der ganze Streich ein Börsenmanöver der schlimmsten Sorte gewesen. Daß dies wenigstens bei dem famosen „Times"-Artikel der Fall war, versichert eine Pariser Correspondenz der „K. Z." vom 29. v. Mts. ausdrücklich, indem sie sagt: „Die Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." würden ohne weitere Folge geblieben sein, wenn nicht plötzlich in der „Times" ein Alarm-Artikel ihres bekannten Pariser Correspondenten erschienen wäre, der, man weiß kaum mehr recht warum, von allen Botschaftern begünstigt wird und auch dieses Mal wieder zuerst die Nachricht erhielt, daß Hohenlohe Paris verlassen solle. Der Correspondent begleitete dieselben mit solchen Commentaren, daß alle Welt in Schrecken und Angst versetzt worden wäre, wenn das „Reuter'sche Bureau", statt einen Auszug aus seiner Correspondenz zu geben, sie nicht vollständig mit Stillschweigen übergangen hätte. Der Zweck, die Pariser „Times"-Correspondenz in Frankreich zu verbreiten, wurde nun dadurch erreicht, daß der „Figaro" am nächsten Tage, d. h. am 28. Febr., Morgens, denselben mit eigenen Bemerkungen brachte, die bei dem gewöhnlichen Leser den Glauben an einen nahen Krieg erregten und den anscheinenden Hauptzweck, nämlich ein starkes Fallen an der Börse erreichte (die 5proc. Rente sank — es war am Liquidationstage — um 80 Centimes). Heute, nachdem der Streich geglückt ist, folgen nun die officiösen Mittheilungen des „Temps", die beruhigen sollen. Indeß scheinen die Börsenwölfe noch keineswegs vollständig mit der erjagten Beute zufrieden zu sein."

Wie sehr die Attentate sich leider nur immer noch mehren, geht nicht allein aus der im heutigen Abendblatt mitgetheilten telegraphischen Nachricht aus Brüssel hervor, sondern auch aus der Nachricht, die von einem neuen Mordversuche gegen den König von Spanien wissen wollte. Am 21. v. Mts. war nämlich in Madrid das Gerücht von einem solchen verbreitet; in den Cortes erklärte jedoch der Minister, daß es unbegründet sei. Auf dem nahe bei Madrid belegenen königlichen Landsitze Casa de Campo hatte ein Aufseher aus Versehen einen Burschen erschossen, kurz ehe der König mit seiner Gemahlin und seinen Schwestern dort zum Besuche erschien. Dieser Umstand mag dem Gerüchte zu Grunde liegen. — Der oberste Gerichtshof hat das Todesurtheil gegen Otero bestätigt. Bei Vorlesung des Urtheils zeigte sich der Verbrecher ziemlich gleichgiltig. „Ich bin nicht überrascht", sagte er, „ich habe es erwartet."

Deutschland.

Berlin, 2. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Obersten z. D. Fenner, bisher Bezirks-Commandeur des 2. Bataillons (Worms) 4. Großherzoglich Hessischen Landwehr-Regiments Nr. 118, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Schullehrer und Organisten Hauser zu Schönwald im Kreise Gleiwitz den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Briefträger Lude-

wig zu Osnabrück und dem pensionirten städtischen Nachtwächter Wilhelm Brauer zu Neustadt-Magdeburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dem Kaufmann Friedrich Neumann in Wolgast ist das Exequatur als schwedisch-norwegischer Vice-Consul daselbst Namens des Reichs ertheilt worden.

Berlin, 2. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute die Vorträge des Polizei-Präsidenten, so wie der Chefs der Admiralität und des Militair-Cabinets entgegen. — Beide Kaiserliche Majestäten ließen Sich heute diejenigen Mannschaften der Feuerwehr vorstellen, die sich im Laufe des Jahres durch Lebensrettung und besondere Verdienste ausgezeichnet haben. (R.-Anz.)

Berlin, 2. März. [Glückwunschschreiben des Kaisers Wilhelm an den russischen Kaiser. — Das Instructionswesen der preußischen Staatsbahnen.] Anläßlich der anderthalbstündigen Conferenz, welche der Kaiser am Freitag Nachmittag mit dem Reichskanzler hatte, war auch von officiöser Seite zugegeben worden, daß wahrscheinlich Dinge verhandelt worden wären, „welche mit den Verhältnissen in Rußland und unseren Beziehungen zu jener Macht, sowie mit den Frictionsgerüchten, die sich an die beiden Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." knüpften, in Zusammenhang stehen. Wenn das vom Reichskanzler contrasignirte Beglückwünschungsschreiben des Kaisers Wilhelm an den Kaiser Alexander, welches ein heute eingetroffenes Petersburger Telegramm in seinem Wortlaute mittheilt, nicht schon vom 22. Februar datirt wäre, so könnte man eben in der Contrasignirung eine unzweideutige Bestätigung jener Annahme finden und einen Beweis dafür, daß eine Art von Verständigung zwischen Kaiser und Kanzler erzielt worden sei. Denn die Contrasignirung derartiger Schreiben ist schwerlich constante Praxis. Als am 2ten December 1873 der österreichische Kaiser Franz Joseph dasselbe Jubiläum feierte, brachten die amtlichen Blätter nur die Notiz, daß Kaiser Wilhelm ein Glückwunschschreiben an den Jubilar gerichtet habe. Ob der Reichskanzler dasselbe gegengezeichnet hat, darüber wurde keine Mittheilung gemacht. Unter diesen Umständen muß man in dem jetzigen Schreiben etwas mehr als einen Höflichkeitsbeweis sehen. Am meisten wird wohl die Stelle bemerkt werden, wo Kaiser Wilhelm die Zuversicht ausspricht, daß die Freundschaft zwischen ihm und dem russischen Herrscher bis an sein (des Schreibers) Lebensende ungetrübt bestehen bleiben werde. — In Fachkreisen wird für die einheitliche Regelung des Instructionswesens der preußischen Staatsbahnen plaidirt, weil die generellen Erlasse der einzelnen Directionen der Form nach in den meisten Fällen eine Uebereinstimmung vermissen lassen und hieraus sich sehr häufig Unzuträglichkeiten für den Betrieb ergeben. Es liegt auf der Hand, daß ein solches Verfahren mit Weitläufigkeiten verbunden ist, welche um so schwerer ins Gewicht fallen, wenn man die allgemeine und wohl nicht ganz ungerechtfertigte Klage berücksichtigt, daß die Beamten mit zu vielem Schreibwerk überhäuft werden. In der That dürfte es möglich sein, den sämmtlichen allgemeinen Instructionen für die preußischen Staatsbahnen eine dem Inhalt und der Form nach gleichlautende Fassung zu geben, deren Kenntniß bei allen Staatseisenbahnbeamten vorauszusetzen ist, so daß dieselben bei Versetzungen, bei Wahrnehmungen dienstlicher Functionen auf fremden Strecken u. s. w. stets derselben Grundlagen in Bezug auf ihre dienstlichen Vorschriften sicher sein können. Obwohl dieses Gefühl der Sicherheit weniger für die von der schablonenhaften Form der Instructionen nicht so abhängigen Beamten, als namentlich für die Subalternen wünschenswerth ist, so ist doch auch für die ersteren mit einer solchen Einrichtung eine nicht unerhebliche Zeitersparniß verbunden, welche, abgesehen von sonstigen Momenten, schon wesentlich zu Gunsten einer Uniformität in dem vorgeschlagenen Sinne sprechen dürfte.

= **Berlin**, 2. März. [Befreiung des zu landwirthschaftlichen und gewerblichen Zwecken bestimmten Salzes von der Salz-Abgabe.] Inhaltlich der bezüglichen Bestimmungen ist zur Denaturirung des sogenannten Bestellsalzes auch 1 pCt. feines trockenes Seifenpulver als Denaturirungsmittel zugelassen. In neuerer Zeit wahrgenommene Fälschungen dieses Denaturirungsmittels durch Herstellung eines Pulvers aus reiner Talkerde oder eines Gemenges von kohlensaurem Kalk mit etwas Seifenpulver oder eines solchen von kohlensaurem Kalk, etwas kohlensaurer Magnesia und Thon ohne jeden Zusatz von Seifenpulver u. dergl. haben schon früher einzelne Directivbehörden veranlaßt, auf Grund technischer Gutachten den Zoll- und Steuerbehörden eine Anweisung zur Prüfung des Seifenpulvers an die Hand zu geben. Im Verfolge einer Mittheilung der preußischen Regierung über Salzsteuer-Defraudationen, welche durch Abgabe mangelhaft denaturirten Salzes ermöglicht worden sind, sowie der Berichte der Reichsbevollmächtigten in München, Karlsruhe und Dresden hat der Ausschuß Veranlassung zur Erörterung genommen, in welcher Weise der Verwendung gefälschten Seifenpulvers und der hieraus sich ergebenden Mißbräuche am Geeignetsten begegnet werden könne. Man kam hierbei zu dem Schlusse, daß reines Seifenpulver nach seiner Wirkung an und für sich ein geeignetes, für gewisse Gewerbe allein verwendbares Mittel zur Salzdenatnrirung sei und daß deshalb von einer Beseitigung desselben oder von einer Beschränkung auf einzelne Gewerbe, oder von Erhöhung des Procentsatzes dann abgesehen werden könne, wenn die Verwendung nur reinen unverfälschten Seifenpulvers sichergestellt werden kann. Als eine einfache und sichere Methode zur Prüfung des Seifenpulvers auf seine Reinheit ist seitens der königl. technischen Deputation hierselbst ein von der baierischen General-Zoll-Administration vorgeschlagenes Prüfungsverfahren erachtet worden; der Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen hat demnach beantragt: der Bundesrath möge beschließen, daß fernerhin feines trockenes Seifenpulver nur nach vorgängiger Prüfung der Reinheit durch Anwendung des näher beschriebenen Verfahrens zur Denaturirung von Bestellsalz verwendet werden dürfe.

⊙ **Berlin**, 2. März. [Eine officiöse Vertheidigung des Systems Stosch.] Dieselbe lautet, wie folgt: Das „Berl. Tgbl." übernimmt in Nr. 100 unter der Ueberschrift: „Reichstag und Marine" auszugsweise einen Artikel aus der „Deutschen Revue", welcher nach der Ausdrucksweise des „Tageblatts" durch die überaus „kundige Beurtheilung von Dingen und Persönlichkeiten" sich der vorjährigen Abhandlung der „Deutschen Revue" über das System Stosch ebenbürtig anreiht. Diese „kundige Beurtheilung" enthält indeß wesentliche Entstellungen des actenmäßig festgestellten Sachverhältnisses. Wenn es z. B. heißt: „Die Verantwortlichkeit des Systems Stosch an der Katastrophe des „Großer Kurfürst" wird durch einen Rückblick auf frühere Collisionen bei South-Landshead (im Jahre 1876) und im Mittelmeere dargethan, welche Herr v. Stosch am 11. März 1879 im Reichstage mit der Strömung entschuldigt. Der Admiral Batsch und der Capitän v. Blanck, welche im Mittelmeere die Fregatten „Kaiser" und „Preußen" führten, wurden nichts desto weniger 1878 in leitender Stellung verwandt, Batsch sogar als Geschwaderchef, so sind hier ebensoviel Ungenauigkeiten als Sätze. Es hat im Jahre 1876 eine Collision im Mittelmeer weder zwischen den Fregatten „Kaiser" und „Preußen" noch überhaupt stattgefunden. Das ausgesprengte Gerücht hinsichtlich einer Collision beruht auf folgender Thatsache. Die 4 Kriegsschiffe des Geschwaders bewegten sich bei enggeschlossener Formation in Wars-Linie (eine Formation, in der die Schiffe mit gleichem Course neben einander laufen). „Preußen", welches den linken Flügel hatte, war Nachbarschiff von „Deutschland". Bei der großen Nähe der Raaen faßte die Steuerbord-Raae Nok der Fregatte „Preußen" durch zu frühes Einschwenken dieses Schiffes die Signalleine des „Deutschland" und zerriß dieselbe, wobei die vorstehende Commandobrücke des ersteren Schiffes den Krenbalken, in dem ein Kutter des „Deutschland" hing, streifte. Dieses Ereigniß entzog sich durch seine Bedeutungslosigkeit einer Meldung, die kein Object gehabt hätte. Ferner ist es unrichtig, daß der Admiral Batsch im Jahre 1876 die Fregatte „Kaiser" geführt habe, da er der Chef des Geschwaders war. Nun heißt es in der Darstellung des „Tagebl." nach der „Deutschen Revue" weiter: „Admiral Batsch hat den Bericht über die Inspicirung des Geschwaders vor dem Auslaufen nicht erstattet, was als ein Versehen sehr ernster Art bezeichnet wird. Hierauf ist zu bemerken: Bestimmungsmäßig hat der Geschwaderchef auf Grund der Inspicirung seine Dispositionen für die ganze Uebungsperiode zu treffen. Die Inspicirung dient demnach vor Allem zu seiner eigenen Information. Es ist allerdings gebräuchlich, über die Inspicirung einen Bericht der Admiralität einzureichen, welcher das Urtheil des Chefs über die Einzelheiten im Zustand der Schiffe wie der Besatzungen enthält. Dieses Schriftstück ist aber zuerst nicht obligatorisch, ferner pflegt dasselbe sehr umfangreich auszufallen, weil es alle Urtheile des Geschwaderchefs über Einrichtung der Schiffe, über Qualification und Eintheilung des Personals, ferner eine Sammlung der Urtheile der Schiffscommandanten über Personal und vieles Andre enthält, was für die Dispositionen der Uebungsperiode von praktischem Werth ist, für die Admiralität aber einen nachrichtlichen Werth hat. Dem Gebrauch nach wird nun vom ersten Hafen, in welchem das Geschwader vor Anker geht, nicht aber vor dem Auslaufen des Geschwaders, dieser Bericht der Admiralität eingereicht. So hat der Admiral Batsch, der im Jahre 1876 die Inspicirung auf hoher See vornahm, der Admiralität sein Urtheil von Gibraltar eingesandt. Das „Tgbl." fährt fort: „Besonders merkwürdig ist es, daß allem Anschein nach der Führer des Schiffes „Preußen", Hr. v. Blanck, überhaupt nicht vernommen worden ist; derselbe ist jetzt Chef des Stabes." Hierauf ist zu sagen: Das Verhalten des Cap. zur See v. Blanck bei der Katastrophe des „Großer Kurfürst" ist einer strengen Prüfung unterworfen worden; die eingereichten Rechtfertigungsberichte haben aber bewiesen, daß keinerlei Anhalt zu einem weiteren Vorgehen gegen den Cap. zur See von Blanck vorhanden war. Derselbe ist ferner nicht erst jetzt Chef des Generalstabes, sondern er war dazu im April 1878, also einen Monat vor der Katastrophe des „Großer Kurfürst", befördert.

Fr. **Berlin**, 2. März. [Deutscher Handelstag.] Im ständigen Bureau des Deutschen Handelstages (Neue Friedrichsstraße 52—54) fand heute eine äußerst zahlreich besuchte Ausschußsitzung des Deutschen Handelstages statt. Den Vorsitz führte Geh. Commerzien-Rath Delbrück (Berlin). — Veranlaßt war die Sitzung durch einen Antrag der Breslauer Handelskammer und noch 34 anderer Mitglieder des Handelstages: auf schleunige Berufung des Plenums, behufs Berathung über die jüngsten Beschlüsse der Tarifcommission der deutschen Eisenbahnen, betreffend die Abänderung des bestehenden Reformtarifschemas. Die Breslauer Handelskammer war vertreten durch das Ausschußmitglied, Commerzien-Rath Molinari (Breslau) und den ad hoc hinzugezogenen Secretär der Breslauer Handelskammer, Dr. Eras (Breslau). Diese begründeten zunächst den Vorschlag: durch das Plenum des Deutschen Handelstages eine einstweilige Ablehnung jeder Abänderung des bestehenden Tarifschemas herbeizuführen." Die Handelskammer zu Breslau — so bemerkten die Delegirten Breslau's — stehe auf dem Standpunkte, daß eine zweite, ermäßigte Stückgutklasse allerdings angestrebt werden müsse, daß jedoch die Begünstigung des Verkehrs nicht mit der Aufhebung der dermaligen allgemeinen Wagenladungsklassen A. 1. und B. und einer Erhöhung des Specialtarif I erkauft werden dürfe. — Geh. Commerzien-Rath Heimendahl (Crefeld): Der Deutsche Handelstag könne sich auf einen rein negativen Standpunkt nicht stellen, nachdem Verkehrsausschuß und Tarifcommission schon seit November 1878 mit den jetzt zum Austrag kommenden Tariffragen sich aufs Eingehendste beschäftigt und ein ausreichendes Material zur positiven Begutachtung herbeigeschafft haben. — Papendieck (Bremen) stellte folgenden Antrag: „Der bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstages erklärt sich mit den Anträgen des Ausschusses der Verkehrsinteressenten, bezüglich Einrichtungen einer zweiten, ermäßigten Stückgutklasse nur dann einverstanden, wenn gleichzeitig der Vorschlag der königl. sächsischen Staatsbahnen: „die Güter der Stückgutklasse I werden bei Aufgabe von 5000 Kilogramm per Wagen oder bei Frachtzahlung für dieses Quantum zu den Sätzen der Stückgutklasse II befördert, angenommen wird." — Bankier Bethcke (Halle a. S.) vertheidigte Namens der Handelskammer zu Halle den Breslauer Antrag. — Nach kurzer Debatte gelangte der Antrag Papendieck zur Annahme. — Ferner wurde nach längerer Debatte beschlossen: „Der Ausschuß schlägt den Mitgliedern des Handelstages vor, von der Berufung des Plenums vorläufig Abstand zu nehmen und den Antrag Papendieck nebst einer eingehenden Denkschrift der Generalconferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen und dem Bundesrath zu überreichen. Sollte sich aber dennoch eine Mehrzahl von Mitgliedern für Berufung des Plenums entscheiden, so wird das Präsidium ermächtigt, das Nöthige anzuordnen." Das Präsidium, der General-Secretär des Deutschen Handelstages, Consul Annecke (Berlin), Geh. Commerzien-Rath Heimendahl (Crefeld), Papendieck (Bremen) und Dr. Eras (Breslau) wurden mit der Ausarbeitung der betreffenden Denkschrift beauftragt. — Endlich wurde noch beschlossen: Das officielle Organ des Deutschen Handelstages, das „Deutsche Handelsblatt" nunmehr auch financiell zu übernehmen. — Danach schloß die Sitzung gegen 3 Uhr Nachmittags.

[Zu den Verhandlungen mit dem Vatican.] Wie man der „Köln. Ztg." in weiterer Bestätigung ihrer letzten Nachrichten mittheilt, hat Papst Leo sich — wenn auch mit schwerem Herzen — dem Standpunkt des preußischen Staats bequemt und wird die Geistlichkeit auffordern, die unter allen Umständen bestehen bleibenden grundlegenden kirchenpolitischen Gesetze (Maigesetze) in Preußen zu befolgen und die Befugnisse des Staates, seine Rechtssphäre der Kirche gegenüber aus eigener Machtvollkommenheit zu bestimmen, stillschweigend anerkennen oder doch über sich ergehen lassen. Der Staat wird lediglich solche Zusätze zu den bestehenden Gesetzesbestimmungen neu erlassen, welche im Geist derselben liegen, aber der nunmehr geänderten Haltung des päpstlichen Stuhles dem Staate gegenüber Rechnung tragen. Wenn dies geschehen werde, läßt sich genau nicht vorherbestimmen. Im Vatican hofft man, daß der Ausgleich noch in diesem Sommer zu Stande komme.

[Von einer Vertretung des Fürsten Hohenlohe in Paris] während dessen Abwesenheit durch Herrn von Radowitz in außerordentlicher Mission ist schon berichtet worden. Man erinnert jetzt daran, daß Herr von Radowitz unter ähnlichen Verhältnissen auch einmal in Petersburg mit einer außerordentlichen Mission betraut gewesen sei. Die Nachricht wird officiös bestätigt, und sie kann in Paris, wo unsinnige Gerüchte eine vorübergehende Panik hervorgerufen hatten, nur weiterhin zur Beruhigung beitragen, und eine pessimistische Ausbeutung der — nunmehr vermiedenen — zeitweiligen Einrichtung, die nur einen Geschäftsträger in Paris zurückgelassen hätte, ist dadurch von vornherein abgeschnitten.

[Fürst Ludwig zu Solms-Hohensolms-Lich †.] Derselbe, Mitglied des preußischen Staatsraths und erbliches Mitglied des Herrenhauses, ist am 29. Februar, 75 Jahre alt, gestorben. Es folgt ihm sein Neffe Prinz Hermann, geboren den 15. April 1838. In weiteren Kreisen war der Verstorbene bekannt durch seine 1835 erschienene, auf Haller'schen Principien beruhende Schrift: „Deutschland und die Repräsentativ-Verfassung".

[Bericht des Ober-Kirchenrathes.] Der Evangelische Ober-Kirchenrath veröffentlicht statistische Mittheilungen über die während des Jahres in den alten preußischen Landen vorgenommenen Pfarrbesetzungen. Die Gesammtzahl der neu besetzten Stellen mit Einschluß von 77 nicht fundirten Hilfspredigerstellen beträgt 533, gegen 546 im Vorjahre und 532 im Jahre 1876. In der Besetzung persönlicher Amtsstellungen ist dagegen wieder eine weitere Abnahme eingetreten, welcher Rückgang weniger in dem mangelnden Bedürfniß, als in dem noch immer andauernden Mangel an wahlfähigen Predigtamts-Candidaten, wie in den geringen Besoldungs-Verhältnissen solcher Stellungen zu beruhen scheint. Das durchschnittliche Lebensalter der im Amte verstorbenen Geistlichen betrug 61,36 Jahre, der ausgeschiedenen Geistlichen zur Zeit ihres Ausscheidens 70,64 Jahre, der ausgeschiedenen Geistlichen zur Zeit ihres Ablebens 72,54 Jahre, der Geistlichen überhaupt, ohne Unterschied, ob dieselben im Amte oder als aus demselben Geschiedene verstorben sind, 65,52 Jahre. Was die Amtshandlungen betrifft, so haben im Jahre 1878 stattgefunden: 476,921 Taufen, 275,751 Confirmationen, 90,485 Trauungen, 213,878 kirchliche Begräbnisse, während die Gesammtzahl der Communicanten 5,505,861 betrug. Zur evangelischen Kirche sind übergetreten: 1764 (gegen 1847 im Vorjahre), da-

---

Zehntes Orchester-Vereins-Concert.

Das letzte Orchestervereins-Concert eröffnete mit der Ouverture: „Der Römische Carneval" von Berlioz, dem Werke eines Componisten, dessen Name nur äußerst selten auf den Programmen unserer Concerte erscheint. Und doch gehört Berlioz zu den interessantesten und originellsten Erscheinungen, und es ist deshalb nur zu wünschen, daß der Orchesterverein die Bekanntschaft unseres Publikums mit diesem Tondichter in ausgedehnterem Maße vermittle. Die Zeit ist ja längst vorüber, in welcher man vornehm über Berlioz die Achseln zuckte und ihn mit dem Schlagwort, er treibe Programmmusik, abgefertigt glaubte. Allerdings ist Berlioz der eifrigste Verfechter der Anschauung, daß die Musik ausschließlich den Zweck habe, zu schildern und zu beschreiben und bestimmten Gedanken Ausdruck zu geben. So wenig wir uns auch zu dieser Anschauung bekennen, so müssen wir doch zugeben, daß Berlioz seine Theorien in genialer Weise in die Praxis zu übertragen verstand. Er war unerschöpflich in musikalischen Ausdrucksmitteln und leistete namentlich in der Behandlung des Orchesters und in der Erfindung neuer, überraschender instrumentaler Effecte wahrhaft Bewundernswerthes. In dieser Beziehung ist er mit dem Vorfechter der neuen musikalischen Richtung in Deutschland, Richard Wagner, zu vergleichen, den Berlioz übrigens sonderbarer Weise in der heftigsten Weise bekämpfte. Ein gewaltiger Unterschied aber ist zwischen Berlioz und Wagner vorhanden; während letzterer eine seltene dramatische Begabung und einen ausgeprägten Sinn für die Bühnenwirksamkeit besitzt, war diese Gabe Berlioz versagt. In seinen Symphonien und Oratorien findet sich dramatische Kraft, auf der Bühne aber vermochte er nicht zu wirken. Er theilte diese Eigenthümlichkeit mit seinem Lehrer und Vorgänger Lesueur, dem eigentlichen Erfinder der imitirenden Musik, von dessen Opern, wie Hanslick erzählt, die Pariser das geflügelte Wort sprachen: er habe soviel Dramatisches in seine Kirchenmusik gesteckt, daß er vergaß, etwas davon auch seinen Opern mitzugeben. Auch Berlioz hatte Unglück auf der Bühne, keine einzige seiner Opern vermochte Erfolg zu erringen. Die erste derselben, „Benvenuto Cellini", fiel bei ihrer ersten Aufführung in der Großen Oper zu Paris im Jahre 1838 vollständig durch, doch wurden einzelne Nummern derselben durch Aufführungen im Concertsaale der Vergessenheit entrissen. Ungleich interessanter und bedeutender als die Ouverture zu dieser Oper, welche an Schwülstigkeit und Melodienarmuth leidet, ist die Introduction zum zweiten Acte: „Der Römische Carneval" betitelt.*) Dieselbe schildert das bunt bewegte Treiben eines Carnevals in Rom mit glänzenden Farben und fesselt trotz ihrer Formlosigkeit durch interessante und originelle Themen und eine geradezu brillante Instrumentation. Das schwierige Werk wurde von unserem Orchester vorzüglich gespielt, fand aber bedauerlicher Weise dessenungeachtet nur geringen Beifall.

Als Solist trat am Dinstag unser trefflicher Concertmeister Herr R. Himmelstoß auf. Er spielte zunächst ein Concert von Viotti, das 22. dieses Componisten. Viotti (1753—1824) kann als der Begründer unseres modernen Violinspiels angesehen werden, er war der größte Violinspieler seiner Zeit, und seine Compositionen galten als die bedeutendsten auf diesem Gebiete der musikalischen Literatur. Für den Musiker von Fach bieten die 29 Concerte und die zahllosen übrigen Compositionen Viotti's noch heute großes Interesse und bilden ein vorzügliches Lehrmittel, im Concertsaal aber klingen sie recht veraltet. Wir sind inzwischen doch an kräftigere Kost gewöhnt worden. So wenig demnach auch die Zuhörer durch die Composition erwärmt wurden, so fand doch Herr Himmelstoß für sein klares, gediegenes Spiel wohlverdienten Beifall. Die süßlich-sentimentale Romanze aus Spohr's 6. Concert gab dem trefflichen Künstler Gelegenheit, seine Kunst in der Behandlung der Cantilene zu zeigen; er spielte mit echter Empfindung und erntete auch mit dieser Piece reichen Beifall.

Als Novitäten brachte der Abend zwei Nummern aus den „Scènes poétiques" von Benj. Godard, einem in der letzten Zeit in Paris sehr beliebt gewordenen Componisten. Schon die Ueberschriften „Auf dem Berge" und „Im Dorfe" zeigen, daß wir es hier mit Stimmungsbildern zu thun haben. Die erstere Piece ist, wenn auch keineswegs bedeutend, so doch wenigstens melodisch wirksam, dagegen erzeugt das zweite Tongemälde mit seinen gesuchten Wendungen und Effecten in dem Zuhörer das Gefühl der Langeweile, welchem auch nach Schluß der Aufführung der entsprechende Ausdruck gegeben wurde.

Den Beschluß des Concerts bildete Schumann's fünfsätzige Es-dur-Symphonie, die „rheinische" genannt. Sie stammt aus dem Jahre 1850, mithin aus jener Periode, in welcher die äußeren Verhältnisse Schumann's sich durch seine Berufung als Musikdirector nach Düsseldorf befriedigend gestalteten und ihn mit neuer Schaffenslust erfüllten. Eine Frische und Lebensfreudigkeit athmet aus dieser Symphonie, welche an die besten Schöpfungen aus den glücklichsten Zeiten des Meisters erinnert. Im ersten Satze giebt sich wohl noch eine gewisse Unruhe kund, welche die festliche Stimmung trübt, doch schon im Scherzo pulsirt frisches, heiteres Leben und eine Schumann sonst fremde gesunde Realistik. Der dritte Satz in As-dur klingt wie eine süße Liebesromanze. Der vierte Satz, dem Schumann die Ueberschrift gab: „Im Charakter der Begleitung einer feierlichen Ceremonie", war durch die kirchlichen Feierlichkeiten bei der Erhebung Geissel's zum Erzbischof von Köln angeregt. Nach der ernsten Feierlichkeit dieses Satzes führt das Finale wieder in das heitere Leben zurück und beschließt harmonisch das herrliche Werk, in welchem Schumann noch einmal aus der düsteren Welt der Romantik in die reale Wirklichkeit heraustrat, um leider bald für immer den finstern Mächten, welche ihn umstrickt hielten, anheim zu fallen. — Die Aufführung der Symphonie unter Leitung des Herrn Musikdirector Scholz gereichte unserem trefflichen Orchester zur Ehre.

?

*) Vgl. Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.

Die Humboldt-Akademie in Berlin.

Ein weiser Spanier, Balthazar Gracian, dessen Kenntniß wir Arthur Schopenhauer verdanken, hat den an sich wahren Ausspruch gethan: „Es ist das Leiden aller universellen Köpfe, daß sie, um in Allem zu Hause zu sein, es nirgends sind." Was würde er wohl sagen, wenn ihm die Polyhistoren unserer Tage vor Augen kämen, wenn sich ihm die Beobachtung aufdrängte, was heut Alles gelehrt und gelernt wird, welcher Wissenskram sich sogar in dem Kopf junger Mädchen zusammendrängt. Die Welt ist eben eine andere geworden, das Culturgebiet hat sich erweitert und erfordert andere Bildungsmittel, als deren unsere Altvorderen bedurften, um ihren Weg durch's Leben zu machen. Gewiß sind gründliche Kenntnisse in dem speciellen Berufsfach, das man ergreift, heut noch eben so nöthig, als sie es vor Zeiten waren und halbes Wissen ist schädlicher als Unwissenheit, aber mit der verallgemeinerten Bildung haben sich auch die Bildungsstoffe verallgemeinert und ohne eine grundlegende Kenntniß aller Wissensgebiete kommt auch die große Menge derer, die in der Gesellschaft ihren Platz ausfüllen wollen und keine Gelegenheit haben, die Universität zu besuchen, nicht mehr aus. Der Künstler und Journalist, der Kaufmann und Industrielle, der Beamte und Landwirth, der Jugendlehrer und Offizier, alle jene Damen, welche durch die Verhältnisse gezwungen sind, sich erwerbsfähig zu machen, der Tourist, welcher wirklichen Nutzen von seinen Reisen haben will, allesammt müssen sie nachholen, was ihnen die Schule nicht zu gewähren vermochte, um vorwärts zu kommen. Der Fortschritt des Menschengeschlechtes hängt mehr von dem Plane ab, wie das Wissen verallgemeinert wird, als von der wirklichen Fähigkeit der Lernenden, und wenn auch Wissenschaft ohne Verstand halbe Narrheit ist, so besteht doch gerade die neue Unterrichtsmethode darin, nicht durch Aus-

gegen aus derselben ausgeschieden: 2193 (gegen 1251). „Mitbeeinflußt ist dieses ungünstige Verhältniß durch den zu Berlin in Folge der socialdemokratischen Umtriebe in größerer Anzahl erfolgten Austritt aus der evangelischen Landeskirche." Der Evangelische Ober-Kirchenrath scheint die Ursachen des Austritts aus der evangelischen Landeskirche etwas einseitig unvollständig aufzufassen.

[Eine Bekanntmachung,] betreffend die Beglaubigung von Meßgeräthen, welche zur Ausführung der in dem Regulativ, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken, vorgeschriebenen Prüfung von Holzgeist und Essig erforderlich sind, wird im „Reichsanzeiger" publicirt.

[Projecte einer internationalen Action gegen die Socialdemokratie.] Anscheinend als Versuchsballon für eine internationale Action gegen die Socialdemokratie läßt sich die „Nordd. Allg. Ztg." aus Madrid Folgendes schreiben:

„Gleichzeitig mit dem Bekanntwerden des Petersburger Attentats wurde durch die hiesigen Blätter das Gerücht verbreitet, die deutsche Regierung beabsichtige, die Mächte zu einem Congreß nach Berlin einzuladen. um über gemeinsam gegen die socialistische Bewegung zu ergreifende Maßregeln zu berathen. Der frühere spanische Gesandte am kaiserlich russischen Hofe, Marquis de Bedmar, wurde dadurch veranlaßt, im Senate eine Rede zu halten, in der er sagt, die öffentliche Meinung sei tief ergriffen von der furchtbaren Katastrophe. Eine Explosion habe das Leben des edlen und großmüthigen Kaisers Alexander und der kaiserlichen Familie in ernste Lebensgefahr gebracht. Wenn es wirklich ein Attentat gewesen (in den ersten Tagen glaubten hier noch Einige an einen Zufall), so gebe es keine Worte, den Abscheu auszudrücken, welchen die Verbrechen der geheimen Gesellschaften allen Wohldenkenden einflößen müßten. Eine neueste Erfahrung habe gezeigt, daß Spanien nicht vergessen sei von diesen verbrecherischen Gesellschaften, und daß es Zeit sei, an Mittel zu denken, um sich gegen die Parteien zu schützen, welche täglich mit Explosion, Brandlegung und Mord das Leben der Souveräne Europas bedrohen. Man sage, daß einige Großmächte schon daran gedacht haben, einen internationalen Congreß zusammen zu berufen, um die Mittel zur Repression dieser Verbrechen zu erwägen. Er bitte die Regierung, daß, wenn dies wahr sei, dieselbe Alles thue, damit Spanien bei diesen Verhandlungen mitwirke. Wenn Spanien die Leiden dieser modernen Civilisation zu dulden habe, so glaube er, daß es ebenso ein Recht habe, an den zur Bekämpfung derselben beschlossenen Verhandlungen Theil zu nehmen. Er bitte die Regierung inständigst, daß sie Alles thue, um die Zulassung Spaniens zu dem Congresse zu erwirken. Der Minister des Fomento, Herr Lasala, schloß sich der Erklärung des Redners an, ohne auf die Congreßfrage einzugehen; ein Gleiches that schließlich der ganze Senat. Eine ähnliche Manifestation fand im Congreß mit Einstimmigkeit statt."

Diese Correspondenz setzt die „Nordd. Allg. Ztg.", wie die „Voss. Ztg." hervorhebt, an die Stelle, wo sie ihre officiösen Communiqués einzuschieben pflegt. Gerüchte über einen regierungsseitig projectirten Congreß zur Berathung gemeinsamer Abwehr gegen die socialistischen Umtriebe sind schon öfter aufgetaucht, bisher aber stets als unglaubwürdig zurückgewiesen worden. Im vorliegenden Fall ließ sich der spanische Minister auf eine Widerlegung des Gerüchtes nicht ein, lehnte dasselbe jedoch auch nicht ab. Auch die „Nordd. Allg. Ztg." hat kein Wort der Ableugnung oder des Zweifels hinzuzufügen.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 1. März. [Dr. Roschers Duell. — Sächsisches Militär. — Vorschußverein Bischofswerda.] Die Verhandlung gegen Dr. Roscher und Redacteur Billig wegen Duells ist auf den 17. März angesetzt. — Der auf Sachsen fallende Antheil an den Matricularumlagen ist im Bundesrathe auf nahezu 500,000 Mark höher als im Vorjahre eingestellt — für den sächsischen Finanzminister, dem sein Deficit ohnehin genug zu schaffen macht, eine sehr unangenehme Ueberraschung. Ohne die projectirte Vermehrung in Folge der neuen Militärvorlage zählt das sächsische Armeecorps nach dem Militäretat für 1880/81 im Frieden 1012 Offiziere, 3266 Unteroffiziere, 20,942 Gemeine und 5055 Pferde, wozu noch Aerzte, Beamte, Büchsenmacher treten. Die Steigerung der Naturalienpreise verursacht für den sächsischen Militäretat eine Mehrerforderung von 130,000 Mark. — In Bischofswerda hat der Kassirer des Vorschußvereins ein Manco von 33,000 Mark hinterlassen. Während der mehr als 12jährigen Amtirung desselben hat nachweislich nicht eine einzige Revision der Kasse stattgehabt.

Oesterreich.

*** **Wien**, 1. März. [Oesterreich und Serbien.] Der Brotkorb mit jenen materiellen Erfolgen, die wir aus der Occupation ziehen sollten, wird uns immer höher gehängt. Von dem Handelsvertrage mit Serbien ist Alles stille geworden, während die projectirte Zolleinigung gar schon längst zur Mythe ward. Es handelt sich überhaupt nur noch um die Bahnanschlüsse; und da fassen Gutunterrichtete ihre nur zu wohlbegründete Meinung in das lakonische Wort zusammen, daß im laufenden Jahre sicherlich kein Spatenstich mehr geschehen werde. Was wir uns in Artikel 38 des Berliner Vertrages sichern ließen, davon ist schon längst nicht mehr die Rede: daß Serbien für die neu erworbenen Gebietstheile in alle jene Verpflichtungen eintritt, die die Pforte sowohl Oesterreich wie der Hirsch'schen Gesellschaft gegenüber in Betreff der Bahnen eingegangen ist. Serbien wahrt sich nicht nur unbedingt seine Hand bei Vergebung der Concessionen; es wehrt nicht nur peremptorisch jede Einflußnahme ab, die Oesterreich auf seine Bahntarife beansprucht: aus dem Schlußsatze jenes Artikels, wonach unmittelbar nach dem Friedensschlusse Oesterreich, die Türkei, Serbien und Bulgarien Conventionen zur Ausführung der vorangehenden Bestimmung vereinbaren sollen, folgert Ristic auch, daß er eigentlich gar nicht nöthig hat, mit uns über die Bahn-Anschlüsse zu verhandeln, so lange jene Conferenz der vier Staaten nicht stattgefunden und zu einem Ergebnisse geführt hat. Ristic's Motiv ist dabei, daß Rußland die Verbindung der Balkanhalbinsel mit dem Westen nicht zu Stande kommen lassen will, ehe die mit dem Osten hergestellt ist. Als Vorwand benutzt er den Umstand, daß ja auch bei uns die Erblande und Ungarn miteinander über die Bahntracen hadern, weil der eine Theil Wien und der Südbahn, der andere Theil Pest und der Theißbahn die Vorhand bei Erschließung des Orients vindicirt. Wollen wir Semlin-Sissek bauen, so protegiren die Magyaren Semlin-Pest! Schon vor zwei Jahren wollte die Südbahn auf eigene Kosten die Lücke von Sissek nach Novi ausfüllen, so daß der Schienenverkehr bis Banjaluka ununterbrochen gewesen wäre. Tisza erlaubte das nicht: der Verkehr von Serajevo soll ebenfalls nicht über Banjaluka an die Südbahn, sondern im Thale der Bosna nach Brod, wo ja gleich für die bloße Schleppbahn von heute eine hochkostspielige permanente Eisenbahnbrücke errichtet ward, und von dort nach Essegg an die Theißbahn-Station Dolja gehen. Da indessen Englands Interessen, bezüglich der Erschließung des Orientes für den Westen, den unsrigen conform sind, soll Maric, der wieder hier angekommen ist, beauftragt sein, den Bau von Belgrad nach Nisch, unser wichtigstes Anliegen, zuzusagen, da John Bull Namens der Pforte den Anschluß an die Bahn nach Salonichi bei Wranja an der Morawa den Serben garantirt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 28. Febr. [Aus dem Senat. — Zur Hartmann'schen Angelegenheit. — Die Pläne des Fürsten Bismarck.] Die Generaldebatte über die Unterrichtsfreiheit ist gestern mit einer Rede Bertauld's für das Gesetz Jules Ferry's und einer Rede Jules Simon's gegen dieses Gesetz geschlossen worden. Die Regierung hat gar keinen Antheil an der Discusion genommen; sogar der Unterrichtsminister Ferry, der so entschieden und so erfolgreich für seine Vorlage über den höheren Unterrichtsrath eingetreten war, blieb diesmal in den Coulissen. Vermthlich spart er seine Kräfte für den Artikel 7 auf, um welchen die Hauptschlacht sich entspinnen wird, und vermuthlich auch wird er bei dieser Gelegenheit von dem Conseilpräsidenten de Freycinet unterstützt werden, denn man sieht wirklich nicht ein, was das Cabinet dabei zu gewinnen hätte, daß es den Unterrichtsminister im Stiche ließe. Sicherlich konnte die Niederlage des Ferry'schen Gesetzes im Senat keinen Grund für das Ministerium bilden, aus dem Amte zu scheiden. Und wenn der Conseilpräsident zu Gunsten dieses Gesetzes sein Wort in die Waagschale wirft, so hatte er nicht nur die Aussicht, den Erfolg desselben in der oberen Kammer zu erleichtern, sondern er wird dadurch auch den Einfluß der Regierung auf die republikanische Mehrheit in der Deputirtenkammer befestigen. Die gestrige Verhandlung war interessant. Bertauld machte mit großer Energie und Lebendigkeit die Berechtigung des Ferry'schen Antrages vom juristischen Standpunkte aus geltend, und wies nach, daß die religiösen Genossenschaften in der That ein Privilegium verlangen, wenn sie die Freiheit des Unterrichts wie in Belgien, wie in England und in den Vereinigten Staaten fordern, denn in diesen Ländern bestehe die Assotiationsfreiheit, die in Frankreich nicht besteht, und dort ist ein Recht für Alle, was hier im gegebenen Falle nur ein Vorrecht für Einzelne wäre. Bertauld hatte großen Erfolg bei der Linken, weit größeren Erfolg als bei der Opposition Jules Simon, obgleich dieser alle Künste seiner Beredsamkeit aufbot, um das Ferry'sche Gesetz als antiliberal darzustellen. Jules Simon ist nachgerade in eine so falsche Situation gerathen, daß seine aufrichtigen Freunde in seinem eigenen Interesse seine Niederlage lieber sehen müßten als seinen Erfolg. Dem Besiegten könnte die öffentliche Meinung allenfalls verzeihen, dem Sieger aber nicht. Zu seinem Unglück kann Jules Simon die Welt nicht davon überzeugen, daß er bei seinem Bündniß mit de Broglie, Chesnelong und Genossen nur dir Sache der Gewissensfreiheit im Auge habe. Man sieht in seinem Auftreten den Beweis ehrgeiziger Gesinnung, nicht aufrichtiger Ueberzeugung. — Die Hartmann'sche Angelegenheit beschäftigt die Gemüther noch immer sehr. Es sind heute mehrere Demonstrationen zu Gunsten Hartmanns zu verzeichnen. Zunächst hat Victor Hugo sich verpflichtet geglaubt, folgenden Brief an den Präsidenten und die Minister zu richten. „Sie sind eine ehrliche Regierung, Sie können diesen Mann nicht ausliefern. Das Gesetz steht zwischen Ihnen und ihm, und über dem Gesetz das Recht. Der Despotismus und der Nihilismus sind die beiden scheußlichen Formen, unter welchen sich dieselbe Thatsache eine politische Thatsache darstellt. Die Auslieferungsgesetze kommen vor den politischen Thatsachen zum Stillstand. Alle Nationen beobachten diese Regeln, Frankreich wird sie beobachten. Sie werden diesen Mann nicht ausliefern. Victor Hugo." — Die „Lanterne" veröffentlicht folgenden Aufruf einer Anzahl Studenten: „An unsere Kameraden! Bei Gelegenheit der Verhaftung des russischen Studenten Hartmann laden wir die französischen Studenten zu einer Privatversammlung auf nächsten Montag ein behufs Absendung einer Adresse, welche die Freilassung unseres Kameraden verlangt." Es bleibt abzuwarten, wie viele Studenten sich diesem Schritte anschließen werden. Endlich erzählt die „Justice", daß gestern mehrere in Paris wohnende Russen eine Audienz bei Gambetta nachgesucht, dem Präsidenten der Kammer die Hoffnung ausgesprochen hätten, die Regierung würde die Auslieferung Hartmann's verweigern. Worauf Gambetta zur Antwort gegeben: Er sei in der Angelegenheit nicht zu Rathe gezogen worden und habe sich persönlich noch keine Meinung bilden können. Man dürfe aber darauf zählen, daß die Regierung nichts beschließen werde, was der Ehre Frankreichs zuwiderliefe. Dieselbe „Justice" erzählt, daß Engelhard, der Vertheidiger Hartmann's, der bekanntlich die Mittheiluug der von Rußland übersandten Documente beim Justizminister gefordert hatte, von diesem letzteren an den Generalprocurator, in dessen Händen sich die Angelegenheit augenblicklich befindet, verwiesen worden ist. Beim Generalprocurator hat also Engelhard seine Forderung erneuert. Wie man sieht, ist aus allem dem nicht viel über den wirklichen Stand der Angelegenheit zu entnehmen. Die Regierung befindet sich offenbar in Verlegenheit, und das um so mehr, als die gestrige Pariser „Times"-Correspondenz mit ihren angeblichen Enthüllungen über die Pläne des deutschen Kanzlers Frankreich gegenüber hier einen peinlichen Eindruck gemacht hat. Vermuthlich wird dieser Eindruck ein vorübergehender sein, denn im Grunde glaubt man hier doch nicht an unfreundliche Absichten der Berliner Regierung und an eine gefährliche Bedeutung der Abreise des Fürsten Hohenlohe. Und die Prophezeihungen des „Times"-Correspondenten v. Blowitz gelten nicht gerade für Evangelienwort. Die Blätter behandeln denn auch die Angelegenheit vorsichtig, nur der „Figaro" hat in ihr den Gegenstand zu einem Sensationsartikel gefunden.

⊙ **Paris**, 29. Febr. [Zum Budget für 1881. — Aus dem Senat. — Rede Lucien Brun's. — Aus der Deputirtenkammer. — Zur Hohenlohe-Frage. — Victor Hugo.] Die Budgetvorlage für 1881 zeichnet sich durch eine große Uebersichtlichkeit aus. Der demselben vorausgeschickte Motivenbericht ist ein kleines Meisterwerk an bündiger Kürze und absoluter Vollständigkeit. Diejenigen, welche wissen, daß dieser Motivenbericht, sowie überhaupt die ganze Anordnung der Vorlage von dem Unterstaatssecretär Wilson herrührt, nimmt das nicht Wunder; ihnen ist gewiß bekannt, wessen Herr Wilson fähig ist, und sie beglückwünschen Frankreich im vorhinein zu jener Epoche, in der der junge und geniale Finanzgelehrte an der Spitze dieses Ressorts stehen und seine Ideen zur Verwirklichung bringen werde. — Im Senate ging es gestern heiß her. Nach einem bald zurückgezogenen Abänderungsvorschlage Egward-Duverney's betrat der bekannte Reactionär Lucien Brun die Tribüne und schleuderte mit unerhörter Kühnheit der ganzen Civilisation, dem ganzen modernen Frankreich den Handschuh hin. Noch niemals ist vielleicht auf einer französischen Rednerbühne in so kühner Weise die Fahne des Ultramontanismus entrollt worden. Verlangt doch der famose Jurist, der Rückschrittler, daß die kirchliche Einsegnung der Civilehe vorangehe. Man müsse, meint er, den jungen Leuten die Freiheit lassen, nach ihrem Gewissen zu handeln; der Papst sei in Frankreich ein nationaler Souverän ꝛc. Den Herren von der gemäßigten Linken wurde bei dieser mittelalterlichen Rede ganz ordentlich bange und der Minister jubelte im Stillen: Ein besseres Mittel als diese Philippika gegen die modernen Institutionen gab es ja gar nicht, um den Art. 7 durchzusetzen. — In der Kammer drehte sich die Discussion um zwei Dinge. In erster Linie handelte es sich um die Unterstützung der Familien der einberufenen Reservisten. Die Vorlage der Regierung wurde trotz eines sehr geschickten Manövers der Bonapartisten in

---

wendiglernen nach der Schablone Ballast in den Kopf hinein zu trichtern, sondern ihn für die wichtigsten Bildungsstoffe conceptionsfähig zu machen. Nur dem Fachmann ist es gegeben, neue Thatsachen zu entdecken, für den Gebildeten genügt es, sich durch universelles Wissen mit der Methode vertraut zu machen, wie man sich Thatsachen zu erklären hat, den leitenden Faden zu finden für die Culturbewegung der Gegenwart. Wie Buckle sagt: „Wirkliches Wissen liegt nicht in der Bekanntschaft mit Thatsachen, was nur zum Pedanten, sondern in der Benutzung der Thatsachen, was zum Denker macht."

Unter Hunderttausenden findet sich kaum Einer, dem es gegeben ist, den „Kosmos", die ganze Welt wie Alexander von Humboldt zu erforschen und seine wissenschaftlichen Entdeckungen durch ein logisch aufgebautes System für die Menschheit nutzbringend zu machen, aber das, was ist, kennen zu lernen, ist Keinem überflüssig, und zum Gedächtniß jenes großen Mannes, dem nichts in der Welt gering erschien, hat der „Wissenschaftliche Centralverein" die von dieser Gesellschaft am Anfang dieses Jahres gegründete freie Hochschule „Humboldt-Akademie" genannt. Die Akademie bezweckt, solchen Personen, welche die Universität nicht besuchen können oder bereits verlassen haben, durch systematische Vortragscyclen und andere geeignete Mittel Gelegenheit zu einer harmonischen wissenschaftlichen Weiterbildung zu geben und sie in Zusammenhang mit den Fortschritten der sich entwickelnden Wissenschaften zu halten. Jeder Cyclus bildet wie die Universitäts-Vorlesungen ein abgeschlossenes Ganzes und bringt in systematischer Weise eine bestimmte Disciplin oder einen Hauptabschnitt derselben zum vollen Verständniß der Hörer, um diese durch ergänzendes Bücherstudium zu befähigen, sich den Lehrgegenstand ganz anzueignen und sie zum Weiterstudium anzuregen. Die Akademie bezweckt nicht, möglichst großes Material vorzutragen, als vielmehr in den Vorträgen die Geschichte, Methode und herrschende Grundanschauung eines jeden Lehrgegenstandes organisch zu entwickeln. Es ist dies also etwas ganz Anderes, als die zusammenhanglosen Abendvorträge in Vereinen, wie sie für größere Kreise veranstaltet werden und die mehr ein Gegenstand nützlicher, bildender und belehrender Unterhaltung, als ein Unterrichts-Cyclus sind. Die Idee, welcher die „Humboldt-Akademie" entsprungen ist, ist nichts Neues. Das „freie deutsche Hochstift" im Goethehause zu Frankfurt a. M. hat ursprünglich Aehnliches bezweckt, aber entweder war die schöne Mainstadt nicht der rechte Ort für ein solches Unternehmen, oder die Leitung war eine verfehlte. Was die Ursache war, mag unerörtert bleiben, aber es muß doch constatirt werden, daß das „freie deutsche Hochstift" kaum noch vegetirt und eines langsamen Todes stirbt, während bie „Humboldt-Akademie" in den neun Monaten ihres Bestehens einen Aufschwung genommen hat, der alle Erwartungen weit übertrifft. An den 38 meist zwölfstündigen Cyclen der beiden ersten Quartale haben mehr als 1500 Hörer aus allen Kreisen des gebildeten Publikums, Herren wie Damen, theilgenommen, und zwar mit einer Regelmäßigkeit und Hingebung, selbst in den Sommermonaten, die ein beredtes Zeugniß für das Bildungsbedürfniß der oberen Zehntausend sind. An dem Prosperiren derartiger Unternehmungen ist zu merken, daß Berlin nicht nur Weltstadt geworden, sondern auch eine Hochburg der Intelligenz geblieben ist.

Der Lehrplan der „Humboldt-Akademie" erstrebt möglichste Vollständigkeit in den Hauptgebieten und Richtungen des Wissens, soweit dasselbe der allgemeinen höheren Bildung dient, ausdrücklich ausgeschlossen ist das gelehrte und technische Fachstudium. Sie tritt also nicht in Concurrenz mit der Universität und den technischen Hochschulen, sondern ergänzt dieselben zur Nutzbarmachung für das bürgerliche Leben. Wie sehr gerade die Universitätslehrer sich für das Unternehmen interessiren, geht schon daraus hervor, daß gefeierte Männer der Wissenschaft, wie Helmholtz, Dubois-Reymond, von Sybel u. A. es mit Rath und That unterstützen und bewährte Lehrkräfte unserer Metropole Vorträge an dem jungen Institute halten, wie beispielsweise die Professoren Baron, Steinthal, Jessen, Orth, Alexander Müller, Herm. Vogel, Schwalbe, Langhans, die Universitäts-Docenten Georg Brandes, Ludwig Geiger, Wernicke, Flügge, Geheime Oberpostrath Professor Dr. Dambach, Realschul-Director Dr. Foß, Dr. Janasch vom königlichen Statistischen Bureau, Regierungsrath Dr. von Scheel vom Statistischen Amt des Deutschen Reiches, Landgerichtsrath Meinecke, Kammergerichtsrath Meißner, die Rechtsanwälte DDr. Julian Goldschmidt und Friedemann, die Reichstagsabgeordneten Rickert und Sanitätsrath Thilenius, Gewerbeschuldirector Dr. Gallenkampf, Oberstabsarzt Burchardt, Oberlehrer Dr. Trendelenburg und der bedeutendste aller jetzt lebenden Shakespearekenner Dr. Rudolph Genée. An der Spitze des Instituts stehen General v. Etzel, die Abgg. Stadtsyndikus Dr. Eberty und Stadtrath Dr. Techow. Wo solche Kräfte zusammenwirken, da läßt sich schon Bedeutendes erreichen. Wie vielseitig die behandelten Materien sind, ist aus den Vorlesungen des vierten Quartals ersichtlich, von denen das Spektrum und die chemischen Wirkungen des Lichtes, die Chemie in ihrer Anwendung auf Kunstindustrie und Gewerbe, Bau und Leben des Gehirns, Luft und Licht, Nahrungsmittel und Ernährung, Ethik, Ideenlehre, Geschichte der griechischen Plastik, Geschichte und Aesthetik der Musik, die Nationalökonomie als Finanzwirthschaft, Handelsrecht, Privatrecht, Civilproceß, Strafproceß u. s. w. unter den angekündigten dreißig Cyclen erwähnt sein mögen. Das Verzeichniß der Vorlesungen kommt nach jeder Richtung dem Bildungsbedürfniß aller gebildeten Gesellschaftskreise entgegen. Eine Akademie, die im ersten Jahre ihres Bestehens 1500 Hörer zählt, bildet immerhin einen bedeutenden Factor im wissenschaftlichen Leben der Metropole und hat ihre Existenzberechtigung erwiesen. Bei wissenschaftlichen Vorträgen wird man sich freilich immer fragen, zu was sie gut und brauchbar, welche materiellen und intellectuellen Bedürfnisse sie zu befriedigen im Stande sind, aber es liegt ja keine Verpflichtung vor, alle dreißig Cyclen zu hören. Jeder wählt sich diejenigen Materien, die ihm am meisten zusagen, oder über die er sich zu belehren wünscht, gerade wie auf der Universität, wo man die freie Auswahl unter den Collegien hat.

In Anbetracht, daß die tiefste Wurzel und edelste Frucht alles menschlichen Strebens, wie Professor Lazarus sagt, das Wissen ist, Verständniß dessen, was da ist, Erkenntniß dessen, was da sein soll, möchte es sich empfehlen, wenn auch in kleinerem Maßstabe, in jeder größeren und Mittelstadt, wo die geeigneten Lehrkräfte vorhanden sind, freie Hochschulen wie die „Humboldt-Akademie" in's Leben zu rufen. Die wohlthätigen Folgen werden sich bald im socialen Leben der höheren Gesellschaftskreise fühlbar machen. Es giebt ja Manchen, der nie auf einem Katheder gestanden hat und ebenso anziehend, ebenso gründlich, ebenso methodisch eine Materie, die er ex fundamento versteht, vorzutragen vermag, wie die, denen das Lehren Beruf ist. Man wende nicht ein: „wir haben ja unseren wissenschaftlichen Verein, unsere Philomathie." Ein zweistündiger Vortrag kann schlechterdings ein wissenschaftliches Gebiet, wenn es nicht gerade eine eng begrenzte Specialität zum Gegenstand hat, nicht erschöpfend behandeln, er kann nur das Wissenswertheste leicht streifen und angenehm unterhalten, aber eine grundlegende Bildung vermag er nicht zu geben. Etwas bleibt freilich immer hängen, aber die Hauptsache ist doch immer, daß das, was hängen bleibt, auch verdaut wird. Man kann ja überhaupt nie zu viel lernen und selbst die Chinesen haben ein Sprichwort, das heißt: „Ein Mensch, der nichts lernt, ist wie Einer, der den Himmel ersteigen will ohne Leiter." C. Frauenstedt.

erster Lesung angenommen. In zweiter Linie galt es dem Südhafen Marseille's, worüber die Acten aber erst nächsten Montag geschlossen werden. — In der Hohenlohe-Frage schlagen selbst reactionäre Organe wie der „Gaulois“ einen beruhigenden Ton an. — Der größte französische Lyriker und einer der bedeutendsten französischen Dichter im Allgemeinen, Victor Hugo, hat am 25. Februar die goldene Hochzeit seiner dramatischen Muse und Tags darauf seinen 78. Geburtstag gefeiert; da das Jahrhundert zwei Jahre älter war, wie er sich in seiner poetischen Weise ausdrückt, als er zur Welt kam. Alle Welt weiß, daß der frühreife Genius schon im Jahre 1817 im Alter von 15 Jahren seine Schwingen entfaltete, daß 5 Jahre später seine Oden und Balladen fast spurlos vorübergingen, und daß er erst durch seine Ode an die Vendomesäule (1826) sich seinen Platz in der Gunst des Publikums eroberte, die ihm seitdem immer treu geblieben, sowie auch, daß er allein die Wiedergeburt der französischen Poesie durchsetzte, und durch seine Dramen Hernani und Marion Delorme dem Romantismus, dessen Bahnbrecher Frau v. Stael und Chateaubriand gewesen, endgiltig zum Siege verholfen hat. Was man aber weniger weiß, ist, daß der schon 63 Jahre hindurch wirkende und schaffende Geist noch eine ganze, kleine Bibliothek ungedruckter Werke vorräthig hat, an denen er emsig fortfeilt, und besonders, daß er als Mensch eben so groß ist wie als Dichter. Derselbe edle Geist, der sich seinen ersten Dichterlohn von Ludwig XVIII. erwarb, weil er Delon, einem Verschwörer, Zuflucht in seinem Hause geboten, und seitdem immer für die Schwachen und Unterdrückten in die Schranken trat, hat auch den Communards in Belgien während des année terrible sein gastlich Haus geöffnet und wagt es auch heute, den Nihilisten Hartmann zu vertheidigen. Mit einem Wort, er ist und bleibt der Dichter der Menschheit, vielleicht der schönste Titel, der einem Sterblichen zuerkannt werden kann.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 29. Februar. [Die Bekämpfung des Nihilismus.] Wie die nihilistische Hochfluth überhaupt über jeden, sei er conservativ oder liberal, hinwegzugehen den Zug hat, wenn man ihr nicht Einhalt thut, weiß man nicht erst seit heute. Schon im Jahre 1875 hat der „Wpered“ (XIX. Seite 606 und 592) ausführlich auseinandergesetzt, wie der Begriff der Freiheit, wie man ihn in den freiesten europäischen Staaten auffaßt, nach seiner Anschauung keinen Inhalt hätte. Ebenso wird dort das Privateigenthum negirt. Nur diejenigen Menschen werden für frei erklärt, welche auf nihilistische Weise die Freiheit auffassen, und nur die revolutionäre Propaganda sei „Wissenschaft“. Gerade diverse Aeußerungen, wie sie im „Wpered“ vorkommen und welche wir hier nicht näher ausführen wollen, haben seiner Zeit in Preußen zwei Male eine Verurtheilung des „Wpered“ nach sich gezogen und ein Verbot dieser Zeitschrift begründet, weil sie nicht nur zu Aufruhr und Verrath in Rußland, sondern auch in Preußen und im Deutschen Reiche aufreizte und dort ebenso wie bei uns die bestehende Thronfolgeordnung zu erschüttern suchte. Hieraus allein kann man schon ersehen, wie der Kampf gegen den Nihilismus keineswegs den Kampf zwischen staatlich möglichen Parteien, sondern einzig und allein den Kampf zwischen Ordnung und Anarchie, zwischen Gesittung und Zerstörung bedeutet. Endlich geht daraus hervor, daß der Nihilismus, wenn auch die geistig- und moralische Zerfahrenheit gewisser Bildungsschichten in Rußland ihn großgezogen hat in seinem zerstörenden Trachten auch weiter zu gehen bemüht ist — trotzdem die solide Bildung und politische Reife des Auslandes ihm ganz andere Hindernisse entgegenstellt, als die zeitgemäß sein wollende Frivolität unserer russischen Progressisten. Man wird sich aus diesen Andeutungen von der Tragweite der nihilistischen Propaganda in Bezug auf Cultur und Gesittung schon einen Begriff machen können, desto mehr aber auch die in Rußland herrschende Indolenz verurtheilen. Wiederholt hatte der Kaiser Alexander an die Loyalität und Vernunft des Publikums appellirt, ehe er sich zu äußersten Maßregeln entschloß. Man sieht aber, daß nicht einmal die Polizei ihre Schuldigkeit that. Vollends verwahrlost ist bei uns die Erziehung, sowohl weil es bei uns verhältnißmäßig wenig Schulen giebt, als auch weil so und so viele unter diesen wenigen Schulen nichts taugen. Man lese nur in diversen russischen Zeitungen, welcher Weihrauch unabläßig dem jungen Geschlecht gestreut wird, sobald es sich darum handelt, dessen Lernfaulheit und Scandalsucht zu beschönigen. Mit Recht verweist Sarubin in seiner Broschüre über die jetzigen Socialisten und Revolutionäre darauf, wie man bei uns 20 Jahre lang die Jugend gelobhudelt, ohne zwischen guten und schlechten Instincten zu unterscheiden, weil solche Unterscheidung zu den Absichten der Schmeichler nicht paßt. „Wenn die liberale russische Presse“, sagt er, „mit dem gefährlichen Gebahren des verdorbenen Theiles der Jugend wirklich nicht sympathisirt, wenn sie dem vielbelobten jungen Geschlecht wirklich Gutes gewünscht hätte, so würde sie die Jugend nicht irre gemacht, sie nicht so schonungslos zu Grunde gerichtet, sondern sie unbedingt auf den rationellen Weg gebracht haben, auf welchem ein ehrenhaftes und thätiges Element sich von selbst kräftig erhält.“ Die Folgen von solchem Treiben sind auch nicht ausgeblieben, sie zeigen sich in der unerhörten Unreife, welche überall dort sich kundgiebt, wo der Kaiser Alexander sein Volk zur Selbstthätigkeit berief, oder wo er es dazu heranzuleiten anfing.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. März.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheits-Amtes“ entnehmen wir, daß in der Woche vom 15. bis 21. Februar die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer 27,4 betrug (in der Vorwoche 27,5). In unserer Oder- und Warthegegend starben durchschnittlich 28,3 auf 1000 Personen pro Jahr berechnet. Die höchste Sterblichkeitsziffer erreichte Breslau mit 29,6, dann Posen mit 29,3. In den Städten unter 40,000 Einwohnern in diesem Gebiete betrug die Sterblichkeitsziffer 26,5. Die Sterblichkeitsziffer erreichte in Wien eine Höhe von 31,4, in Paris von 36 und in London von 28,7. Im Auslande erreichte die höchste Sterblichkeitsziffer Rom mit 54,4, die niedrigste Saint-Louis mit 9,6.

B—ch. **[Ausstellung schlesischer Münzen.]** In einer dieser Tage stattgefundenen Versammlung des Curatoriums der Stadtbibliothek wurde über das auf der hiesigen Stadtbibliothek aufbewahrte, aus etwa 9000 Stücken bestehende Münzcabinet verhandelt, welche Verhandlung in nächster Zeit eine den Gegenstand betreffende Vorlage an den Magistrat resp. an die Stadtverordneten zur Folge haben dürfte. Im October 1876 unterzog sich Herr Referendar F. Friedensburg, Sohn unseres Herrn Ober-Bürgermeisters, auf Anregung des Stadtbibliothekars und Archivars Herrn Dr. Markgraf der Aufgabe, die nichts weniger als in geordnetem Zustande befindlichen Münzschätze der Stadtbibliothek nach den Principien der neueren Numismatik zu katalogisiren und zu ordnen. Nach einjähriger Thätigkeit war es ihm auch gelungen, seine Aufgabe so weit zu erledigen, daß es jetzt möglich ist, die Sammlungen zu übersehen. Um nun wenigstens die reichhaltige und höchst interessante Sammlung schlesischer Münzen dem Studium mehr dienstbar und auch einem größeren Publikum zugänglich zu machen, geht das Curatorium mit der Absicht um, diese Sammlung im Lesezimmer der Stadtbibliothek in hierzu geeignet erscheinenden, mit Glasscheiben versehenen Repositorien zur Ausstellung zu bringen. Da das Münzcabinet für das Studium der Geschichte von Wichtigkeit ist, soll es nicht in das neue Museum aufgenommen werden, sondern in den Räumen der Stadtbibliothek verbleiben.

G. T. **[Von der Universität.]** Sonnabend, den 6. d. M., begeht der Professor der Geschichte an unserer Hochschule, Herr Dr. Junckmann, sein 25jähriges Professorenjubiläum. Die Studirenden werden durch Bekanntmachung am schwarzen Brett zu einer allgemeinen Versammlung auf Donnerstag eingeladen, um über eine eventuell dem Jubilar darzubringende Ovation zu berathen.

⁑ **[Altkatholisches.]** In der heutigen Donnerstag-Versammlung der altkatholischen Gemeinde-Mitglieder wird Herr Prof. Dr. Weber weitere Mittheilungen aus verschiedenen Actenstücken des vaticanischen Concils machen.

—r. **[Der alte Breslauer Turnverein]** feierte am vergangenen Sonnabend unter starker Betheiligung seiner Mitglieder und vieler Gäste sein 21. Stiftungsfest im Liebich'schen Saale. Nach dem Vortrage einiger Concertpiecen erfolgte der eigenartige Aufmarsch der Turner, der in schönster Ordnung vor sich ging. Nach Absingung eines gemeinschaftlichen Liedes ergriff der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Dr. Schröter, das Wort und wies in längerer Rede auf die Bestrebungen der deutschen Turnerschaft hin. Mit einem „Gut Heil!“, das von den Turnern und ihren Gästen kräftig erwiedert wurde, schloß der Festredner seine Ansprache, nach welcher sich die Turngenossen sofort anschickten, in einem größeren Schauturnen den Beweis zu liefern, daß sie ihrerseits während des verflossenen Vereinsjahres die turnerischen Interessen wohl gepflegt haben. Die vorgeführten Uebungen imponirten durch die Gewandtheit und Sicherheit, mit welcher sie ausgeführt wurden. Beim Kürturnen am Reck wurden von den besseren Turnern hervorragende Leistungen ausgeführt, beim Stabhochspringen wurde bis zu 2,60 Meter gesprungen. Auch die Freiübungen, die zum Theil schwieriger, wie die im vorigen Jahre vorgeführten, waren, wurden exact ausgeführt. Ganz neu waren die große Kraft und Gewandtheit erfordernden Keulenübungen, die bei den Zuschauern besonders großen Beifall fanden. Der dritte Theil des Programms sorgte durch zwei sehr humoristische Aufführungen, „Razzia“ und „Thierbude“ betitelt, für allgemeine Heiterkeit, durch welche der beste Uebergang zu dem den Schluß des Festes bildenden gemüthlichen Zusammensein gebildet wurde.

= **[Die Ortsausschußstiftung]** hielt zum Zwecke der Rechnungslegung und Wahl der Rechnungsrevisoren am 29. v. M. ihre statutenmäßige Generalversammlung ab. — Als im Jahre 1874 die 21. allgemeine deutsche Lehrerversammlung hier tagte, hatte die Stadt Breslau zur Bestreitung der Kosten eine Subvention bis zur Höhe von 3000 Mk. bewilligt. Da aber die zahlreichen Arbeiten vor und während der Versammlung, worunter besonders das bedeutende Schreibwesen und die Beaufsichtigung der ausgedehnten Ausstellungen zu nennen sind, fast durchweg von den hiesigen Lehrern selbst ausgeführt worden waren, blieb dem Ortsausschuß ein nennenswerther Ueberschuß, den derselbe zu einer Stiftung für bedürftige Angehörige hiesiger verstorbener Lehrer verwendete. Da die bewilligte städtische Subvention zum Zwecke der Versammlung nicht erforderlich gewesen war, bewilligten die städtischen Behörden der landesherrlich genehmigten Stiftung 1500 Mk., so daß gegenwärtig das Gesammtvermögen 5885,05 Mk. beträgt, und an Unterstützungen im verflossenen Rechnungsjahre 251 Mk. ausgezahlt werden konnten. Außer dem um die Stiftung hochverdienten Vorsitzenden, Herrn Hauptlehrer Sturm, gehören dem Curatorium noch die Herren Heidrich, Pflüger, Ziesché und Rademacher an, bei denen event. Unterstützungsgesuche anzubringen sind. Als Rechnungsrevisoren pro 1880 wurden die Rectoren Körnig und Matschke wiedergewählt.

+ **[Sistirtes Leichenbegängniß.]** Der am vorigen Sonnabend, früh 5 Uhr, nach nur kurzem Krankenlager verstorbene königliche Proviantmeister, Premierlieutenant a. D. und Waisenrath, Herr Albert Giede, der sich in den weitesten Kreisen allgemeinster Hochachtung zu erfreuen hatte, sollte gestern Mittag um 1 Uhr auf den Gräbschener Friedhof zur letzten Ruhestätte geleitet werden. Schon hatte sich im Trauerhause auf der Werderstraße eine hochansehnliche Trauergesellschaft, darunter die Spitzen der königlichen Militärbehörden, Se. Exc. der commandirende General v. Tümpling und Se. Exc. der Commandant Generallieutenant v. Wulffen, die gesammten Intendanturbeamten mit ihrem Chef, dem Geheimen Kriegsrath Bergmann, versammelt, als kurz vor Ankunft des Geistlichen, Diakonus Just, eine Ordonnanz im Auftrage des königlichen Polizeipräsidiums den Befehl zur vorläufigen Sistirung der Beisetzung der Leiche überbrachte. In Folge dieser Anordnung begab sich der im Range zunächst stehende College des Verstorbenen, Controleur Hahnel, sofort ins königliche Polizeipräsidium und erwirkte, daß wenigstens die öffentliche Störung der Inhibirung eines Leichenconducts vermieden und die Leiche vorläufig in der Halle des oben erwähnten Friedhofes beigesetzt würde. Demgemäß fand dann allerdings mit Verspätung von 1½ Stunde unter entsprechender Feierlichkeit die Ueberführung der Leiche statt.

=ββ= **[Märkte pro 1880.]** Im laufenden Jahre werden in Breslau folgende Märkte abgehalten werden; Krammarkt (Lätare) 8. März, 6 Tage; Roß- und Viehmarkt 5. April, 1 Tag; Zuchtviehmarkt 1. Mai, 1 Tag; Wollmarkt 9. Juni, 2 Tage; Leder-, Roß- und Viehmarkt 21. Juni, 1 Tag; Roß- und Viehmarkt (Margarethe) 12. Juli, 1 Tag; Krammarkt (Mariä Geburt) 30. August, 6 Tage; Kram-, Roß- und Viehmarkt (Elisabet) 1. December, 6 Tage; Flachsmarkt 15. März, 2 Tage; Christmarkt (Montag) 13. December, 12 Tage.

+ **[Pferde- und Viehmarkt.]** Der heute auf dem Schießwerderplatze abgehaltene Frühjahrs-Pferde- und Viehmarkt war so stark besucht, wie dies seit Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist. Die in bedeutender Menge zum Verkauf gestellten Pferde fanden zu guten Preisen unter den zahlreich anwesenden Guts- und Rusticalbesitzern schnelle Käufer, da dieselben sich zur Frühjahrsbestellung des Ackers mit Zugpferden versehen mußten. Auch auf dem Rind- und Schwarzviehmarkt zeigte sich ein recht reger Verkehr. Der sehr belebte Marktplatz war bis zum späten Nachmittag stark besucht, und machten die dort im Freien aufgeschlagenen Restaurationsbuden gute Geschäfte. — Einige Wagenbauer hatten am „rothen Schlössel“ die nach dem Schießwerder zu führende Lindenallee entlang eine Auswahl von Wagen zum Verkauf ausgestellt, während einige Seiler diverse Stricke 2c., sowie einige Händler Reitutensilien und Pferdedecken feilboten. Alle am Marktplatze, sowie in der Odervorstadt belegenen Restaurationen und Brennereien waren stark frequentirt.

=ββ= **[Ueberwinterung von Schiffen.]** In den zu Breslau gehörigen Strombezirken überwinterten im Oberwasser: 44 Fahrzeuge, und zwar im Sicherheitshafen am Strauchwehre die königlichen Baufahrzeuge und das Stationsschiff, die städtischen Bauprähme, 4 Stück Badeplätten und eine Landungsbrücke; im Schlunge 9 Oderkähne und 3 Dampfschiffe nebst Prähmen; 1 Schiff am Dewerny- u. Nolte'schen Holzplatze, 1 in Treschen, 4 in Steine, 9 in der alten Oder bei Margareth, 5 in Kottwitz, sämmtlich beladen, 13 in Tschirne; im Mittelwasser 2 Schiffe und zwar 1 am Clarenrechen und 1 mit Gerste beladener Kahn oberhalb der Bürgerwerderschleuse; im Unterwasser 2 mit Getreide beladene Kähne an der Werderschleusenzunge, 21 (davon 2 mit Getreide befrachtet) an der Kämpf'schen Landzunge, 4 am städtischen Packhofe, sowie 2 Dampfschiffe, 6 am Lorenzhofe, 15 am Friedenthal'schen Speicher, 15 am Lippert'schen Speicher, 12, darunter 4 mit Getreide beladen, am Kopischhofe, 18, darunter 2 beladene, in der alten Oder, 8 unterhalb der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahnbrücke an der Pieske'schen Schiffsbaustelle und endlich 4 mit Getreide beladene an der Füllerinsel.

=ββ= **[Von der Oder.]** Die Strachate bis Lanisch ist wasserfrei, ebenso die Schwoitscher Chaussee. — Ueber das Strauchwehr ziehen große Eismassen durch die alte Oder ab. — Das Eis von oberwärts ist gestern abgeschwommen. Ebenso löste sich gestern Nachmittag die Eisklammer beim Wasserhebewerk und setzte sich theilweise in Bewegung; ein Theil hat sich jedoch vor der Dombrücke festgesetzt, so daß heute mit Sprengung vorgegangen werden soll. Auch vor den Fluthrinnen haben sich Eismassen angesammelt.

+ **[Falsches Gerücht.]** Das heute in der Stadt coursirende und allgemein verbreitete Gerücht, wonach in Rosenthal bei Seiffert ein Einbruch verübt und der Besitzer des Etablissements ermordet sein sollte, entbehrt, wie wir uns persönlich überzeugt haben, jeder Begründung.

—e **[Unglücksfall. — Tod in Folge Genusses von Schwefelsäure.]** Als der Kutscher Friedrich M. vorgestern Nachts mit seinem mit Dünger beladenen Wagen die Gabitzstraße passirte, wurde er von der Deichsel eines ihm entgegenkommenden Wagens zu Boden gestoßen und derartig an der Brust verletzt, daß seine Aufnahme in das hiesige Kranken-Hospital Allerheiligen erfolgen mußte. — In derselben Krankenanstalt verstarb vorgestern Abend das 17 Jahre alte Dienstmädchen Elisabeth K., welche am 29. v. M. durch den Genuß von Schwefelsäure sich zu tödten versuchte, an den Folgen dieser Vergiftung.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Gasthofsbesitzer auf der Ohlauer Chaussee aus unverschlossener Bodenkammer ein Deckbett mit roth und weiß gestreiften Inletten und verschiedene Wäschestücke, einem Fräulein auf dem Wege von der Taschenstraße nach der Ohlauerstraße mittelst Taschendiebstahls aus der äußeren Tasche ihres Mantels ein Portemonnaie mit 14 Mark Inhalt, einem Inwohner von Heidersdorf laut eingegangener telegraphischen Depesche mittelst gewaltsamen Einbruchs 4 Herren-Anzüge, 2 Ueberzieher, ein neuer Gehpelz, verschiedene Damenroben und eine große Anzahl diverse Stoffe, im Gesammtwerthe von 1500 Mark.

⊙ **Grünberg**, 1. März. [Verwaltungsbericht. — Schützengilde. — Kirchliches.] Dem vom Magistrat zusammengestellten Verwaltungsbericht für das Etatsjahr 1878/79 entnehmen wir Folgendes: Die Bevölkerung der Stadt betrug 12,366 Personen. Die Realschule wurde von 373 Schülern besucht, die evangelische Volksschule von 1442, die katholische von 190 Schülern und die höhere Privat-Töchterschule von 125 Schülerinnen. Im städtischen Krankenhause wurden 210 Kranke verpflegt, das städtische Hospital bewohnten 12 Personen, im städtischen Waisenhause wurden 19 Knaben und 10 Mädchen verpflegt. Milde Stiftungen besaß die Stadt bis Ende März 1879 25 gegen 23 im Vorjahr; die Kinderbeschäftigungs-Anstalt wurde im Jahre 1878 von 128 Kindern besucht. Dem Kleinkinder-Bewahrverein waren 97 Kinder anvertraut, von denen 68 Beköstigung erhielten. Der Hilfsverein gewährte pro Monat 100 Personen Unterstützungen. Der Vorschußverein zählte 447 Mitglieder. Seine Einnahmen betrugen 908,971 M. 96 Pf., die Ausgaben 900,334 M. 68 Pf., der Geschäfts-Reingewinn betrug 5428 M. 32 Pf. Die Summe aller Einnahmen der Stadt betrug 303,175 M. 77 Pf., die der Ausgaben 264,747 M. 3 Pf., das Gesammtvermögen der Stadt betrug 1,649,913 M. 20 Pf., die Schulden 206,100 M. Auf dem Eichamt wurden im Ganzen geeicht 6061 Stück, darunter 5106 Fässer. Von den allgemeinen Handelsverhältnissen unseres Ortes pro 1878 sagt der Bericht, daß dieselben gegen die Vorjahre keinen Rückgang, vielmehr eine kleine Hebung erfahren haben, und daß dieselben die Befürchtungen auf ein ferneres Sinken der industriellen Verhältnisse immer mehr schwinden lassen. Ein weiterer Umschwung der meisten Branchen der hiesigen Geschäftsthätigkeit wird aber immerhin recht langsam von Statten gehen, da das allgemeine Vertrauen noch immer fehlt und der Umschwung der Zollpolitik manche Industriellen sich abwartend verhalten läßt. Unser Ort wird durch einen Hauptfactor seines Handels, den Wein, mit der Zeit nur gewinnen, da die hohen Steuersätze dem ausländischen Gewächs manche Thür verschließen, dagegen dem heimathlichen eröffnen werden. — Unter Leitung des Herrn Bürgermeisters fand gestern die Generalversammlung der Schützengilde statt. Die Rechnungslegung ergab einen sehr günstigen Kassenabschluß. Beschlossen wurde, daß von nun an die Gilde bei Beerdigungen ihrer Mitglieder in Uniform und mit der Vereinsfahne theilnehmen wird. — In der gestrigen Sitzung des evangelischen Kirchenraths und der Gemeindevertretung wurde Herr Stadtrath Mühle zum Kirchenältesten gewählt. Für die ausgeschriebene dritte Stelle eines Geistlichen hierselbst ist bis jetzt noch keine Bewerbung eingegangen.

△ **Steinau**, 2. März. [Von der Oder.] Gestern Mittag, ungefähr 10 Minuten vor 12 Uhr, hatten wir bei einem Wasserstand von ca. 11 Fuß einen bedeutenden Eisgang, welcher bis gegen ¾2 Uhr anhielt. Es war dies dasjenige Eis, welches sich oberhalb der Eisenbahnbrücke und des Borschener Waldes bei Tarxdorf und Dieban festgesetzt hatte. Während des Eisganges war das Wasser in der Oder bis auf 13 Fuß 3 Zoll gestiegen, begann aber kurze Zeit darauf wieder zu fallen. Zur Zeit dieses hohen Wasserstandes waren sämmtliche im Inundationsgebiete der Oder liegenden Wiesen und Werder, sowie alle Ackerparcellen unseres Angers überfluthet. Der nördliche und westliche Theil der Promenade und viele daran grenzende Gärten waren vollständig unter Wasser gesetzt. Im Laufe des heutigen Vormittags ist das Wasser ziemlich in das Flußbett zurückgetreten und der Anger zum größten Theile wieder wasserfrei. Gestern Nachmittag war das hiesige Schießhaus vollständig von Wasser umgeben und war dasselbe für die Dauer von mehreren Stunden von allem Verkehr gänzlich abgeschnitten. Der günstige Verlauf des diesmaligen Eisganges dürfte wesentlich allein der von der hiesigen Strombauverwaltung angeordneten Durchsprengung der oberhalb der beiden Brücken lagernden Eisversetzung zuzuschreiben sein. Nur der mühevollsten, mit größter Umsicht geführten Leitung von Seiten der genannten Verwaltung ist es zu danken, daß der Verkehr mit der rechten Oderseite über die zum Theil zerstörte Oderbrücke durch beschleunigte Herstellung einer höchst solide gebauten Nothbrücke nur für kurze Zeit unterbrochen war und daß mit großer Sorgfalt alle Schutzmaßregeln angeordnet und ausgeführt wurden, wodurch alle Gefahr für unsere Brücke nach Möglichkeit abgewendet wurde.

⊠ **Sagan**, 2. März. [Majestätsbeleidigung. — Kirchengesang. — Jahrmarkt.] Dem Vernehmen nach ist hier abermals ein Fabrik-Arbeiter wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden. — Unter den evangelischen Kirchenbesuchern hat es allgemein Befremden erregt, daß an den letzten drei Sonntagen plötzlich nicht mehr, wie seit etlichen Jahren, die Liturgie des Vormittagsgottesdienstes von den Zöglingen des königlichen Lehrerseminars gesungen worden ist. Ob nun der Grund für diese Aenderung darin liegt, daß der Gemeindekirchenrath gegen das Seminardirectorium sich vermeintlich in der Kirchenstände-Angelegenheit für das Seminar nicht genug entgegenkommend bewiesen hat, oder ob andere Ursachen die neue Ordnung herbeigeführt haben, die Thatsache bleibt in mehr als einer Hinsicht recht bedauerlich. — Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt zeigte wieder einmal zur Evidenz, daß diese Märkte sich überlebt haben. Eine Reducirung der 4 jährlich stattfindenden auf vielleicht 2 würde auf keine großen Schwierigkeiten stoßen. Auf dem Viehmarkte waren außer wenigen Pferden allerdings gegen 700 Stück Rindvieh aufgetrieben, aber das Geschäft ging außerordentlich flau, da bei ziemlich hohen Preisen die Kauflust sehr gering war. Der Krammarkt war trotz der ausnahmsweise einmal schönen Witterung fast noch weniger belebt; die Käufer waren zu zählen. Manche auswärtige Verkäufer dürften nicht auf die Reisekosten gekommen sein.

⊙ **Bolkenhain**, 2. März. [Turnverein.] Nachdem seitens einiger Mitglieder des hiesigen Turnvereins schon im vorigen Sommer, am 15ten Juni, zum Besten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eine öffentliche Vorstellung in Gymnastik, Akrobatik und in der höheren Turnkunst veranstaltet worden war, die sich eines ebenso großen Zuspruches, als eines ungetheilten Beifalls seitens des Publikums erfreuen durfte, veranstaltete dieselbe Gesellschaft unter dem Pseudonym „Gebrüder Rhadamantus“ am Abende des letztverflossenen Sonntags im Saale des Bör'schen Kaffeehauses eine zweite derartige Vorstellung. Ausgeführt wurde dieselbe von 14 Turnern, welche im rühmlichen Eifer für die Zwecke des Männerturn- und Feuerrettungsvereins weder Mühe noch Zeit gescheut haben, um sowohl durch ihre Leistungen, als auch durch die erforderliche Garderobe und Ausstattung in jeder Hinsicht das Publikum zu befriedigen. Die turnerischen und gymnastischen Uebungen am Trapez und an den Schweberingen waren in der That überraschend; die mehrfach von allen Personen gestellten Pyramiden, u. A. das Herrmannsdenkmal, waren geschmackvoll arrangirt, den Clowns gelang es, die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung zu erhalten. Die ganze Vorstellung machte einen höchst günstigen Eindruck und gereicht unserm strebsamen Turnverein zur größten Ehre. Der Saal war vom Publikum aus Stadt und Land erdrückend gefüllt, sämmtliche Billets waren vergriffen und die Einnahme ergab ca. 200 M. Da ein großer Theil des Publikums der Fülle wegen an der Thür des Saales umkehren mußte, so soll heute Abend die Vorstellung wiederholt werden.

= **Friedland**, 29. Febr. [Meteorologisches.] Trotz der fünftägigen Wärmeperiode vom 19. bis 23. blieb der Februar 1880 ein vollständiger Wintermonat. Die Mitteltemperatur betrug — 2.38 C., Morgens 6 Uhr — 4.22, Mittags 2 Uhr + 0.03, Abends 10 Uhr — 2.95. Die Temperaturschwankungen des Monats bedingten folgende wärmsten Tage: (31. Januar — 1.25), den 5. — 3.1, den 8. — 3.4, den 13. — 0.1, den 21. + 2.9 und den 29. + 2.5; ferner folgende kälteste Tage: den 3ten — 5.7, den 6. — 7.9, den 9. — 7.4, den 15. — 4.4 und den 25. — 5.9. Die größte Wärme fand statt den 21. bei + 4.5 und die größte Kälte den 7. bei — 10.9; das absolute Minimum den 7. bei — 11.5, das absolute Maximum den 21. bei + 4.7. Vom 15. bis 19. Februar trug unser Gebirge die Wetterscheide zwischen dem excessiven Kältegebiete des östlichen und dem Wärmegebiete des westlichen Europas; während nämlich am Nordostfuße unseres Gebirges in diesen Tagen die Kälte zunahm, nahm dieselbe am Südwestfuße in demselben Maße ab. Dieses Verhältniß tritt sehr deutlich in den mittleren Tagestemperaturen von Breslau und Friedland hervor:

Es hatte Breslau den	15. + 0.2,	Friedland	— 4.4,
	16. — 1.0,		— 3.0,
	17. — 1.9,		— 2.2,
	18. — 4.4,		— 0.6,
	19. — 2.2,		+ 0.5 Grad.

Am größten war die Differenz den 19. Februar früh, wo in Breslau, welches im Kältegebiet lag, — 7.8, in Friedland, welches schon längst ins Wärmegebiet aufgenommen war, nur — 1.2 Grad notirt wurden. Am Nachmittage dieses Tages überfluthete die warme Luftmasse des Gebirges

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und Breslau lag am Abende bei Südwind und + 2.9 im Wärmegebiete. Die Schneelage, die seit dem 13. November die Erde bedeckt, verminderte sich durch Thauwetter vom 19. bis 23. von 50 Ctm. auf 25 Ctm. Tiefe, und am 29. durch starkes Thauwetter auf 15 Ctm. Man fährt noch allgemein im Schlitten. Wir hatten an 7 Tagen Schnee, an 2 Tagen Regen, an einem Tage Nebel und Regen und an 2 Tagen Nebel. Die Niederschlagshöhe betrug 33 Mmtr. Bis zum 8. war das Wetter wolkenlos, später sehr düster, mit Ausnahme des 15., 24. und 25., wo es theilweise aufklarte. Größtentheils wehte der Wind aus SO. und S., gegen Ende des Monats aus SW., den 27. und 28. bei Schneefall sehr heftiges Schneetreiben aus SW.

§ **Striegau**, 2. März. [Constituirung eines Vereins gegen Hausbettelei.] Unter dem Vorsitz des Bürgermeister Werner fand gestern Abend im „Deutschen Kaiser" hierselbst eine allgemeine Bürgerversammlung statt, welche den Zweck hatte, einen Verein gegen Hausbettelei zu begründen. Nachdem der Vorsitzende in einer Ansprache auf die Nothwendigkeit und Nützlichkeit eines solchen Vereins hingewiesen hatte, trat die Versammlung in die Berathung eines hierauf bezüglichen Statutenentwurfs ein. Danach hat der Verein sich die Aufgabe gestellt, in der Stadt Striegau die Hausbettelei durch Ansammlung und geordnete Vertheilung der bisher planlos gespendeten Gaben zu beseitigen. Dieser Zweck soll dadurch erreicht werden, daß die Vereinsmitglieder sich verpflichten, keinem Bettler, insbesondere keinem Kinde, ein Almosen zu geben. Von Auswärts kommende Bettler sollen der Centralstelle (bezw. dem Polizeibureau), einheimische dem Decernenten für das städtische Armenwesen zur Empfangnahme einer angemessenen Unterstützung zugewiesen werden. Für arbeitslose Personen wird, so weit als möglich, ein Arbeitsnachweis stattfinden. Diejenigen Geldmittel, welche nicht durch die Unterstützungen an auswärtige Empfänger absorbirt werden, sollen vierteljährlich resp. monatlich der städtischen Armen-Deputation zur Verwendung für die Ortsarmen überwiesen werden. Auf die Privatwohlthätigkeit finden jedoch diese Bestimmungen keine Anwendung. Nachdem die Versammlung nach zweistündiger Debatte nahezu einstimmig ihre Zustimmung zu diesen Grundsätzen zu erkennen gegeben hatte, wurde die Wahl des Vorstandes vollzogen. Gewählt wurden; Superintendent Pastor prim. Bäck, Apotheker Ende, Kreisrichter Haber, Kaufmann Kaminsky, Erzpriester Welz bezw. Caplan Hirschberger und Bürgermeister Werner. Der Verein, welchem nach der in der Bürgerschaft herrschenden Stimmung ein gutes Prognosticum zu stellen ist, zählt bereits 212 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 1264 Mark. Durch den normirten Minimalbeitrag von vierteljährlich 50 Pf. ist selbst jedem wenig bemittelten Bürger der Zutritt ermöglicht.

—e, **Militsch**, 2. März. [Vermehrung der Garnison. — Bürgerverein.] Das Armeeverordnungs-Blatt bringt die für unsere Stadt wichtige Entscheidung, nach welcher laut Allerhöchster Cabinetsordre vom 14. d. die 5. und 1. Schwadron des 1. Westpreußischen Ulanenregiments, welche gegenwärtig in Sulau und Krotoschin stehen, hierher, wo dann 4 Schwadronen des Regiments vereinigt sind, verlegt werden sollen. Der Magistrat hat durch Ankauf eines Grundstückes, durch vorläufige Verhandlungen mit Zimmermeister Schröter wegen des Baues einer Kaserne, sowie mit der Standesherrschaft wegen Erweiterung des Exercierplatzes, Beschaffung der nöthigen Montirungskammern ꝛc., die erforderlichen Vorkehrungen zur Aufnahme getroffen. Das Bewußtsein der Bedeutung dieses so lange und sehnlich erwarteten Ausganges der höchst dankenswerthen Bemühungen, welchen der Magistrat, und namentlich die Herren Bürgermeister Generlich, Kanzleirath Schmidt und Postmeister Kemmrich sich zu unterziehen nicht müde geworden sind, macht sich allerseits in der kundgegebenen Genugthuung über das erfreuliche Resultat geltend. — In der gestern abgehaltenen Sitzung des Bürgervereins verlas der Vorsitzende, Kaufmann Oelsner, ein dem Verein vom Magistrat übersandtes Schreiben des Ausschusses vom Schles. Central-Gewerbeverein, betreffend die Aufforderung an hiesige Gewerbetreibende zur Betheiligung an der für 1881 beabsichtigten Gewerbeausstellung in Breslau, zu welcher die Anmeldungen bis November d. J. eingehen sollen. Die nächsten Sitzungen werden Gelegenheit bieten, die bis dahin gefaßten Entschlüsse der die Betheiligung beabsichtigenden Handwerker kund zu geben. Vor dem über die Bedeutung der Salze gehaltenen Vortrage beschloß auf Vorschlag die Versammlung, in nächster Zeit das Ersuchen an Professor Grundmann aus Tarnowitz zu richten in der Versammlung einen Vortrag zu halten. Der Vorsitzende theilte sodann die Nachricht von der oben gemeldeten Dislocirung der zwei Schwadronen des 1. Westpr. Ulanenregiments mit. In lebhafter, freudiger Weise entsprach die Versammlung der Aufforderung des Vorsitzenden, durch ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser den patriotischen Dankesgefühlen Ausdruck zu geben. Postmeister Kemmrich brachte ein Hoch auf den Kronprinzen, Bürgermeister Generlich ein solches auf den Commandeur des Regiments, Grafen Bredow, aus, welcher sich durch das die Bemühungen der Stadt fördernde freundliche Entgegenkommen in dieser Angelegenheit den Dank der Stadt erworben hat.

✕ **Oels**, 2. März. [Viehmarkt. — Mordanfall.] Bei dem gestrigen Viehmarkte waren 212 Pferde und 669 Schweine aufgetrieben. Der Auftrieb von Rindvieh war nicht gestattet. — Am Donnerstag, Nachts gegen 12 Uhr, wurde auf den Lehrer Carl Kraft aus Dörndorf ein Mordversuch ausgeübt. Auf dem Heimwege von einem Besuche der er mit seiner Gattin in Schleibitz gemacht hatte, erhielt er kurz hinter dem Orte einen Schrotschuß in die linke Hand und die linke Seite. Der hinter einem Strauche versteckte Mörder ergriff nach der That, da die beiden Eheleute um Hilfe riefen, die Flucht nach Schleibitz zu. Der Verwundete konnte in die eben verlassene Behausung des Freundes zurückkehren. Jetzt befindet er sich im hiesigen Kreiskrankenhause und wird bei der trefflichen Pflege hoffentlich in nicht zu langer Zeit genesen. Die nach dem Mörder angestellten Recherchen haben zur Verhaftung des Tagarbeiters Springer aus Schleibitz geführt. Rache soll das Motiv zur That sein.

—n. **Bernstadt**, 2. März. [Vortrag. — Gerichtsgebäude. — Plötzlicher Tod.] Gestern Abend hielt Herr Physiker Fuhrmann aus Berlin im Saale des Hotels „zum blauen Hirsch" vor einem zahlreichen Auditorium abermals einen Vortrag über den Phonographen, das Telephon und die Edison'sche elektrische Lampe. Herr Fuhrmann, der bereits heut Abend wieder in Wüste-Waltersdorf Vortrag hält, erntete allgemeinen Beifall. — Bei Einrichtung der Localitäten im hiesigen Gerichtsgebäude gelegentlich der Gerichtsorganisation ist in dankenswerthester Weise den Bedürfnissen und Wünschen des auf dem Gericht verkehrenden Publikums insofern Rechnung getragen worden, als für dasselbe als Wartezimmer jetzt der Zuhörerraum des Schöffensaales offen steht, während der frühere Warteraum ein kleines, unheizbares Gemach ohne Sitzgelegenheit war. — Ein Handwerksbursche, der vorgestern Abend im G.'schen Schanklocale Nachtquartier bezogen hatte, wurde gestern früh auf der Streu todt aufgefunden.

△ **Ohlau**, 2. März. [Eisversetzungen. — Anstrengungen zur Rettung der Oderbrücke. — Der Abgang der Eismassen. — Verein gegen Hausbettelei.] Die Eisstauung an dem Oderwehre bei Polnisch-Steine war eine so mächtige, daß der Abfluß der Wassermassen in dem Strombett vollständig gehindert wurde und daß die Oder beide Ufer überfluthete, rechts in den Fürstenwald und links aber in das dicht am Strome liegende Dorf Polnisch-Steine sich ergießend. In der Nacht vom 27. zum 28. vor. Mts. stieg um 1 Uhr das Wasser rapid um mehrere Fuß. Die erschreckten Dorfbewohner mußten eiligst die Ihrigen und ihre Viehbestände in Sicherheit bringen, was trotz der Dunkelheit ohne jeden Unfall gelang. Das Wasser stand mehrere Fuß hoch in den Höfen, auf den Aeckern und Wiesen dieses Dorfes, wie auch auf der Feldmark des vom Strome weiter entfernten Ortes Deutsch-Steine. In der Nacht vom 29sten Februar zum 1. März bildete sich eine mächtige Eisversetzung dicht vor der Oderbrücke. Der Strom war in seiner ganzen Breite bis Thiergarten aufwärts mit einem Chaos von wild auf- und übereinander liegenden Eisblöcken bedeckt, die die Oderbrücke in höchstem Grade gefährdeten. Mit höchstem Eifer wurde an dem Flottmachen der einzelnen Schollen gearbeitet, welche mittelst eiserner Haken und scharfer Spitzen an langen Stangen stückweis losgebrochen und in den Strom gestoßen wurden. An anderer Stelle wurde das bis auf den Grund des Flusses reichende Eis mit Sprengpatronen zerkleinert. Die Arbeit war höchst mühsam und nicht ohne Gefahr, und erschien sie bei der Mächtigkeit des Eislagers ziemlich erfolglos. Das Endresultat der unausgesetzten Anstrengung war aber schließlich doch ein recht befriedigendes. Heute Abend 7 Uhr konnte dem Magistrat gemeldet werden, daß sämmtliches Eis ohne die geringste Beschädigung unserer altersschwachen Oderbrücke abgegangen sei. Zugleich lief die Nachricht ein, daß auch die Eisversetzung unterhalb bei Rattwitz und Tschirne glücklich gehoben worden ist. Die nächste Folge dürfte die sein, daß die schwer heimgesuchten Dörfer Ottag und Bergel bald auch wasserfrei werden und das gleichfalls schwer bedrohte Dorf Zedlitz vor Ueberfluthung bewahrt bleibt. — Der Vorstand des hiesigen Vereins gegen Hausbettelei hat von dem Herrn Minister des Innern Verordnung erhalten, baldigst einen eingehenden Bericht über Umfang, Zweck, Wirksamkeit des Vereins, sowie über seine, auf dem Gebiet der Armenpflege bereits gemachten Erfahrungen einzusenden. Der Verein hat im Laufe des vorigen Monats an 648 Bettler Gaben vertheilt und darauf 133 M. 70 Pf. verwendet, außerdem sind an würdige Ortsarme zwei Mal Lebensmittel vertheilt worden. Der Verein errichtete ferner ein Bureau zur Nachweisung von Arbeit und will auch durch engeren Anschluß an die hier bereits bestehenden Wohlthätigkeitsinstitute seine Thätigkeit erweitern und sicherstellen.

—r. **Namslau**, 1. März. [Ober-Tertia. — Lehrergehaltsscala. — Durchgegangene Pferde.] Die hiesige seit zwei Jahren bestehende höhere Simultan-Knabenschule, deren Anerkennung als Progymnasium seitens des Magistrats bereits nachgesucht ist und in nächster Aussicht steht, wird zu Ostern d. J. durch die Errichtung der Ober-Tertia erweitert. Anmeldungen von Schülern nimmt der Dirigent der Anstalt, Herr Rector Kittelmann, entgegen, der auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu ertheilen und geeignete Pensionen nachzuweisen. — Auf Anordnung der königl. Regierung zu Breslau ist vor mehreren Jahren zwischen dem Magistrat und den sämmtlichen Lehrern der hiesigen beiden städtischen Elementarschulen eine Lehrergehaltsscala vereinbart worden, nach welcher die damals fungirenden 12 Lehrer nach ihrer Anciennität mit einem Minimalgehalte von 900 M. eingereiht wurden, welcher Gehalt in 11 Abstufungen von je 54 M. bis zu einem Maximalgehalt von 1500 M. stieg. Dabei war bestimmt worden, daß neu eintretende Lehrer stets mit dem Minimalgehalte von 900 M. beginnen, alle übrigen Lehrer aber dagegen in eine höhere Gehaltsstufe treten. Nach dem Abgange des Conrectors Dobschall, der als akademisch gebildeter Lehrer in dieser Gehaltsscala nicht mit rangirt hatte, wurde die Anstellung eines neuen, dreizehnten Lehrers nothwendig, der nun ebenfalls nur mit 900 M. eingestellt werden konnte, ohne daß die übrigen Lehrer, obwohl sie zum Theil in höhere Klassen übertraten, in ihren Gehältern aufrückten. Hierdurch ist nun diese Gehaltsscala, in der nunmehr zwei unterste Lehrerstellen mit einem Minimalgehalte von je 900 M. erscheinen, hinfällig geworden, und diejenigen 11 Lehrer, welche trotz der Anstellung des dreizehnten Lehrers in ihren Gehältern nicht sämmtlich um 54 M. aufgerückt sind, müssen sich nothwendigerweise verletzt fühlen. Sie haben sich daher, nachdem sie bereits im vorigen Jahre mit einem dieserhalb an den Magistrat gerichteten Antrage abgewiesen worden waren, mit einem ähnlichen Antrage an die Schulen-Deputation gewendet. Letztere hat mit Rücksicht darauf, daß die Aufbesserung sämmtlicher Lehrer eine Summe von 598 M. pro Jahr erfordern würde, das Gesuch leider nicht dem Magistrat zur vollen, sondern nur zu theilweiser Berücksichtigung empfehlen können. — Gestern Vormittag ließ der Knecht des Müllermeisters R. aus der hiesigen Niedermühle die Pferde seines Brotherrn einige Zeit unbeaufsichtigt und ohne die Stränge zu lösen, unweit der evangelischen Kirche stehen, aus der eben die Kirchgänger traten. Plötzlich gingen die Pferde durch, rissen einige Kirchgänger um, die theilweise beschädigt wurden, und rannten dann vor das Breslauer Thor auf den Heimweg, der über den Bahnkörper führt. Hier war die Barriere geschlossen und ein Güterzug eben im Einfahren begriffen. Die Pferde durchbrachen dessen ungeachtet die Barriere, zertrümmerten dabei den Wagen und rannten mit dem Vorderwagen gegen einen der Wagen des Güterzuges, an welchem sie mit der Deichsel hängen blieben. Hierdurch wurden beide Pferde zur Seite gedrückt und von dem glücklicherweise nur noch langsam fahrenden Güterzuge ein Stück mit fortgeschleppt, bis endlich die Leinen rissen und die Pferde unweit der städtischen Gasanstalt von dem dort schmäler werdenden Bahnkörper herunter stürzten. Beide Pferde haben Verletzungen davongetragen.

R. B. **Oppeln**, 2. März. [Generalversammlung des Gewerbe-Vereins.] Gestern Abend fand die erste Generalversammlung des Gewerbevereins unter reger Betheiligung der Mitglieder statt. Der Vorsitzende, Herr Gewerberath Dr. Bernoulli, berichtete über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Die Mitgliederzahl belief sich am Jahresschluß auf 177; seitdem sind noch 9 hinzugetreten. Der Antrag auf Rechnungsdecharge fand keinen Widerspruch. Unter den geschäftlichen Mittheilungen heben wir hervor, daß dem Verein eine namhafte Spende von Büchern und Zeitschriften von einem ungenannten Geber zuflossen und eine Petition eingegangen ist, welche das Fortbildungswesen, die Ausstellung und Prämiirung von Lehrlingsarbeiten aus dem Vereinskassenfonds unter Zuschuß bereits angemeldeter freiwilliger Gaben betraf. Ebenso sei vom hiesigen Magistrat eine Anfrage ergangen, ob resp. in welcher Stärke sich etwa Mitglieder des Vereins, namentlich aus dem kleinen Gewerbe- und Handwerkerstande an der Schlesischen Provinzialausstellung im Jahre 1881 zu Breslau betheiligen wollten. Auch brachte Herr Dr. Bernoulli einige Schreiben resp. Anfragen vom Centralausschuß des Schlesischen Gewerbevereins zur Verlesung, welche Vorschläge zur Andersgestaltung des Innungswesens, die Lehrlings- und Meisterprüfungen und die Aufforderung zur Betheiligung am Schmiedetage in Görlitz am 6., 7. und 8. Mai cr. betrafen, sowie der Vorschlag, angesichts des oberschlesischen Nothstandes in diesem Jahre den Gewerbetag nach einer Stadt Niederschlesiens zu verlegen. Letzterer Punkt rief allgemeine Mißbilligung hervor, in Folge deren sowohl, als aus eigner Initiative Herr Dr. Bernoulli versprach, gegen diesen Vorschlag energisch zu remonstriren. Darauf hielt Herr Breytung den angekündigten Vortrag über Eisenbahnunfälle.

= **Leschnitz**, 2. März. [Erzpriester Krause †.] Viele Leser der „Breslauer Zeitung" werden mit Trauer vernehmen, daß der alte Erzpriester Anton Krause, Pfarrer von Slawikau bei Kosel, letzten Mittwoch am Schlage gestorben ist. Krause war einer der populärsten Priester Oberschlesiens, seinem ganzen Charakter nach offen und bieder; er war ein echter Priester, aller Guten und alles Guten Freund.

F. **Tarnowitz**, 29. Februar. [Feuerwehr. — Thierschutzverein.] Für heute Nachmittag war vom Vorstand der freiwilligen Feuerwehr eine Generalversammlung anberaumt. Auf der Tagesordnung standen: Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Vorjahr, Rechnungslegung pro 1879, Bericht über die zum Zweck der Versicherung activer Mitglieder gegen Unfall eingezahlten Beiträge, Neuwahl des Vorstandes. Die Versammlung, an der sich ca. 60 Mitglieder betheiligten, eröffnete Herr Branddirector Schuster durch Verlesen eines Schreibens des seitherigen Vorsitzenden Herrn Bergschuldirector Dr. Geisenheimer, in welchem dieser den Vorsitz niederlegt. Redner schlug im Namen des Vorstandes die Wahl des Herrn G. zum Ehrenmitglied als Dankesbeweis für seine umsichtige Leitung des Vereines vor, was einstimmig angenommen wurde. Der Verein zählt 120 active und 12 inactive Mitglieder. Die Einnahme betrug 518,52 M., die Ausgabe 392,94 M., so daß 125,58 M. Bestand bleiben. Aus der darauf folgenden Wahl der Rechnungsrevisoren ging einstimmig die bisherige Commission hervor. Eine längere Debatte entspann sich über die Verwendung der eingezahlten 54 Mark. Es wurde beschlossen, den Betrag der Sammelbüchse für verunglückte Feuerwehrleute, die gegenwärtig 70 Mark enthält, einzuverleiben. Nunmehr wurde zur Wahl der Vorstandes geschritten, aus welcher hervorgingen: an Stelle des Herrn G. als Vorsitzender: Herr Bürgermeister Henke, als Rendant Herr Kaufmann Cohn, als Schriftführer Herr Bureauassistent Nowack, als Branddirector Herr Schuster. Die letzteren drei Herren haben die gleichen Aemter auch bisher verwaltet. — Gleichzeitig mit dieser tagte im Gluffke'schen Hotel eine Generalversammlung des Thierschutzvereins unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Henke, welcher zu Beginn ein Schreiben des seitherigen Vorsitzenden, Herrn Landrath Barchewitz, verlas, in dem dieser den ferneren Vorsitz ablehnt. Mit Majorität wurde darauf beschlossen, Herrn Landrath Barchewitz zum Protector des Vereins zu wählen. Aus der nun folgenden Wahl des Vorstandes gingen hervor als Vorsitzender Herr Catastercontrolenr Klein, Stellvertreter Herr Oberförster Gorke, als Schriftführer Herr Lehrer Weber, Stellvertreter Herr Buchhändler Sonnet, als Schatzmeister Herr Rendant Kuna.

X. **Tarnowitz**, 2. März. [Abiturienten-Prüfung.] Unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Dillenburger fand heute an der hiesigen Realschule die mündliche Abiturienten-Prüfung statt. Nachdem zwei Abiturienten wegen ungünstigen Ausfalles der schriftlichen Arbeiten zurückgetreten sind, unterzogen sich noch sechs der mündlichen Prüfung, welche sämmtlich das Zeugniß der Reife erhielten. Einem derselben wurde auf Grund guter schriftlicher Arbeiten das mündliche Examen erlassen.

⊙ **Myslowitz**, 2. März. [Stadtverordneten-Ergänzungswahlen. — Hauptzollamt. — Glückwunschtelegramm. — Amtsantritt.] Für drei aus dem Stadtverordneten-Collegium ausgeschiedene Mitglieder, für den Concipienten Krause, welcher sein Amt freiwillig niederlegte, für den verstorbenen Apotheker Zoppik und für den Zollamts-Expeditions-Vorsteher Reimann, dem seine vorgesetzte Behörde die Annahme des Ehrenamtes nicht gestattete, finden am 18. d. M. Ergänzungswahlen statt. — Die enorme Geschäftssteigerung bei dem hiesigen Hauptzollamt hat noch eine weitere Vermehrung um zwei Assistenten und zwei Revisionsaufseher nothwendig gemacht. Der Personalbestand, einschließlich der Zollexpedition, wird nunmehr gebildet durch 4 Oberbeamte, 8 Assistenten, 13 Revisionsaufseher und 4 Unterbeamte. — Aus Anlaß des heutigen Regierungs-Jubiläums des russischen Kaisers gingen Glückwunschtelegramme vom hiesigen Magistrat, das andere vom kaufmännischen Verein nach Petersburg ab. — Der Knappschaftsarzt Dr. Albert hat am gestrigen Tage sein neues Amt als dirigirender Arzt des hiesigen Knappschafts-Lazareths angetreten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 2. März. [Für den Wahlkreis Fraustadt,] dessen bisheriger Vertreter im Reichstage, General-Advocat v. Puttkamer in Colmar i. E., in Folge seiner Ernennung zum Unterstaatssecretär der Justiz im Ministerium für Elsaß-Lothringen sein Mandat niedergelegt hat, ist von der königl. Regierung zur Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten auf den 19. April d. J. ein Termin anberaumt. (Pos. Ztg.)

k. **Rawitsch**, 3. März. [Versuchter Selbstmord. — Feuer.] Am vergangenen Sonntage Abend versuchte im angetrunkenen Zustande ein Soldat der hiesigen Garnison in der Kasernenstube im Beisein von mehreren Kameraden mittelst einer Platzpatrone sich zu erschießen. Seinen Zweck hat er jedoch nicht erreicht, sondern sich nur am Kehlkopfe verletzt. Es soll Hoffnung vorhanden sein, ihn binnen kurzer Zeit wieder herzustellen. — An demselben Abende brannte in dem Dorfe Sowy der größte Theil der zum Dominium gehörigen Gebäude ab.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gesetz, betreffend die Aufhebung des Verhältnisses der vagirenden und Gastgemeinden in der evangelischen Kirche der Provinz Schlesien. Vom 16. Februar 1880.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., verordnen, unter Zustimmung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

§ 1. Den evangelischen vagirenden und Gastgemeinden in der Provinz Schlesien wird bis zum 1. Januar 1883 Frist gegeben, entweder eine selbstständige Parochie zu bilden oder sich nach Maßgabe der nach § 46 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873 besonders zu treffenden statutarischen Bestimmungen einer bereits bestehenden Parochie einzuverleiben.

§ 2. Mit dem 1. Januar 1883 treten die §§ 294 bis 302, 370, 371, 723, 724, 743 und 744 Titel 11 Theil II Allgemeinen Landrechts, sowie alle auf das Verhältniß der vagirenden und Gastgemeinden bezüglichen Observanzen, statutarischen Bestimmungen und Zuschlagsdecrete für die evangelische Kirche der Provinz Schlesien außer Kraft.

§ 3. Die bis zum 1. Januar 1883 nicht in Gemäßheit des § 1 selbstständig gewordenen oder einer Parochie einverleibten vagirenden und Gastgemeinden gelten von diesem Zeitpunkte ab als zu den Kirchen eingepfarrt, zu welchen sie bisher zugeschlagen waren, beziehungsweise sich gehalten haben. Die Mitglieder der den bestehenden Parochien zutretenden vagirenden und Gastgemeinden erhalten gleiche Rechte und Pflichten mit den übrigen Eingepfarrten. Unberührt bleiben durch dieses Gesetz die den seither Eingepfarrten oder den Mitgliedern der vagirenden und Gastgemeinden obliegenden Reallasten.

§ 4. Für Veränderungen der in Folge dieses Gesetzes erweiterten oder neu gebildeten Parochien sind die §§ 238 ff. Titel 11 Theil II Allgemeinen Landrechts und Artikel 23 Nr. 6 des Gesetzes vom 3. Juni 1876 (Gesetz-Sammlung S. 125) maßgebend.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 16. Februar 1880.

(L. S.) **Wilhelm.**

Gr. zu Stolberg. von Kameke. Hofmann. Gr. zu Eulenburg. Maybach. Bitter. von Puttkamer. Lucius. Friedberg.

ȣ **Breslau**, 3. März. [Landgericht. — Strafkammer I.] Ein in den weitesten Kreisen bekannter Agent hatte sich heut vor der I. Strafkammer des Landgerichts auf eine wegen Betrugs erhobene Anklage zu verantworten. Der Angeklagte heißt Philipp Schwerin, ist 57 Jahre alt, in Breslau wohnhaft und noch nicht vorbestraft. Der der Anklage zu Grunde liegende Vorfall ist im Auftrage des Geschädigten durch den Herrn Justizrath Löwe von hier zur Kenntniß des Staatsanwalts gebracht worden. Die heutige öffentliche Verhandlung nahm, obgleich nur ein Zeuge zu vernehmen gewesen, mehr als drei Stunden in Anspruch, sie endete mit der Verurtheilung des Angeklagten. — Schwerin annoncirt von Zeit zu Zeit in verschiedenen der gelesensten Blätter: „Geld an höhere Beamte wird gegen mäßige Zinsen verliehen. Näheres unter Adresse X. X." Auf Grund einer solchen Annonce erhielt Schw. Ende November 1878 ein Schreiben des Oberlehrers Dr. X. in L. Derselbe wünschte ein Darlehn von 600 M. Ein großer Theil der auf jene Anforderung hin zwischen Dr. X. und Schw. geführten Correspondenz befindet sich bei den Acten und gelangt zur Verlesung. Wir bringen zunächst die umgehend ertheilte Antwort des Angeklagten zur Kenntniß unserer Leser. „Breslau, den 25. November 1878. Hochgeehrter Herr! Gern bin ich bereit, die Ehre zu haben, mit Ihnen in Geschäftsverbindung zu treten. Sie müssen zu diesem Behufe als Geranten einen Beamten haben, welcher mit mindestens 2400 M. Gehalt angestellt ist. In Ermangelung eines solchen nehmen wir, wenn auch ungern, die Unterschrift Ihrer Frau Gemahlin und Lebensversicherungs-Police. Die Wechsel werden auf 3—4 Monate ausgestellt und bei pünktlicher Zinszahlung auf 3 Monote prolongirt. Senden Sie uns Ihre Vocation, sowie ein Schriftstück zur Einsicht, aus welchem Ihre Gehaltseinnahme ersichtlich ist." Dr. X. verlangte nunmehr die Einsendung der Zins- und Provisions-Bedingungen unter dem nochmaligen Bedeuten, daß er 600 M. auf die Zeit von 4 Monaten bedürfe. Schon unterm 30. November sandte Schw. mit einem sehr höflich gehaltenen Anschreiben ein Wechselblanket ein. Rothe und blaue Punkte deuteten die Stellen an, auf welchen Acceptation, Ausstellungs-Vermerk und Giro erfolgen sollte. Mit Bleistift vorgeschrieben war die Summe von 700 Mk. Dr. X. weigerte sich, 100 Mk. Damno zu zahlen, erklärte nur einen auf 675 M. lautenden Wechsel unterschreiben zu wollen. Jetzt erhielt er ein in dieser Höhe ausgefülltes Blanquet. Nachdem das Blanquet mit den nöthigen Unterschriften versehen war, sandte Dr. X. den Wechsel mit der Bitte um baldige Zahlung der Valuta an Schw. ein. Erst unterm 11. December erhielt er das Geld per Post übermittelt. Anstatt der erhofften 600 M. lagen im Briefe 415 M. baar, eine Berechnung, wonach Zinsen, Provision und Portokosten 135 M. betragen sollten und ein Revers, wonach Dr. X. berechtigt sein sollte, bei pünktlicher Einlösung des Wechsels 125 M. von der auf 675 M. lautenden Wechselsumme in Abzug zu bringen. Empört über ein solches Verfahren wandte sich Dr. X. nochmals brieflich an Schw. Er müsse 600 M. haben, wenn nicht, so gehe das ganze Geschäft zurück. Es sei auch nichts von Prolongation bemerkt, da würden wohl die Zinsen später noch mehr steigen ꝛc. Hierauf schrieb Schw.: „Sie sind sehr aufgeregt, lieber Herr, ich darf es nicht sein. Soll das Geschäft zurückgehen, so brauchen Sie nur das Geld zurückzusenden, den Wechsel erhalten Sie dann, wenn Sie meine Spesen werden gedeckt haben. Aber ich bin bereit, Ihnen das fehlende Geld zu 20 pCt., Wechsel 3 Monat mit Prolongationsrecht, zu senden. Was die Prolongationsfähigkeit des ersten Wechsels anlangt, so kann ich Ihnen nur sagen, daß ich froh bin, daß Sie mir haben Ihr Vertrauen geschenkt, mit mir Geschäfte zu machen. Amortisiren Sie pünktlich mit 50 M. quartaliter, so haben Sie immer 10 M. weniger Zinsen zu zahlen." Dr. X. erklärte sich bereit, einen zweiten auf 222 M. lautenden Wechsel zu unterschreiben, wenn ihm Schw. dagegen 185 Mark — die zu 600 Mark fehlende Summe — schicken wollte. Das von Schw. eingehende Blanquett war auf 280 Mark ausgefüllt. Dr. X. unterließ aus diesem Grunde die Ausfertigung dieses Wechsels — Bald darauf setzte sich Dr. X. mit Herrn Justizrath Löwe in Verbindung und bat diesen, den ersten Wechsel mit Schw. zu regeln. L. machte dem Angeklagten von dem ihm ertheilten Auftrage Mittheilung. Schw. erklärte unterm 13. Januar 1879 im Bureau des Justizraths, er sei nicht mehr im Besitz des Wechsels, da er die Geschäfte lediglich gegen Provision für den hiesigen Kaufmann Z. Goldmann mache. Letzterer werde den Wechsel rechtzeitig zur Einlösung präsentiren. Am 1. April — 2 Tage vor Fälligkeit — benachrichtigte Justizrath L. den Schw. und auch den G., daß er gegen Herausgabe des von Dr. X. bezw. dessen Ehefrau ausgefertigten Wechsels die Summe von 550 M. zahlen, auch einen von Schwerin aus-

gestellten Revers über 125 M. beigeben werde. Goldmann präsentirte den Wechsel und erhielt die offerirte Summe nebst Revers. Der Angeklagte hält sich für Nichtschuldig. Er habe das Geschäft nur für Goldmann gemacht und nur 5 Procent von 550 M. Wechselsumme erhalten. Wollte Dr. X. das Geschäft nicht machen, so brauchte er nur das Geld zurückzusenden, dann hätte er den Wechsel wiederbekommen. Der Wechsel war in Goldmanns Händen. Als Spesen wollte Schw. nur die wenigen Groschen Portokosten in Rechnung stellen. Der commissarisch vernommene Dr. X. hat erklärt, daß er das Geld lediglich deshalb nicht sofort zurücksandte, weil ihn die Hindeutung des Schw. auf Spesenberechnung stutzig machte. — Der Gerichtshof lehnt den von dem Vertheidiger, Herrn Rechtsanwalt Stiebler, gestellten Antrag ab, den Goldmann als Zeugen zu vernehmen. — Herr Staatsanwalt Warmbrunn erhält hierauf das Wort. Derselbe führt etwa Folgendes aus: Einem solchen Falle gegenüber, wird es sehr schwer die Ruhe zu bewahren, seine moralische Entrüstung niederzukämpfen. Der Fall bietet eine praktische Illustration dafür, wie sehr nothwendig es sei, wieder zu einem Wuchergesetz zu kommen. Vom moralischen Standpunkt aus glaubt man gar nicht, daß eine derartige Blutsaugerei möglich sei, und doch werden alltäglich von sämmtlichen Wucherern tausende ganz ähnliche Geschäfte gemacht, nur daß sie zumeist des strafbaren Beigeschmacks entbehren. Hier ist der Angeklagte aus der gewohnten Vorsicht herausgetreten, er hat die Linie überschritten, welche bei allen derartigen Geschäften hart an der gesetzlichen Grenze entlang geht, er ist zweifellos wegen Betrugs zu bestrafen. — — Bezüglich der Höhe der Strafe komme insonderheit die moralische Seite der Sache in Betracht. Er — der Staatsanwalt — halte es für eine sittliche Pflicht des Richters, da, wo der Zufall es möglich macht, einen solchen Blutsauger zu verurtheilen, die Strafe so zu bemessen, daß diesem ein für alle Mal die Neigung ausgetrieben wird, dergleichen Geschäfte weiter zu betreiben. Aus diesem Grunde beantrage er 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, 2 Jahre Ehrverlust, 1000 Mark Geldbuße event noch 3 Monate Gefängniß und den Angeklagten wegen Fluchtverdachts sofort in Haft zu nehmen.

Der Vertheidiger würde seinen Clienten strafbar finden, wenn das übermäßige Zinsnehmen zu bestrafen wäre. Zum Betruge aber fehle gemäß § 263 des Strafgesetzes die Vorspiegelung falscher oder die Unterdückung wahrer Thatsachen. Würde Dr. X mit dem kaufmännischen Leben vertraut gewesen sein, so würde er derartige Geschäftsverhältnisse — im Allgemeinen mit Damno bezeichnet — gewohnt gewesen sein. Komme der Gerichtshof indeß nicht zur Freisprechung, so erscheine ein sehr niedriges Strafmaß angemessen, da Schw. nur gegen geringe Courtage arbeitete und noch unbestraft sei. — Der Gerichtshof erkannte auf Schuldig des Betrugs und verurtheilte den Angeklagten zu einer einjährigen Gefängnißstrafe nebst 1 Jahr Ehrverlust. Die sofortige Haftnahme wurde nicht beschlossen.

R.-G.-E. **Berlin**, 3. März. [Reichsgerichts-Entscheidungen.] Ebenso wie der Rechtsanwalt bezüglich der von ihm in seinem Beruf gemachten Aeußerungen, welche die Ehre eines Andern verletzen können, mit demselben Rechte den Schutz des § 193 Str.-G.-B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) in Anspruch nehmen kann, wie sein Client, kann auch nach einem Erkenntnisse des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 24. Decbr. 1879, jede andere Person, welche für einen Anderen ein zur Einreichung an eine Behörde bestimmtes Schriftstück abfaßt, das objectiv beleidigende Aeußerungen enthält, den Schutz des § 193 Str.-G.-B. mit demselben Rechte in Anspruch nehmen, wie sein Auftraggeber. Daß die im § 193 genannten Rechte oder berechtigten Interessen eigene Rechte oder Interessen auch des Mitthäters sein müßten, ist nicht erforderlich. Der Rechtsanwalt, welcher die Wahrnehmung fremder Interessen zu seinem Lebensberuf macht, wird bezüglich der von ihm in diesem Beruf gemachten Aeußerungen mit demselben Recht den Schutz des § 193 für sich in Anspruch nehmen, wie sein Client; ebenso derjenige, welcher für einen Anderen ein zur Einreichung an eine Behörde bestimmtes Schriftstück abfaßt. Es ist aber wohl das Landgericht bei seinem Ausspruch, daß der Concipient des Schriftstückes berechtigte Interessen nicht wahrgenommen, von der rechtsirrthümlichen Ansicht ausgegangen, nur die Wahrnehmung eigener Interessen genießen den Schutz des § 193, wenigstens ist sonst kein Grund ersichtlich, weshalb diese Interessen, wenn sie von dem Beschwerdeführer gemeinschaftlich mit seinem Auftraggeber wahrgenommen wurden, für den letzteren berechtigte gewesen sein sollen, für den ersteren nicht.

Handel, Industrie &c.

△ **Breslau**, 3. März. [Von der Börse.] Die Börse war anfänglich ziemlich fest gestimmt und vermochten sich die Course etwas höher zu stellen, der Schluß dagegen war auf niedrigere Berliner Notirungen wieder matt, Creditactien, die auf 535 gestiegen waren, gingen auf 533,50 zurück, Montanwerthe behauptet, Bahnen nachgebend, Banken sehr still. Russische Valuta einen Bruchtheil höher.

Breslau, 3. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt ordinär 24—30 Mark, mittel 32—36 Mark, fein 40—44 Mark, hochfein 48—51 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinär 35—45 Mark, mittel 48—52 Mark, fein 55—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per März 174 Mark Br., März-April 174 Mark Br., April-Mai 176,50 Mark Br., Mai-Juni 177,50 Mark Br., Juni-Juli 178,50 Mark Br., Juli-August 174 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., April-Mai 223 Mark Br., Mai-Juni 227 Mark Br

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 148 Mark Gd., April-Mai 150 Mark Br. u. Gd, Mai-Juni 153 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 235 Mark Br., 232 Mark Gd., April-Mai 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) matter gek. —. Ctr., loco 55 Mark Br., per März 53 Mark Br., März-April 53 Mark Br., April-Mai 52,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 53,25 Mark Br., Juni-Juli 54 Mark Br., September-October 56,50 Mark bezahlt, October-November 57 Mark Br., November-December 57,50 Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco 29,50 Mark Br., per März 29,50 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) fest, gek. — — Liter, per März 59,30 Mark Gd., März-April 59,30 Mark Gd., April-Mai 59,90 Mark Gd. und Br., Mai-Juni 60,60 Mark Gd., Juni-Juli 61,20 Mark Gd., Juli-August 62 Mark Gd. u. Br., August-September 62,30 Mark Br.

Zink: unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 4. März.

Roggen 174, 00 Mark, Weizen 218, 00, Gerste —, —, Hafer 148, 00, Raps 235, —, Rüböl 53, 00, Petroleum 29, 50, Spiritus 59, 30.

Breslau, 3. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrst.	höchster	niedrigst.
	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰
Weizen, weißer	22 10	21 70	21 00	20 40	20 00	19 30
Weizen, gelber	21 50	21 30	20 80	20 40	20 00	19 20
Roggen	17 50	17 30	17 10	16 90	16 70	16 50
Gerste	17 20	16 60	15 90	15 30	14 90	14 40
Hafer	15 20	15 00	14 80	14 60	14 40	14 20
Erbsen	19 50	18 80	17 70	17 30	16 50	15 70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	22	75	21	25	19	25
Winter-Rübsen	21	50	20	25	18	25
Sommer-Rübsen	21	25	19	25	16	25
Dotter	21	50	19	00	16	00
Schlaglein	25	50	23	50	20	00
Hanfsaat	16	50	15	50	14	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,50—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 Mk., geringere 1,25 bis 1,50 Mk., per 2 Liter 0,10—0,15 Mark.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 3. März, 9 Uhr Vorm. Wasserstand am Oberpegel 5,56 Meter, am Unterpegel 3,96 Meter. Eisgang vorüber.

Glogau, 3. März, 8 Uhr Vorm. Wasserstand 3,36 Meter.

§ **Breslau**, 3. März. [Schienenlieferung für Oesterreich und Italien.] Am 24. v. Mts. fand eine Submission auf Stahlschienen bei der Ungarischen Nordostbahn statt. Es handelte sich um die Lieferung von 5,400,000 Kilogramm in gleichen Raten binnen drei Jahren. Den Zuschlag auf die Hälfte des ausgeschriebenen Quantums erhielt das Walzwerk der Staatsbahn für 12 Fl. 35 Kr. pr. 50 Kilogr. frei Debreczin, die Lieferung der anderen Hälfte wurde dem Witkowitzer Werke übertragen; dasselbe erhält pr. 50 Kilogr. frei Kaschau 8 Fl. 25 Kr. und außerdem 50 Kilogr. alte Schienen, und liefert im ersten Jahre statt 900,000 Kilogr. 1,200,000, dagegen im Jahre 1881 nur 600,000 Kilogr. — Die italienische Meridionalbahn hatte 10,000,000 Kilogr. in fünf Loosen ausgeschrieben und ertheilte den Zuschlag für das ganze Quantum an die Firma Bolkow, Vaughan u. Co. in Middlesbro zum Preise von 249¼ Frcs. frei Neapel resp. Ancona. Es wurden schwere Schienen von 12 Meter Länge verlangt, auf deren Fabrikation die österreichischen Walzwerke nicht eingerichtet sind; dieselben hatten deshalb nur 9 Meter lange Schienen angeboten, welche nicht acceptirt wurden. Mitte nächsten Monats findet wiederum eine Submission von 8000 Tonnen Stablschienen für die Alta Italia statt.

• **[Schlesischer Bankverein.]** Dem Jahresbericht pro 1879 entnehmen wir Folgendes: „Die festere Gestaltung, welche die Eisenbahn- und Zollpolitik der Reichs-Regierung im Laufe des verflossenen Jahres annahm, übte den allgemein bekannten günstigen Einfluß auf die Börse; im Zusammenhang damit gewann unser geschäftlicher Verkehr an Bedeutung. Allerdings aber wurde unser Gewinn durch den Umstand beeinträchtigt, daß der Geldstand andauernd ungemein flüssig war und wir daher nicht immer in der Lage waren, unsere bedeutenden flüssigen Mittel zu einem angemessenen Zinsfuß und zugleich doch sicher anzulegen. — Unser Effectenbestand, den wir in unseren früheren Jahresberichten genau specificirten, setzte sich ausschließlich aus Papieren zusammen, welche weniger Coursfluctuationen unterworfen sind; wir hatten daher an denselben keine zufälligen Gewinne, wie jene Institute, die in ihrem Portefeuille Papiere conservirt hatten, welche bei veränderter Börsenströmung plötzlich und rapide im Course stiegen. — Der Bruttogewinn des abgelaufenen Jahres beziffert sich auf 1,624,758,99 Mark und gestattet, nach Abschreibungen, die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. und eine Rücklage von 183,338,52 Mark in den Reservefonds, statt, wie es die Statuten vorschreiben, 68,566,93 Mark

Der Depositen-Verkehr ist im Laufe dieses Jahres nicht unwesentlich gestiegen. Die Sparfähigkeit hat zugenommen. Am 31. December 1878 waren 1395 Rechnungsbücher im Geldbetrage von 2,453,802 Mark im Umlauf, die Summe der Einlagen stieg bis in den Monat August, ging dann langsam bis zum Ende des Jahres zurück auf 2,970,516 Mark. Durchschnittlich waren das ganze Jahre 2,904,125 Mark anvertraut und die dafür vergüteten Zinsen berechnen sich auf 3,01 pCt.

Die Cassa eröffnete 1879 mit einem Bestande von	749,341 Mark	26 Pf.
vereinnahmt wurden	90,647,990 „	93 „
	91,397,332 Mark	19 Pf.
verausgabt	90,032,109 „	02 „
Bestand	1,365,223 Mark	17 Pf.

also ein Umsatz von ca. 180½ Millionen Mark, gegen ca. 174½ Millionen Mark in 1878.

Das Conto-Correntbuch eröffnete das Jahr 1879 mit einem Debet-Saldo von	5,653,130 Mark	31 Pf.
Im Laufe des Jahres wurden belastet	98,099,295 „	71 „
	103,752,426 Mark	02 Pf.
Dagegen wurden creditirt	101,271,865 „	71 „
Es schließt daher mit einem Debet-Saldo von	2,480,560 Mark	31 Pf.

Die in der Provinz bestehenden sieben Zweigniederlassungen, sowie das Berliner Bankgeschäft, bei dem der Schlesische Bankverein commanditistisch betheiligt ist, haben neben den für das Einlage-Capital vorweg vergüteten Zinsen einen Gewinn von 131,665,32 M. ergeben.

Das Jahr 1879 eröffnete mit einem Wechsel-Bestande im Betrage von	5,726,475 Mark	97 Pf.
Im Laufe des Jahres gingen ein	46,337,314 „	06 „
	52,063,790 Mark	03 Pf.
dagegen aus	44,850 625 „	52 „
Verblieb am Schlusse des Jahres 1879 ein Bestand von	7,213,164 Mark	51 Pf.
Es ergaben dieselben (die fremden Valuten zum Tages-Course berechnet) Mark-Wechsel nach Abzug der darauf im Voraus erhobenen Zinsen	35,732 „	96 „
einen Netto-Werth von	7,177,431 Mark	55 Pf.

und ergiebt das Wechsel-Conto einen Ueberschuß von 294,206 Mark 06 Pf. gegen 338,316 Mark 02 Pf. in 1878.

Der flüssige Geldstand gab keine Veranlassung zu größeren Rückdiscontirungen, es verringerten sich dadurch die Umsätze und da der Privat-Discont das gesammte Jahr hindurch sich auf einem sehr niedrigen Stand erhielt — die der Bank als Depositen anvertrauten Gelder haben ausschließlich ihre Anlage in Wechseln gefunden — so erklärt sich, daß der Gewinn aus dem Wechsel-Conto trotz des größeren darin angelegten Capitals niedriger ist als im vorigen Jahre.

Im Lombard-Geschäft wurden 196 neue Darlehne gewährt und auf schon bestehende 168 neue Vorschüsse genommen, 176 wurden prolongirt im Betrage von 965,380 Mark ohne weitere Verbuchung zu finden.

Am 1. Januar 1879 waren ausgeliehen	1,073,170 Mark	— Pf.
im Laufe des Jahres verliehen	1,672,670 „	— „
also im Ganzen	2,745,840 Mark	— Pf.
im Laufe des Jahres zurückgezahlt	1,597,130 „	— „
Bestand ult. December 1879	1,148,710 Mark	— Pf.

An Zinsen wurden vereinnahmt 62,477 Mark 80 Pf. gegen 58,028 M. 10 Pf. in 1878.

An Hypotheken besaß der Schlesische Bankverein am 1. Januar 1879 einen Bestand von	1,006,710 Mark	— Pf.
erworben wurden im Laufe 1879	182,300 „	— „
Summa	1,189,010 Mark	— Pf.
Hiervon wurden zurückgezahlt und verkauft	307,400 „	— „
Mithin Bestand	881,610 Mark	— Pf.

Der Besitz an eigenen Effecten ist zurückgegangen; ein Theil wurde zu günstigen Coursen realisirt. Die Bestände setzen sich im Wesentlichen aus denselben Gattungen von Papieren zusammen, wie in den Vorjahren. Im Reportgeschäfte wurde eine lohnende Verwendung gefunden; die darin angelegten Capitalien erscheinen in der Bilanz gemeinschaftlich mit den eigenen Effecten, sowie auch im Gewinn- und Verlust-Conto der Gewinn aus Consortial- und Report-Geschäften vereint mit dem Cours- und Zinsengewinne der eigenen Bestände und die bezüglichen Provisionen gemeinschaftlich im Betrage von 463,581,17 Mark aufgeführt sind.

Die Ueberschüsse, welche die Herrschaft Kuhnern, die „Breslauer Zeitung" und das Grünberger Etablissement ergaben, sind unter „Verschiedene Einnahmen" im Gewinn- und Verlust-Conto verbucht.

Die Beamten-Pensions-Kasse hat eine Höhe von 70,000 Mark erreicht.

Landeshut, 3. März. [Garnbörse.] Bei dem seitherigen, auch von Seiten Oesterreichs regen Besuch und guter Frage feste Preise.
(Privat-Telegramm.)

=n= **Aus der Provinz Posen**, 2. März. [Original-Hopfenbericht.] Während in früheren Jahren um diese Zeit schon gewöhnlich eine fast vollständige Ruhe im Hopfengeschäft herrschte, weil es an Material fehlte, ist es in diesem Jahre nicht der Fall, da sich noch in fast sämmtlichen Districten Vorräthe befinden, wodurch der Verkehr seinen regelmäßigen Verlauf nimmt, und wenn auch die Vorräthe schon reducirt sind, so finden dennoch auswärtige Käufer immer noch Gelegenheit, ihren Ansprüchen meistens genügen zu können. Für die mittleren Sorten zeigt sich nach wie vor guter Begehr und wurden auch in letzter Zeit größere Posten für England gekauft, jedoch waren die Preise gedrückt, da nur bei billigen Preisen ein Rendiment nach dort vorhanden ist. Verkäufer, namentlich Planteure, zeigten sich den Käufern gegenüber entgegenkommend, wodurch die Verkäufe mit Leichtigkeit bewerkstelligt worden sind. Primawaare, welche nur noch in sehr kleinen Posten und zwar nur in einzelnen Districten vorhanden ist, findet von der Brauerkundschaft der Nachbarprovinzen, als auch für das Königreich Sachsen gute Abnehmer; auch Baiern bleibt für diese Sorten Käufer und zahlt immer noch verhältnißmäßig gute Preise. Die darin gemachten Verkäufe waren nur schwach, da Eigner noch auf hohe Forderungen halten, wodurch größere Abschlüsse nicht zu Stande kommen konnten. — Notirungen stellten sich wie folgt: Primawaare 140—150 M., fein 120 bis 130 M., mittel 80—90 M., ordinär 60—70 M. per 50 Klgr. In 1878er Hopfen wurden einige Ballen à 25—30 M. gehandelt. Vom Ausland lauten die Berichte etwas fester, namentlich meldet Amerika eine kleine Preissteigerung; ebenso zeigt sich in England stärkerer Bedarf.

μ **[Verhandlungen des Executiv-Comites der Vertreter des preußischen Privat-Bergbaues.]** Das Executiv-Comite der Vertreter des preußischen Privatbergbaues ist seit seiner ersten Sitzung vom 22. November 1878 und die folgenden Tage nicht wieder zusammengetreten, weil der Verlauf, den die Steuergesetzgebung genommen, sowie die fortdauernd ungünstige Lage der Staats-Finanzen jede Hoffnung auf ein erfolgreiches Vorgehen zur Herbeiführung von Abgaben-Erleichterungen für den Privat-Bergbau als illusorisch erscheinen ließen. Nachdem aber nunmehr der Zeitpunkt näher gerückt war, wo die Finanz-Verwaltung sich mit einer Reform der Steuergesetzgebung praktisch beschäftigen kann, trat um so mehr das Bedürfniß zu erneuter Thätigkeit des Comites hervor, als auch der den Häusern des Landtags vorgelegte Gesetzentwurf, die Gemeinde-Abgaben betreffend, seitens der Commission des Abgeordnetenhauses nahezu durchberathen war. Der Vorsitzende des Executiv-Comites, Herr Dr. Hammacher, hatte deshalb eine Sitzung desselben auf den 11. Januar d. J. in Berlin anberaumt, zu der sämmtliche Mitglieder, mit Ausnahme des Herrn Geh. Bergrath Leuschner, welcher durch Krankheit verhindert war, sich eingefunden hatten. Die Verhandlungen des Comites betrafen zuerst: den Communalsteuergesetz-Entwurf, wobei, wie in der ersten Versammlung der Interessenten, anerkannt wurde, daß gegen die Communalsteuer an und für sich nichts eingewendet werden solle, um so weniger als in dem neuen Entwurf mancherlei Härten der früheren Vorlage eliminirt seien. Sobald Ausführungs-Bestimmungen dahin getroffen würden, daß die Aufwendungen zur Erweiterung der Betriebsanlagen, zur Schaffung eines ausreichenden Betriebsfonds und zur Herstellung eines genügenden Reservefonds nicht mit als Steuer-Objecte herangezogen werden dürfen, wären die berechtigten Forderungen des Bergbaus als befriedigt anzusehen. Die Mitglieder aus der Provinz Schlesien, wo nach der neuen Kreis-Ordnung die Heranziehung sämmtlicher Bergwerke, auch derjenigen in ländlichen Communen belegenen, zu den Kreis-Abgaben bereits seit längerer Zeit erfolgt, erklärten, daß sich ein jenen Desiderien in Bezug auf die Betriebs-Anlagen und deren Erweiterung entsprechender Modus bereits entwickelt habe. Und zwar werden alle diejenigen neuen Betriebsanlagen, welche zur Erhaltung der jeweiligen Leistungsfähigkeit des Bergwerks erforderlich sind, nicht als Erweiterungen und die Kosten dafür auch nicht als besteuerungsfähig angesehen. Nur die Ausgaben für solche Neu-Anlagen, welche bestimmt sind, die Productionsfähigkeit zu verstärken, kämen als Vermögensvermehrung bei der Berechnung der Steuern in Ansatz. Mit dieser Auffassung erklärten sich auch die Vertreter aus den westlichen Provinzen einverstanden. Betreffs der Rücklagen in den Betriebs- und Reservefonds dürften die bei den Eisenbahnen geltenden Bestimmungen auf die Bergwerke, so weit dies erforderlich werden sollte, ohne besondere Schwierigkeiten durchzusetzen sein, namentlich soweit dem letzteren die Eigenschaft eines Erneuerungsfonds beigelegt würde. Schwieriger werde die Frage, wenn derselbe ein Aequivalent für die durch den Abbau verlorene Substanz bieten sollte. Hierüber würde indessen für jetzt hinweg gegangen, da erst bei der praktischen Ausführung der Communalbesteuerung diese Detailfragen zum Austrag kommen können und es dann an der Zeit sei, für gleichmäßige Modalitäten im ganzen Staate zu sorgen. — Es wurde sodann zu der Frage, betreffend die Bergwerks-Besteuerung des Staates, übergegangen und war mit Bezug darauf, daß schon seit Jahren von allen Seiten eine Herabminderung dieser Steuern in Eingaben und Denkschriften beantragt und genügend motivirt war, sachlich Neues nicht anzuführen, sondern eigentlich nur Vereinbarung darüber zu treffen, in welcher Weise diese Angelegenheit jetzt — wo die Reform der deutschen Zoll- und Steuergesetzgebung auch für die preußische Finanzverwaltung eine weitere Ermäßigung der bisherigen Bergwerkssteuern und eine Entlastung des Bergbaus im Anschluß an die Gesetze von 1851, 1861 und 1862 ermöglichen — wieder von Neuem anzuregen und zu einem günstigen Austrag zu bringen sei. Der geeignetste Weg hierzu konnte nur in einem persönlichen Vortrag über die specielle Lage der Bergwerks-Besteuerung bei dem Herrn Finanzminister gefunden werden und demgemäß angenommen, eine Audienz hierzu nachzusuchen. Dieselbe fand am 13. Januar d. J. statt, und wurde bei dieser Audienz seitens des Comites nach den vorherigen Vereinbarungen dafür plaidirt:

„daß in erster Linie die Bergwerkssteuer mit einer Gewerbesteuer vertauscht werde; sollte dies nicht angänglich erscheinen, so wäre eventuell eine Netto-Besteuerung der gegenwärtigen Brutto-Besteuerung vorzuziehen, und endlich wurde die Erwartung ausgesprochen, daß, wenn sich die Staatsregierung auch hiermit nicht sollte einverstanden erklären können, mindestens mit einer weiteren Reduction der gegenwärtigen Steuer auf 1 pCt. des Brutto-Ertrages vorgegangen werde."

Auf diese Anträge erklärte der Herr Minister, daß er noch zu wenig informirt sei, auch keine Anträge der Interessenten aus seiner Amtszeit und derjenigen seines Vorgängers vorlägen, worauf erwidert werden konnte, daß wiederholt schon seit Jahren seitens der einzelnen Vereine eine Beseitigung bezw. Umgestaltung der gegenwärtigen Steuer in verschiedenen Eingaben angeregt worden wäre. Der Herr Minister wünschte schließlich, daß die vorgetragenen Desiderien nochmals in einer Eingabe kurz präcisirt werden möchten, und sagte eine sorgfältige Prüfung und weitere Behandlung der Angelegenheit zu. Nach dieser Audienz beschloß dann das Comite, die gewünschte Eingabe einzureichen und derselben alle Denkschriften und Petitionen beizufügen, welche die einzelnen Vereine in früheren Jahren an die Staatsregierung oder den Landtag gerichtet haben. Die weitere Bearbeitung dieser Angelegenheit übernahm Herr Dr. Natorp.

W. **[Aufgabe von Gepäcksendungen als Expreßgut.]** Die Einrichtung, daß von den Eisenbahn-Verwaltungen Gepäckstücke aller Art, jedoch ausschließlich kaufmännisch verpackter Kisten und Tonnen, auch ohne Lösung von Billets mittelst der Personenzüge befördert werden, ist bei dem Publikum wenig bekannt. Besonders wo es sich um eilige Sendungen von Gepäckstücken handelt, wirkt diese Einrichtung höchst vortheilhaft, da es nur der Einlieferung des Gepäcks 15 Minuten vor Abgang eines Personenzuges, ohne Ausfertigung eines Frachtbriefes, bedarf, um sicher zu sein, daß die Sendung mit dem Zuge auf der Bestimmungsstation eintrifft. Da überdies in den meisten Personenzügen Postwagen eingestellt sind, so ist die Möglichkeit vorhanden, den Garantieschein, welcher über die Einlieferung ertheilt wird und gegen dessen Abgabe die Sendung auf der Bestimmungs-Station ausgeliefert wird, einer anderen Person zu übermitteln. Die Gebühr für diese Art der Gepäckbeförderung ist gleich der gewöhnlichen Gepäck-Ueberfracht, jedoch werden in minimo 30 Kgr. Gewicht in Rechnung gezogen und bei einigen Bahnen 60 Pf. als Minimalbetrag erhoben. Selbstverständlich haftet die Eisenbahn-Verwaltung auch für in solcher Weise aufgegebene Sendungen und ist die Declarirung eines höheren Werthes, als den die befördernde Verwaltung im Falle des Verlustes für gewöhnlich vergütet, nicht ausgeschlossen. Die Gebühr für höhere Werthsdeclaration beträgt bei Gepäcksendungen 2 pro Mille der declarirten Summe für jede angefangene 150 Tarif-Kilometer, die das Gepäck durchfährt, und in minimo 0,2 Mark.

General-Versammlung.

[Breslauer Wechsler-Bank.] Ordentl. General-Versammlung am 24. März (s. Inf.).

Ausweise.

Wien, 3. März. **[Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 29. Febr.*)]**

Notenumlauf	311,027,500 Fl.,	Zun.	1,588,030 Fl.
Metallschatz	169,932,097 „	Zun.	645,141 „
In Metall zahlbare Wechsel	20,320,279 „	Abn.	95,694 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,920,990 „	Abn.	601,718 „
Wechsel	102,564,355 „	Zun.	1,087,094 „
Lombarden	22,249,800 „	Zun.	52,400 „
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,490,149 „	Zun.	190,887 „
Giro-Einlage	192,743 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 23. Februar.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. März. Die Generalversammlung der Rumänischen Eisenbahn beschloß nach eingehender Debatte und durchgreifender, besonders auch von Sturdza erfolgender Widerlegung des eingebrachten Protestes die Retrocession der Rumänischen Eisenbahn an den rumänischen Staat mit 306,888 gegen 17,949 Stimmen. (Wiederholt.)

Petersburg, 3. März. Der „Regierungsbote" theilt mit, daß die Beglückwünschung des Kaisers durch den Reichsrath vor allem die großartigen Reformen unter dem Kaiser aufzähle. Der Glückwunsch wurde durch den Reichsrathspräsidenten, Großfürsten Constantin, ver-

lesen. Die vom Kaiser ertheilte Antwort dankt für den Ausdruck der treuen Gefühle, für die Mithilfe des Reichsraths und der früheren wie der jetzigen Minister bei Durchführung der großen legislatorischen Arbeiten. Die Antwort gedenkt auch der dahingeschiedenen Theilnehmer an dem Werke der Reform, sowie der besonderen Theilnahme des Großfürsten Constantin bei der Bauernreform, und spricht die Hoffnung aus, der Reichsrath werde dem Kaiser wie immer auch bei den bevorstehenden Arbeiten helfen. Der Kaiser schloß mit dem Ausdruck des Vertrauens, Gott werde Rußland aus den schweren Tagen, in welchen es sich befinde, herausführen. Die Adresse des Senats war in einer Plenarsitzung sämmtlicher Senatsdepartements festgestellt worden. Der Kaiser erwiderte, er sei überzeugt, daß der Senat wie früher auch künftig zum Wohle Rußlands wirken werde, daß die Thätigkeit desselben stets auf Bekräftigung der loyalen Ordnung gerichtet sei; er hoffe auch künftig Gelegenheit zu haben, dem Senat für die loyale Erfüllung seiner Pflichten zu danken. Aus dem Inneren einlaufende Nachrichten melden allenthalben anläßlich des Regierungsjubiläums patriotische Kundgebungen. In Moskau, Charkow, Warschau, Riga, Tiflis und anderen größeren Städten verlief die Feier großartig. Die Ordnung wurde nirgends gestört. In mehreren Städten wurden Gaben für wohlthätige Zwecke und für das Schulwesen dargebracht. In Kutais spendete die Stadt 20,000 Rubel für die Errichtung einer Universität im Kaukasus. Allseitig wird das gestern veröffentlichte Cabinetsschreiben des deutschen Kaisers an den russischen Kaiser von der Presse sympathisch begrüßt. Der „Golos" findet dasselbe im gegenwärtigen Augenblicke ganz besonders geeignet, die russische Gesellschaft zu beruhigen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 3. März. Der „Reichanzeiger" publicirt eine Verfügung des Kaisers an den Reichskanzler vom 23. Februar, worin genehmigt wird, daß für den Ressort des Generalpostmeisters eine dritte Abtheilung errichtet werde, die oberste Reichsbehörde für die Verwaltungszweige dieses Ressorts künftig die Bezeichnung Reichspostamt erhalte und der Generalpostmeister künftig den Titel Staatssecretär führe. Wegen Errichtung der dritten Directorstelle hat der Reichskanzler die endgiltige Feststellung durch den Etat herbeizuführen.

Berlin, 3. März. Nach Petersburger weiteren Meldungen ergriff Loris-Melikoff selbst den Attentäter. Derselbe machte einen Fluchtversuch, wobei sich aber ein Junge ihm entgegenwarf, so daß er zu Boden stürzte, worauf seine Verhaftung erfolgte. Die Untersuchung ist im Gange. Der Großfürst Thronfolger, die Großfürsten und zahlreiche hohe Würdenträger statteten Loris-Melikoff sofort Besuche ab.

Karlsruhe, 3. März. Die erste Kammer nahm das Examen-Gesetz für Geistliche gemäß den Beschlüssen der zweiten Kammer mit allen gegen eine Stimme an.

Wien, 3. März. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Der Sultan genehmigte den Vorschlag des Gebietsaustausches mit Montenegro.

Konstantinopel, 3. März. Der russische Oberst Komaroff ist in Folge seiner Wunden gestorben.

Petersburg, 3. März. Ein unbekannter, etwa 30jähriger Mann schoß mit einem Revolver aus unmittelbarster Nähe auf Loris-Melikoff, als dieser vor seinem Hause aus dem Wagen stieg. Loris-Melikoff ist unverletzt, seine Uniform durchschossen. Loris-Melikoff selbst ergriff den Verbrecher.

London, 3. März. Das Unterhaus verurtheilte einstimmig und ohne Debatte Grissell, der im Vorjahre die Privilegien des Hauses verletzte, damals der Strafe auswich, sich erst zwei Tage vor dem Schluß des Parlaments stellte und dann eine Nacht im Gefängniß zu Newgate verbrachte, zur ferneren Gefangenhaltung in Newgate. Grissell hat vor der Verurtheilung eine Abbitte verlesen.

Washington, 3. März. Der Finanzausschuß des Repräsentantenhauses sprach sich gegen jedwede Revision der Tarifgesetze während der gegenwärtigen Session des Congresses aus.

(W. T. B.) **Berlin**, 3. März. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Oesterr. Credit-Actien	532 50	527 —	Wien kurz	172 10	172 15
Oesterr. Staatsbahn	471 50	470 —	Wien 2 Monate	171 30	171 25
Lombarden	153 50	151 —	Warschau 8 Tage	215 —	213 90
Schles. Bankverein	109 75	110 75	Oesterr. Noten	172 10	172 05
Bresl. Discontobank	96 70	97 —	Russ. Noten	215 50	214 25
Bresl. Wechslerbank	100 —	101 10	4½% preuß. Anleihe	106 10	106 10
Laurahütte	134 80	134 50	3½% Staatsschuld.	95 50	95 60
Donnersmarckhütte	68 25	68 50	1860er Loose	124 70	123 75
Oberschl. Eisenb.-Bed.	70 60	69 —	77er Russen	88 10	88 —
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	99 —	99 10	R.-O.-U.-St.-Actien	144 —	143 25
Oesterr. Silberrente	61 50	61 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	142 —	141 90
Oesterr. Goldrente	73 40	73 30	Rheinische	158 —	158 —
Ungar. Goldrente	86 80	86 50	Bergisch-Märkische	109 25	109 25
Türk. 5% 1865er Anl.	11 —	10 40	Köln-Mindener	147 —	147 25
Orient-Anleihe II.	59 75	59 60	Galizier	112 75	112 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 80	56 —	London lang	— —	20 34½
Rum. Eisenb.-Oblig.	50 10	49 50	Paris kurz	— —	81 30
Oberschl. Litt. A.	184 50	184 —	Reichsbank	154 10	155 —
Breslau-Freiburger	107 25	106 60	Disconto-Commandit	199 —	198 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 530, 50, Franzosen 471, 50, Lombarden —, —, Oberschles. ult. 184, 50, Discontocommandit 189, 20, Laura 134, 75, Oesterr. Goldrente 73, 50, dto. ungarische 86, 75, Russ. Noten ult. 215, 25.

Schwach. Spielpapiere, Banken und Bergwerke schließlich nachgebend. Bahnen fest, wenig verändert. Auslandsfonds etwas besser. Deutsche Anlagen ruhig. Discont 2¼ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 3. März, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 266, 25. Staatsbahn 235, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 3. März. [Schluß-Course.] Matter.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
1860er Loose	128 20	128 20	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	131 20	171 50	Napoleonsd'or	9 45½	9 45½
Creditactien	301 20	300 60	Marknoten	58 05	58 02
Anglo	156 70	155 80	Ungar. Goldrente	101 37	100 85
Unionbank	— —	— —	Papierrente	70 90	70 57
St.-Esb.-A.-Cert.	274 —	272 75	Silberrente	71 80	71 60
Lomb. Eisenb.	87 40	88 10	London	118 —	117 95
Galizier	262 —	260 50	Oest. Goldrente	85 —	85 40

(W. T. B.) **Paris**, 3. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 75. Neueste Anleihe 1872 116, 40. Italiener 81, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden 196, 25. Türken —, —. Goldrente 74⅛. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Fest.

(W. T. B.) **London**, 3. März. [Anfangs-Course.] Consols 97, 15. Italiener 80⅜. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 85, 07. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Berlin**, 3. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	230 25	231 —	April-Mai	53 60	53 90
Mai-Juni	229 50	230 50	Sept.-Oct.	57 10	57 40
Roggen. Matter.					
April-Mai	174 25	174 50	Spiritus. Still.		
Mai-Juni	174 25	174 50	loco	59 80	59 80
Juni-Juli	172 75	173 —	März	59 60	59 60
Hafer.			April-Mai	60 30	60 30
April-Mai	149 —	149 —			
Mai-Juni	150 50	150 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 3. März, — Uhr — Min.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Weizen. Matt.			Rüböl. Matt.		
Frühjahr	224 —	225 50	Frühjahr	53 —	53 25
Mai-Juni	224 —	226 —	Herbst	56 75	56 75
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Frühjahr	168 50	169 50	loco	59 —	59 —
Mai-Juni	— —	169 —	März	58 70	58 80
			Frühjahr	59 50	59 60
Petroleum.					
März	8 75	8 75			

(W. T. B.) **Köln**, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 23 80, per Mai 24, —. Roggen loco —, per März 18. 20, per Mai 18. 30 Rüböl loco mit Faß 29, 10, per Mai 29, —, Hafer loco 14. 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per April-Mai 228. —, per Mai-Juni 229, —. Roggen behauptet, per April-Mai 167, —, per Mai-Juni 166, —. Rüböl ruhig, loco 56½, per Mai 56½. — Spiritus ruhig, per März 51¼, per April-Mai 51, per Mai-Juni 50½, per Juni-Juli 50½. Wetter: Sturm und Regengüsse.

(W. T. B.) **Paris**, 3. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per März 68. 75, per April 68, 50, per Mai-Juni 68. —, per Mai-August 66. 75 — Weizen ruhig, per März 33, 30, per April 33, —, per Mai-Juni 32. 25, per Mai-August 31, 50. Spiritus ruhig, per März 73, 25, per April 72, 50, per Mai-August 69, 75, per September-December —, —. Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März —, —, per Mai —, —, per Novbr. 305, —. — Roggen loco höher, per März 205, —, per Mai 209, —. — Rüböl loco 33¾, per Mai 33½, per Herbst 35. Raps loco —, per Frühjahr —, —.

Glasgow, 3. März. Roheisen 63, 4.

Frankfurt a. M., 3. März, 7 Uhr 20 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 262, 12. Staatsbahn 233, 75, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente 61⅛, do. Goldrente 73¼, Ungar. Goldrente 86⅜. 1877er Russen —, —. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Flau auf Petersburg.

Hamburg, 3. März, Abends 9 Uhr 19 Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 61⅜, Lombarden 189. —, Creditactien 263. —, Oesterr. Staatsbahn —, —, Neueste Russen 87½, Rheinische 157, 75, do. junge —, —, Anglo-Deutsche —, Bergisch-Märkische 109, 25, Köln-Mindener 57½, Laurahütte 133, 50, Russische Noten 215, 25, Nordwestbahn —, —. Consols —, —. Matt auf Petersburg.

(W. T. B.) **Wien**, 3. März, 5 Uhr 36 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 300, 30. Staatsbahn 273 25. Lombarden 88, 60. Galizier 261, 60. Napoleonsd'or 9. 45½. Papierrente 70. 92. Goldrente 85, 50. Ungar. Goldrente 101, 30. Marknoten 58, 05. Anglo 156, —. Geschäftslos.

Paris, 3. März, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	3.	2	Cours vom	3.	2.
3proc. Rente	82 57	82 50	Türken de 1865	11 05	11 —
Amortisirbare	84 25	84 —	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 30	116 37	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	81 —	81 20	Goldrente österr.	74¼	74⅛
Oesterr. Staats-E.A.	585 —	582 50	do. ung.	87 —	86¾
Lombar. Eisenb.-Act.	198 75	196 25	1877er Russen	90 —	90 —

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 60⅞.

London, 3. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3 pCt. Preuß. Consols —, —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	3.	2	Cours vom	3	2.
Consols	97, 15	97 15	6pr. Ver. St.-Anl. 1882	105¾	105¾
Ital. 5proc. Rente	80⅜	80¼	Silberrente	— —	— —
Lombarden	7¾	7¾	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	83¾	— —	Berlin	— —	20 65
5proc. Russen de 1872	85¾	85¼	Hamburg 3 Monat	— —	20 65
5proc. Russen de 1873	85⅜	85⅛	Frankfurt a. M.	— —	20 65
Silber	—, —	— —	Wien	— —	12 05
Türk. Anl. de 1865	10⅞	10½	Paris	— —	24 45
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	— —	24⅝

Oesterr. Goldrente 73¾. Ungar. Goldrente 86¼.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Heute findet Meyerbeer's „Robert der Teufel" statt und wird darin Herr Ernst Stieber als Robert zum letzten Male auftreten.

— Der kgl. Hofschauspieler Herr Richard Kahle vom Hoftheater in Berlin hat als Antrittsrolle seines Gastspieles am 6. März c. „Richard III." gewählt. — Herr Ferdinand Jäger vom Hoftheater in Wien beginnt am Sonntag, den 7., sein Gastspiel mit Wagner's „Tannhäuser".

* **[Vom Lobe-Theater.]** Herr Director Schönfeldt befindet sich auf einer Geschäftsreise, um neue Kräfte für das Lobetheater zu acquiriren und sich dieselben vorher in ihrer jetzigen Wirksamkeit anzusehen. „Der Bibliothekar" von Moser hat auch gestern wiederum ein ausverkauftes Haus erzielt.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Hedwig** mit dem Apotheker Herrn **Eugen Rudeck** beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [842]

Neumarkt, den 3. März 1880.

Rüde, Secretär z. D., und Frau, geb. **Peltz**.

Am 28. Februar c., Abends 11 Uhr, verschied plötzlich unsere theure Tante und Cousine, die verwittwete Frau Apotheker [2418]

Bertha Fincke,
geb. **Hampe**.

Fernen Verwandten und Freunden zeigen dies tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 2. März 1880.

Nach langen Leiden starb gestern unser jüngstes geliebtes Kind

Martha. [2398]

Breslau, den 3. März 1880.

Beerdigung: Donnerstag, Nachm. 3 Uhr.

Marcus Honig und Frau.

Heute Nacht 10½ Uhr entschlief sanft nach nur kurzem Krankenlager unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin [843]

Martha Tokarska

in dem blühenden Alter von 17 Jahren 10 Monaten. Tiefbetrübt zeigen wir dies, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten, Freunden und Bekannten an.

Königshütte, den 1. März 1880.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 9¼ Uhr endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden unserer guten, braven Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter und Tante [2434]

Elisabeth Schönwitz,
geb. **Wierczimock**,

in dem ehrenvollen Alter von 72 Jahren. Dies Bekannten u. Freunden zur Nachricht.

Pleß, Breslau, Falkenberg O.-S., den 3. März 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Nachmittage des 2. März starb plötzlich in Folge eines Gehirnschlages mein geliebtes Weib, unsere treue, liebevolle Mutter und Schwiegermutter, [851]

Frau Bertha Holtze,
geb. Grundmann.

Wer die Dahingeschiedene gekannt hat, wird unser tiefes Leid ermessen und uns stille Theilnahme zollen. Die Beerdigung findet am 5. März Nachmittags statt.

Kattowitz, Bromberg, Fulda.

Sanitätsrath Dr. **Rich. Holtze.**
Martha Monscheuer, geb. **Holtze.**
Ewald Monscheuer, Königlicher Eisenbahn-Bau-Inspector.
Clara Miessner, geb. **Holtze.**
Carl Miessner, Königlicher Hauptmann im 1. Hess. Infant.-Regt. Nr. 81.
Fritz, Bertha, Gertrud, Erich, Valesca, Margarethe Holtze.

Todes-Anzeige.

Heut früh um 6 Uhr entschlief der **Stadtkämmerer und Ehrenbürger** unserer Stadt, Ritter des Kronenordens 4. Klasse,

Herr Karl Bresler,

an den Folgen eines Schlaganfalles, der ihn vor einiger Zeit betroffen. Der Entschlafene war am 28. Mai 1800 hier geboren und bekleidete seit dem 1. März 1829 sein jetziges Amt. Seine hohe geistige Befähigung, seine bis zuletzt ausdauernde Frische und Energie, seine Liebe und Aufopferung für die Stadt sind mehreren Generationen unserer Bürgerschaft genügend bekannt, um ermessen zu lassen, wie tief wir die Beendigung eines so ehrenvollen und segensreichen Beamtenlebens betrauern müssen.

Neumarkt, den 2. März 1880. [3506]

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Bobertag, Bürgermeister. **Schindler**, Vorsteher.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Regierungs-Rath Preuße in Liegnitz mit Frl. Wanda von Pannewitz in Forsthaus Panten.

Verbunden: Hauptm. u. Comp.-Chef im 2. Garde-Regt. z. F. Herr v. Eichborn mit Frl. Jenny Jordan in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Prediger Schultz in Stettin; dem Geh. Medicinalrath Hrn. Prof. Dr. Leyden in Berlin; dem Herrn Amtsrichter Waldmann in Birnbaum. — Eine Tochter: Dem Hrn. Oberlehrer Dr. Bieling in Berlin; dem Pr.-Lt. im 4. Thür. Inf.-Regt. Nr. 72 Hrn. Höfer in Torgau.

Gestorben: Frau Oberstlieut. von Hinzmann-Hallmann in Berlin. Frau Oberstlieut. von Voß in Wytaczyce. Major a. D. und Polizei-Oberst Hr. Görike in Berlin. Verw. Frau Prediger Jenisch in Guben.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 4. März. Drittes Debut des Herrn Ernst Stieber. „**Robert der Teufel.**" Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von G. Meyerbeer.

Freitag, den 5. März. „**Aus der Gesellschaft.**" Schauspiel in vier Acten von Bauernfeld.

Lobe-Theater. 3520

Donnerstag, den 4. März. „**Der Bibliothekar.**"

Concerthaus-Theater.

Heute: Z. 1. M.: „**Wohnungsnöthliche Intelligenz.**" Schwank in 2 Acten. Z. Schl.: „**Ein Mädchen-Pensionat.**" Kom. Operette. [3519]

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16. [3508]
Heute:
9. Donnerstag-Concert.
Sinfonie B-dur. Beethoven.
Violin-Concert A-moll. Viotti.
Romanze für Violine. Spohr.
Herr Concertmeister Himmelstoß.
Anfang 3 Uhr.
Entree 75 Pf. Kinder 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
[2419] **Heute Donnerstag:**
Fünftes Auftreten
der 7 jugendlichen spanischen Glocken-Concertisten
Geschwister Spira
(einzig in ihrer Art)
und Concert
der Capelle des 11. Regiments.
Direction Hr. Capellmeister **Theubert.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Kinder 20 Pf. Logen 1,50 M.
Billets à 30 Pf.
in den bekannten Commanditen.
Morgen Freitag: Auftr. der Spanier in Liebich's Etablissement.

3416 **Zelt-Garten.**
Concert
der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Zwingerplatz. **Breslau,** Zwingerplatz.
L. Broekman's
Affentheater u. Circus en miniature.
Donnerstag, den 4. März:
1 Vorstellung, 7 Uhr.
Einlaß 6 Uhr. [3400]
Die Theaterkasse ist Vorm. v. 11—1 Uhr geöffnet. Das Theater ist geheizt.
Freitag, den 5. März, eine Vorstellung, um 7 Uhr.
L. Broekman, Director.

Trebnitzer Bierhalle,
Tauenzienplatz 14.
Mittagstisch,
3253 **pro Couvert 1 Mark,**
auch außer dem Hause.

Mein seit 30 Jahren bestehendes

Hut-Geschäft



ist für diese Saison mit **allen Neuheiten** assortirt. — Durch Aufstellung einer neu patentirten **Dampf-Construction** bin ich in den Stand gesetzt, allen in mein Fach schlagenden Anforderungen in billigster und reellster Weise zu entsprechen. [3500]

Ed. Spiess,
Hutfabrikant,
Schmiedebrücke 61.

Weltberühmt! Unübertrefflich!
Bandwurm mit Kopf, Spul- & Madenwürmer
entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener Methode **(brieflich)**
Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.
Die Mittel sind vom Königlich Sächsischen Landesmedicinalkollegium zu Dresden geprüft, greifen nicht an, sind sogar versuchsweise genommen vollständig unschädlich und können selbst, vermöge des geringen Quantums, bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgniss angewendet werden.
Höchste Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden ohne Berufsstörung zu veranlassen.
Die meisten derart Kranken werden als Blutarme und Magenkranke behandelt.
Prospecte mit Auszug von Attesten gratis und franco.

Herzliche Bitte.

Eine Beamtenwittwe, ohne Vermögen und Pension, mit 3 Kindern zurückgelassen, ist trotz ihrer Bemühung, sich durch Unterrichtsstunden fortzuhelfen, in Schulden gerathen. Für die gebildete Frau ist es erdrückend, um Gaben zu flehen. Ich thue es in ihrem Namen und bin bereit, Gaben in Empfang zu nehmen. Allen edlen Wohlthätern im voraus meinen herzlichen Dank. [3502]

Senior **Treblin.**

Bitte.

Meine Schwester **Bertha Krische**, geborene **Hesse**, deren Aufenthalt mir unbekannt ist, benachrichtige ich hiermit, daß ich in Niwka, Königreich Polen, dicht bei Myslowitz O.-S., wohne und mich in einer sehr hilfsbedürftigen Lage befinde. [3412]

Wegen meines hohen Alters ist es mir unmöglich, mein Brot durch Arbeit zu verdienen. **Carl Hesse.**

Danksagung.

Allen gütigen Gebern, welche uns für die arme, hilfsbedürftige Näherin reiche Gaben an Betten, Wäsche, Kleidungsstücken und Geld (in summa 118 Mark) zugesandt, im Namen der glücklichen Empfängerin den besten Dank. **Marianne Zabel.**

[3525] **Eugenie Zarnikow.**

Mein durch Mörderhand so früh entrissener Mann, der **Gendarm Greger**, war in der **Potsdamer Lebensversicherung** zu meinen Gunsten versichert, die genannte Gesellschaft hat mir die Versicherungssumme außerordentlich rasch gezahlt und kann ich nicht umhin, ihr und ihrem Vertreter, Herrn **B. Löbinger**, meinen herzlichsten Dank zu sagen.

3514 **Franziska Greger.**

Zu einem **Tanz-Zirkel** geb. junger Leute werden noch einige Theilnehmer (Herren und Damen) gesucht und Offerten sub B. G. 1880 hauptpostlagernd erbeten. [2416]

Schaefer & Feiler.
Unser Geschäftslocal befindet sich jetzt nur [3357]
50, Schweidnitzerstr. 50
dicht neben Herrn Hoflieferanten
Albert Fuchs.
Schaefer & Feiler.

Ich habe meine
Schirmfabrik
von der Riemerzeile Nr. 15 nach der [2400]
Junkernstraße Nr. 34
verlegt und erlaube mir die p. p. Marktbesucher auf mein wohlassortirtes Lager in Regen- und Sonnenschirmen vom billigsten bis zum elegantesten Genre aufmerksam zu machen.
Hochachtungsvoll
S. Lewy,
Schirmfabrik,
Junkernstraße Nr. 34,
Durchgang Ring Nr. 18,
im Hause der Herren **Gebrüder Friedenthal.**

Sammet-Jaquets,
sowie [2403]
Sammet-Besatz
wird sauber gepreßt bei
H. Klingert, Hummerei Nr. 17.

Ein achtb. jung. Mädch. bittet 1 ält. Hrn. u. 1 Darl. v. 20 M. b. pktl. Abz. Off. u. Y. Z. Postamt Matthiasstr. lag.

Ungarisches Weinfest
in Blaschke's Weinhalle,
Ohlauerstr. 40, heut u. folg. Tage.
Neue Bedienung in Costüm. [2200]
Offerirt Flaschen-Weine außer dem Hause v. 12, 15, 17, 20, 25 Sgr. ab.

Grimm's Hôtel,
Namslau.

Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in der bisherigen Weise weiterführe.

Ich bitte, das meinem sel. Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. [840]

Pauline Grimm.

---

2 M. 50 feinste Confirmandenhüte,
2 M. Knaben-Tirolerhüte,
3 M. Herren-Filz- und Angorahüte,
6 M. feinste [2415] Haarfilzhüte,
7 M. Pariser Cylinderhüte.
Caesar Chaffak,
Ohlauerstr. 87, gold. Krone, u. Ring 12, Ecke Blücherplatz.

Die Niederlassung
849 **eines Arztes**
in Leutmannsdorf (Kr. Schweidnitz)
(Post- und Telegraphenstation),
am Fuße des Eulengebirges in reizender Gegend gelegen, mit einer Einwohnerzahl von nahe 5000 Seelen, ist dringend erwünscht und wird lohnende Praxis garantirt. Näh. Auskunft ertheilt Herr Pastor **Elsner.**

---

2 Pensionäre
finden Teichstraße schöne Wohnung. Offerten unter M. 13 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2429]

Pension.
Junge Mädchen, w. hies. Lehranstalten bes., finden in meiner Familie die beste Aufnahme. Gute Pflege, französ. Conversation Umgangssprache, Flügel z. Disposition. Ref. Consist.-Rath **Lange,** Holteistr.
Verw. **S. Geisler, geb. Chanel,**
[3206] Werderstr. 29.

3111 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46a, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

3413 **Für Hautkranke 2c.**
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Das anerkannt **wirksamste** Mittel bei
Gicht, Rheumatismus, Katarrh, Brust- und Rückenschmerzen 2c.
ist nachweislich der **echte***
Pain-Expeller
mit „Anker," welcher bei diesen Leiden und bei **Erkältungen** gleich angewendet werden sollte. — Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. vorräthig in **Breslau** in der **Mohren-Apotheke, Naschmarkt-Apotheke, Kränzelmarkt-Apotheke** und **Schwarzen Adler-Apotheke.**
Ferner ist daselbst vorräthig: **Sarsaparillian,** anerkannt bestes **blutreinigendes Mittel; Regulating-Pillen,** bewährt bei **Magenleiden, Verstopfung 2c.,** Preis 1 Mk.; **Feigenhonig,** ausgezeichnetes Mittel bei **Husten, Verschleimung 2c.,** Preis 1 Mk. Ausführliche Beschreibungen werden **gratis** verabreicht.
* Pain-Expeller, Sarsaparillian u. s. w. **ohne die Fabrikmarke „Anker" sind nicht echt.**

Schiemann's Handels-Lehrinstitut,
Ohlauerstr. 62 u. Kätzelohle 62, I. Etage. Eintritt täglich. Theoretisch-praktischer Unterricht in Buchführung, Correspondenz, kaufm. Arithmetik. Wechsellehre. **Damen werden speciell zu Kassirerinnen ausgebildet.** Außerdem übernehme ich stundenweise Buchführung, Abschlüsse, Regulirung.

Höhere Knabenschule, Breslau, Dominikanerplatz Nr. 2
(Ziel: Tertia), empfiehlt sich bei **mäßigen** Pensionsbedingungen besonders zur Aufnahme jüngerer Knaben. Schulgeld für **Sexta, Quinta, Quarta** 3 Thlr., für die **Vorschulklassen** 2 Thlr. monatlich, für Minderbemittelte **ermäßigt.** Anmeldungen für das Sommersemester nimmt täglich an
Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel,** Dominikanerplatz 2.

Vollberechtigte höhere Bürgerschule zu Löwenberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt am 8. April d. J. mit der Aufnahme-Prüfung. Anmeldungen sind bei dem Rector **Steinvorth** zu bewirken, der auch zu weiterer Auskunft, wie zur Nachweisung geeigneter Pensionen zu mäßigen Preisen gern bereit ist.

Die Anstalt ist durch Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten vom 23. v. Mts. einer Realschule I. Ordnung in den entsprechenden Klassen gleichgestellt worden; sie gewährt also die **Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienst** und die damit verknüpften Berechtigungen in Zukunft **schon nach einjährigem erfolgreichen Besuch der Secunda ohne vorhergängiges Examen.** [3200]

Das Curatorium.

Namslau, den 28. Februar 1880.

Bekanntmachung.

Die **höhere Knabenschule** in Namslau, deren Anerkennung als Progymnasium nun bereits nachgesucht ist und in nächster Aussicht steht, wird Ostern dieses Jahres durch Errichtung der Ober-Tertia erweitert. Anmeldungen nimmt täglich von 11—2 Uhr entgegen der Dirigent der Anstalt, **Kittelmann** (Ring, im Hause des Herrn **Goldstein**). Derselbe ist auch gern bereit, weitere Auskunft zu ertheilen und geeignete und billige Pensionen nachzuweisen. [3410] **Der Magistrat.**

Theoretisch-praktische Ackerbauschule
Nieder-Briesnitz, Kreis Sagan.
Der neue Unterrichts-Cursus beginnt am 7. April. [3223]
Anmeldungen nimmt entgegen der **Director Meyer.**

S. Freund,
Königsstraße Nr. 1,
empfiehlt alle Neuheiten der Saison
in fertigen
Costumes, Paletots, Mantelets 2c.
sowie die größte Auswahl
modernster [3509]
Kleiderstoffe u. Besatzartikel.

Am 10. März d. J. treten nachstehende Tarifnachträge in Kraft:

1) Nachtrag II zum gemeinschaftlichen Steinkohlentarif von Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Station Posen der Oberschlesischen Eisenbahn und Stationen der Strecke Breslau-Posen (excl. Breslau), vom 1. Juni 1876, enthaltend ermäßigte Frachtsätze für den Verkehr von Station Emanuelsegen;
2) Nachtrag I zum gemeinschaftlichen Steinkohlentarif von den Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach den Stationen der Strecke Rokietnice-Stargard der Oberschlesischen Eisenbahn vom 15. Februar 1878, enthaltend Frachtsätze nach den Stationen Kobelnitz und Pudewitz, sowie ermäßigte Frachtsätze für den Verkehr von Station Emanuelsegen;
3) Nachtrag I zum Steinkohlenausnahmetarif zwischen Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn und den Stationen der Bahnstrecke Gnesen-Thorn-Bromberg der Oberschlesischen Eisenbahn, vom 1. August 1877, enthaltend ermäßigte Frachtsätze für den Verkehr von Station Emanuelsegen. [3532]

Druckexemplare dieser Nachträge sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 26. Februar 1880.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die mit Nachtrag III unseres Local-Güter-Tarifs sub 11 publicirten Frachtsätze für Steinkohlen und Coaks nach Stettin gelten fortan unter gleichen Bedingungen auch für Podejuch. [3531]

Bei Berechnung des Jahresquantums werden beide Stationen als eine betrachtet.

Breslau, den 28. Februar 1880.

Directorium.

Stangen'sche Gesellschaftsreise
37. nach Italien!

Abreise am 8. April, Dauer 43 Tage, bis Neapel, zurück über Wien. (Die oberitalienischen Seen eingeschlossen.) Preis 1250 M.

Sämmtliche wichtige Orte in Italien werden besucht. — Für den Preis übernimmt das Bureau: Fahrt (Deutschland II., Italien I. Klasse), Logis und vollständige Verpflegung, alle Ausflüge, die Führung und Trinkgelder. — **Prospecte gratis** nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Markgrafenstraße 43. [844]

Unkündbare erststellige Hypotheken
mit Amortisation gewährt die [3441]
Mecklenburgische Hypotheken- u. Wechsel-Bank
auf Landgüter und städtische Grundstücke durch den
General-Agenten für Schlesien
Alb. Schiemann, Klosterstraße 3.
Lombarddarlehne in jeder Höhe werden gern gewährt.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Poln.-Wartenberg** O. Winkler. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Sorau** i. L. J. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Winzig** M. Scherbel.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Guts-Verpachtung.

Das dem Kranken-Hospitale Allerheiligen hierselbst gehörige, 16 Kilometer von hier und 20 Minuten von der Eisenbahn-Station Herrnprotsch entfernt, im Breslauer Kreise belegene Gut **Johannisberg**, 1018 Morgen 134 Q.-Ruthen = 260 Hectare 10,8 Are groß, mit neuen Wirthschafts-Gebäuden, soll vom 1. Juli dieses Jahres ab auf acht Jahre verpachtet werden. [3270]

Qualificirte Landwirthe, die ein nachweisliches Vermögen von **54,000** Mark besitzen, wollen unter Beifügung einer Bietungs-Caution von **600** Mark ihre Offerten in der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse bis zum 24. April c. niederlegen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Bureau II, Elisabethstraße Nr. 10, 2 Treppen, Zimmer Nr. 36, zur Einsicht aus. Abschrift derselben wird gegen Erstattung der Copialien gern ertheilt werden. Unser derzeitiger Pächter, Herr Jungfer zu Johannisberg, ist von uns angewiesen worden, den Herren Reflectanten die Besichtigung des Pachtgutes zu gestatten.

Breslau, den 25. Februar 1880.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Friedensburg. Moriz-Eichborn.

Holzverkauf.

Königliche Oberförsterei Budkowitz.

In dem am 10. März angesetzten Holzverkaufs-Termine wird das Brennholz aus den diesjährigen Schlägen und aus der Totalität zum meistbietenden Verkauf kommen, und zwar aus den Schlägen:

Jagen.	Schutzbezirk.	Eichen. Scheit.	Eichen. Knüppel.	Buchen. Scheit.	Birken. Scheit.	Birken. Knüppel.	Erlen. Scheit.	Erlen. Knüppel.	Kiefern. Scheit.	Kiefern. Knüppel.	Fichten. Scheit.	Fichten. Knüppel.
63	Budkowitz ..	—	—	—	43	—	85	16	24	—	59	—
90	Georgenwerk	—	—	—	8	—	—	—	188	69	81	16
95	"	17	4	17	7	—	—	—	119	12	595	100
143	"	—	—	—	27	27	—	—	186	—	120	—
128	Süssenrode .	—	—	—	12	—	—	—	320	30	103	30
133	"	—	—	—	10	—	—	—	190	—	64	—
174	"	—	—	—	100	—	100	—	—	—	50	—
175	"	—	—	—	—	—	—	—	400	—	48	—
178	"	—	—	—	—	—	—	—	150	—	45	—
195	Plümkenau .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	152	—
204	"	—	—	—	—	—	—	—	178	—	166	—
190	Neuwedel ..	—	—	—	—	—	—	—	300	—	36	—
215	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	300	—
228	"	—	—	—	—	—	—	—	100	—	—	—
242	"	—	—	—	—	—	—	—	113	164	—	—
249	"	—	—	—	—	—	—	—	462	—	52	—
	Summa	17	4	17	207	27	185	16	2730	275	1871	146

Aus der Totalität derselben Schutzbezirke kommen ca. 1000 rm Kiefern-Scheit und ca. 1000 rm Fichten-Scheit zum Ausgebot.

Der Termin findet im **Gerber**'schen Gasthause hierselbst statt und beginnt um 10 Uhr.

Creuzburgerhütte, den 2. März 1880. [3530]

Der Oberförster.
v. Ehrenstein.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 29. Februar 1880.

Activa.

Kassen- u. Wechsel-Bestände	Rmk.	3,006,351. 70.
Effecten nach § 40 des Statuts	"	1,014,243. 56.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	"	40,109,925. 58.
Kündbare dito	"	1,652,275. —.
Darlehne an Communen und Corporationen	"	210,125. —.
Lombard-Darlehne	"	286,080. —.
Grundstück-Conto	"	249,000. —.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	"	732,706. 04.
Verschiedene Activa	"	103,865. 95.
	Rmk.	47,364,572. 83.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Rmk.	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	"	38,760,450. —.
Einzulösende Coupons und Dividendenscheine	"	812,608. 64.
Hypothekendarlehns-Zinsen u. Verwaltungs-Einnahmen	"	120,558. 56.
Creditoren im Conto-Corrent	"	15,944. 11.
Verschiedene Passiva	"	155,011. 52.
	Rmk.	47,364,572. 83.

Breslau, den 2. März 1880.

Die Direction. [3534]

Der gerichtliche Ausverkauf

von **Sonn- und Regen-Schirmen** aus der Concurs-Masse

Franz Päzolt's Nachfolger befindet sich

nur Schmiedebrücke 17/18.

Ferdinand Landsberger,
Concursverwalter.

[3533]

Den vielen Nachfragen des geehrten Publikums, wann der Flaschenbier-Verkauf unseres [3328]

Moabiter hellen Lagerbieres,

sowie **Moabiter Klosterbräues**

stattfindet, die ergebene Mittheilung, daß wir hiermit **Donnerstag, den 4. März c.**, beginnen und ersuchen wir ergebenst, hierauf bezügliche Bestellungen unserem Oekonom Herrn **G. Schmiedel**, Schuhbrücke Nr. 32, zuzusenden.

Für 3 Mark durch unser Gespann frei ins Haus:

20 Flaschen helles Moabiter Lagerbier,
auf der Brauerei gefüllt, mit Patentverschluß, sowie
15 Flaschen Moabiter Klosterbräu, dto.

Actien-Brauerei-Gesellschaft Moabit in Berlin.
Depots: Paris, Breslau, Hamburg, Posen, Magdeburg.

G. A. Opelt's Knopfhandlung,

Junkernstraße Nr. 28,

empfiehlt in großer Auswahl: [3529]

Modeknöpfe für Damen,
Perlmuttknöpfe von verschiedenster Qualität,
Livreeknöpfe, Militärknöpfe, Beamtenknöpfe,
Manchettenknöpfe, Kragenknöpfe, Chemisetknöpfe.

Teppiche. Die so beliebten großen engl. Teppiche, 4 Ell. lang, 3 Ellen breit, à 7 M. 50 Pf., sind in neuen Farben wieder eingetroffen. [2413] B. Hirschmann, Breslau, Blücherplatz 8, I.

Bekanntmachung.

Der Antrag auf Zwangsversteigerung des Grundstücks Carlsstraße Nr. 21 ist zurückgenommen, und werden daher die Termine vom 5. und 6. März d. J. aufgehoben. [56]

Breslau, den 3. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.
(gez.) **v. Zablocki.**

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Tischlermeister **Johann Elsner** zu Nieder-Plottnitz, Kreis Frankenstein, gehörigen Grundstücke Nr. 21 Plottnitz und Nr. 126 Schlottendorf sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 12. April 1880,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 21 Plottnitz gehören 62 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3 Mark 60 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt.

Zu dem Grundstücke 126 Schlottendorf gehören 1 Hektar 96 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 19 Mark 53 Pf. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [388]

am 13. April 1880,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Reichenstein, den 5. Febr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.
Härtel,
Gerichtsschreiber.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Pleschener Kreise belegene, im Grundbuche von Czechel, Band I Blatt 171 seqq. eingetragene, der **Stanisława Gomolewska**, geborene **Hubert**, gehörige Rittergut Czechel, dessen Besitztitel auf den Namen derselben berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 286 Hect. 74 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2667 M. 36 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 492 M. veranlagt ist, soll schuldenhalber im Wege der nothwendigen Subhastation

den 1. Mai d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Locale des Amtsgerichts zu Pleschen versteigert werden. [487]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abth. III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine zur Vermeidung der Präclusion anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 3. Mai d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pleschen, den 24. Febr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Kreis Tost-Gleiwitz beabsichtigt

50,000 Centner
gute Saatkartoffeln

anzukaufen. [850]

Offerten unter Angabe des Preises und der Sorte, sowie der Verlade-Station sind unter Einsendung von Proben an den unterzeichneten Kreis-Ausschuß **bis zum 15. d. M.** einzureichen.

Die Lieferungen müssen in der Zeit **vom 1. bis zum 20. April** erfolgen und zwar nach den im Kreise belegenen Eisenbahn-Stationen: Gleiwitz, Laband, Rudzinitz, Peiskretscham, Tost und Tworog.

Gleiwitz, den 27. Februar 1880.

Der Kreis-Ausschuß.
gez. **Graf von Strachwitz.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Paul Glatzel

zu Bunzlau wird heute,

am 2. März 1880,
Vormittags 9 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Herr Justiz-Rath **Minsberg** zu Bunzlau wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 15. April 1880

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 23. März 1880,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 29. April 1880,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, im Termins-Zimmer Nr. 5 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 31. März 1880

Anzeige zu machen. [477]

Bunzlau, den 2. März 1880.

Königl. Amts-Gericht III.
Zur Beglaubigung:
Gärtner i. V., Gerichtsschreiber.

Aufgebot.

Der Mühlenbesitzer **Anton Wodarz** zu Hanusowsky-Mühle hat zur Erlangung eines Ausschluß-Erkenntnisses behufs seiner Eintragung als Eigenthümer im Grundbuche das Aufgebot des Wiesengrundstücks Nr. 31 Bachwitz — Art. 94 der Grundsteuermutterrolle — als dessen Eigenthümer der Kaufmann **Joseph Sonnenfeld** eingetragen ist, beantragt.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Eigenthumsansprüche an diesem Grundstück geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben spätestens in dem im Sitzungszimmer Nr. 1

auf den 11. Juni 1880,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzumelden, mit der Warnung, daß die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Realansprüchen auf dieses Grundstück ausgeschlossen werden, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt wird. [478]

Namslau, den 26. Februar 1880.

Königliches Amts-Gericht I.
Bieder.

Bekanntmachung.

Die zur Kaufmann **Georg Lachmann**'schen Concursmasse von Oppeln gehörenden ausstehenden Forderungen im Nominalbetrage von 543 Mark 45 Pf. sollen gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkauft werden. Hierzu haben wir Termin

auf den 24. März 1880,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslocal, obere Karlsstraße, Zimmer 21, angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken geladen werden, daß das Verzeichniß und die Beläge der Forderungen in der Gerichtsschreiberei zur Einsicht ausliegen. [479]

Oppeln, den 25. Februar 1880.

Kgl. Amtsgericht. Abth. III.

Concursverfahren.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Eugen Rivé

ist zur Beschlußfassung über die Veräußerung des Geschäfts des Gemeinschuldners im Ganzen Termin auf

Sonnabend, d. 13. März 1880,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, wozu sämmtliche Concursgläubiger vorgeladen werden. [480]

Ratibor, den 2. März 1880.

Kgl. Amtsgericht. Abth. IV.

Bekanntmachung. [483]

Die auf die Führung der Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Musterregister bezüglichen Geschäfte des hiesigen Königlichen Amtsgerichts werden im ferneren Verlaufe des Geschäftsjahres 1880 von dem Amtsgerichtsrathe **Riedel** unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers, Secretärs **John**, bearbeitet werden, was mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 2. Januar d. J. hierdurch veröffentlicht wird.

Schweidnitz, den 1. März 1880.

Kgl. Amts-Gericht. IV.

Es werden [3480]

ca. 9000 Mark

auf eine pupillar sichere Hypothek

zu leihen gesucht.

Privatleute bel. Adr. unter H. 2769 bei den Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau**, niederzulegen.

Teppiche

Müller & Baron, empfehlen in größter Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, einen großen Posten Brüssel-Teppiche mit kleinen Webefehlern überraschend billig [3511]

Nähmaschinen- und Teppich-Fabrik-Lager, Ohlauerstr. 8, 1. Etage.

Für Gärtner.

Eine große Gärtnerei zu Freiburg in Schl.,

bestehend aus Gemüse- und Obstgärten, Glashäusern, Frühbeeten, Gärtner-Wohnung etc., **ist sofort** [3466]

zu verpachten.

Daselbst ist ferner eine große Anzahl Treibhaus- und Teppichbeet-Pflanzen preiswerth zu verkaufen. Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben 21a.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 325 die Firma [484]

Heinrich Richter

zu Schlegel und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Richter** dort eingetragen worden.

Neurode, den 20. Februar 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zufolge heutiger Verfügung unter Nr. 41 die offene Handelsgesellschaft: [485]

Just & Hoffmann

mit dem Sitz in Neurode eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am 1. October 1870 begonnen. Die Gesellschafter, von denen jeder zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist, sind:

1) der Kaufmann **Carl Just**,
2) der Kaufmann **Franz Hoffmann**,

beide zu Neurode.

Neurode, den 4. October 1879.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 246 die Handels-Gesellschaft in Firma: [486]

Nacloer Kalkwerke
A. Gottwald & Co.

zu Naclo vermerkt ist, ist heute eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Beuthen OS., den 23. Febr. 1880.

Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 10. d. M.,
von früh $9\frac{1}{2}$ Uhr ab,

werden im Gerichtskretscham hierselbst aus den Schlägen der Jagen 33, 51, 56, 127, 190 und aus der Totalität:

circa 12 Stück Weißbuchen-Nutzholz (Jagen 190),
" 15 Stück Birken-Nutzholz (Jagen 17, 18),
" 150 Stück Erlen-Nutzholz (Jagen 33),
" 60 Stück Birken-Stangen (Jagen 53),
" 200 Stück Kiefern-Bauholz (Jagen 56),
" 100 Stück Fichten-Bauholz,
" 150 Stück Fichten-Stangen I. bis III. Kl. (Jagen 51),
" 200 Rm. diverse Brennhölzer,
" 200 Rm. Fichten-Stockholz (Jagen 33),
" 200 Rm. Kiefern-Durchforstungsstangen (Jag. 132—136)

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 1. März 1880.

Der Königliche Oberförster.
(gez.) **Kirchner.** [481]

Submission auf Bauholz.

Kgl. Oberförsterei Proskau.

Auf folgende Bauhölzer, und zwar:

1) Belauf Hellersfleiß, Jagen 15: 461 Fichten 1. bis 5. Taxkl.;
2) Belauf Hellersfleiß, Jagen 33: ca. 400 Kiefern 1. bis 5. Taxkl.;
3) Belauf Ellguth, Jag. 102—103: 293 Fichten 2. bis 5. Taxkl.;
4) Belauf Ellguth, Jagen 163: 380 Kiefern 1. bis 5. Taxkl.;
5) Belauf Jaschkowitz, Jagen 126: 256 Kiefern 1. bis 5. Taxkl., 4 Fichten 1. Taxkl.;
6) Belauf Jaschkowitz, Jagen 127: ca. 400 Kiefern 1. bis 5. Taxkl.;
7) aus den Jagen 22, 43, 44, 45, 49, 50, 66, 69, 125, 126: 6 Eichen 1. Kl., 1 Eiche 2. Kl., 8 Eichen 3. Kl., 153 Eichen 4. Kl. und 20 Eichen 5. Kl.

werden unter den allgemein bekannten, event. hier jederzeit einzusehenden Bedingungen

bis Montag, den 8. März d. J.,

schriftliche, versiegelte Offerten, welche mit der Aufschrift „Holz-Submission" zu versehen sind, entgegen genommen. Die Gebote sind auf Schläge im Ganzen oder auf einzelne Taxklassen resp. Sortimente abzugeben. Die eingegangenen Offerten werden

am Dinstag, den 9. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im **Merfert**'schen Gasthause hierselbst, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet und wird ev. sofort der Zuschlag ertheilt. [482]

Proskau, den 1. März 1880.

Der Oberförster.
Liebrecht.

Aerztl. Hilfe für **Geschlechts-Krankh.** Catharinenstr. 2, **Müller**, 37jähr. Praxis.

Gymnasium zu Strehlen.

Die technische Lehrerstelle 3522

am hiesigen **Simultan-Gymnasium** ist zum 1. April, spätestens zum 1. Juli 1880, zu besetzen. Gehalt 1500 Mark, Wohnungsgeld-Zuschuß 216 Mark.

Bewerber mit der Befähigung zum Turnunterricht erhalten den Vorzug. Zeugnisse sind bald einzureichen.

Der Magistrat.

Ein Geschäftshaus,

neu erbaut, in bester Stadtlage, Nähe der Börse, mit günstigem Hypothekenverhältniß, ist bei einer mäßigen Anzahlung mit bedeutendem Ueberschuß zu verkaufen. Näheres durch **J. B. Sachs, Telegraphenstr. 4.** [2409]

Ein Grundstück, in elegantester Stadtgegend, nahe der Promenade und Theater, nur 4 Miether, ist zu verkaufen durch J. B. Sachs, Telegraphenstraße 4. [2410]

Tauschgeschäft.

Gegen Annahme eines kleineren Grundstücks oder einer Villa ist ein hiesiges schönes Grundstück, nahe dem Oberschl. Bahnhofe, zu vertauschen.

Näheres bei **J. B. Sachs, Telegraphenstraße 4.** [2411]

18000 Thaler,

2. Hypothek, hinter Mündelgeldern, sind bei ¾ der städt. Feuertaxe zu vergeben durch **J. B. Sachs, Telegraphenstraße 4.** [2412]

Mein hierselbst am Ringe gelegenes **Eckhaus**, worin sich eine alte Destillation mit flottem Detail-Verkauf und ein Porzellan- und Glasgeschäft befindet, beabsichtige ich, anderer Unternehmungen wegen zu **verkaufen**, und bemerke, daß außer dem großen Geschäftslocal zu Porzellan und Glas noch andere Räume, am Ringe gelegen, vorhanden sind, die sich noch zu jeder anderen Branche eignen. Es ist nicht Bedingung, das Porzellan- und Glas-Lager mit zu übernehmen. Auch befindet sich hier eine starke Garnison und Gymnasium.

Strehlen i. Schl.

[841] **Emanuel Neumann.**

Passend für Anfänger!

In einer Kreisstadt Schlesiens, Reg.-Bez. Breslau, ist ein sehr gut eingeführtes Manufacturwaaren-Geschäft bei billiger Miethe, beste Geschäftslage am Platze, besonderer Umstände wegen zu verkaufen. [852]

Agenten verbeten!

Offerten unter Chiffre N. N. 14 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Das neu eingerichtete [2414]

Restaurant,

Hummerei Nr. 35 und Ohle, dicht an der Getreidehalle, ist besonderer Umstände halber sofort zu übernehmen. Auskunft I. Etage.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [133]

Haut- u. Geschlechts-Krankheiten,

selbst in den acutesten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche etc.

heilt schnell, sicher und rationell, ohne nachtheilige Folgen oder Berufsstörung,

ebenso [2420]

Frauenkrankheiten

sub Garantie und Discretion

Dehnel in Breslau,

Malergasse 26, an der Oderstr.

Auswärts brieflich.

Zur genaueren Detaillirung

aller geheimen Krankheiten

empfehle ich den Patienten meine anatomischen

Museum-Präparate

unentgeltlich zur Ansicht.

Der Obige.

Div. Reposit.,
Pianino, 1 Marmor=Billard, Restaurat.=Tische, Stühle, Büffet, Sophas, Spiegel, Bücherspinde, Schreibtische, sowie div. andere Möbels sof. billigst zu verk. Nicolaistr. 9, I. [3308]

Pianinos u. Flügel
(in größter Auswahl)
empfiehlt sehr preiswürdig
P. F. Welzel,
[2242] Alexanderstr. 3.

Wegen Umzug
verkaufe sämmtliche Artikel, um vorher möglichst zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Posamentier=Waaren=Handlung
Carl Reimelt,
Junkernstraße, gegenüber der „gold. Gans". [3507]

2417 **Fette Puten,**
frisch geschlachtet, à Pfd. 80 Pf., **Rehkeulen** empfiehlt **G. Pelz**, Ring 60.

Hummern, Austern, Caviar, Forellen, Welse, Cabeljau, Dorsch, Lachs, Steinbutt, Zander, Hechte, Schleien,
Frischen
Spargel, Blumenkohl, Radieschen, Kartoffeln, Schoten, Kopfsalat, Endiviensalat, Apfelsinen, Citronen, feine Käse, Pumpernickel
empfiehlt [2423]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Menado-Kaffee,	gebr.	d.	Pfd.	1,80	M.
Melange-	"	"	"	1,60	"
Perl-	"	"	"	1,60	"
Java-	"	"	"	1,30	"
Campinos	"	"	"	1,20	"

alle Sorten rein u. kräftig im Geschmack empf. **Oswald Blumensaat, Neuschestr. 12**, Ecke Weißgerbergasse.

Kaffee,
frisch gebrannt, kräftig und rein im Geschmack, das Pfund 100, 120, 140, 160, 180 Pf., [2152]
Frank-Kaffee, bester Ersatz für ind. Kaffee, Pfd. 40 u. 45 Pf.,
Getreide-Kaffee, Pfd. 20 Pf.,
Tafelreis, Pfd. 20 Pf.,
Bruchreis, Pfd. 18 Pf.
Wilh. Lillge, Feldstr. 15c.

Riesengb.-Preiselbeeren
Riesengb.-Himbeersyrup
Riesengebirgs-Butter,
Glatzer Kernbutter
offerirt äusserst billig [2399]
Gustav Sperlich,
Ohlauerstrasse 17.

Gesucht eine in gut. Zustande befindl.
Trockenmaschine
für Garne oder Gewebe mit möglichst vielen Trommeln von Kupfer oder verzinntem Blech. Anerbietungen an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, unter J. A. 4945. [3517]

Eine Erfindung von höchster Wichtigkeit ist der **Haarbalsam** von Dr. **Wakerson** in London. Er stillt das Ausfallen der Haare sofort, befördert das Wachsthum derselben unglaublich schnell u. erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Männern von 17 Jahren an schon einen vollen Bart. Das Publikum wolle sich selbst überzeugen. In Orig.=Metallbüchsen à 3 und 6 Mark echt zu haben bei **S. G. Schwartz in Breslau**, Ohlauerstraße 21. [3524]

Riesenspargel=Pflanzen,
1jährige: pr. 100 Stück 1 M. 50 Pf.,
2jährige: pr. 100 Stück 2 M. 20 Pf.,
offerirt [846]
Carl Gürich,
Kunstgärtner der **Bauch**schen Anlagen.
Glogau, im März 1880.

Waldsamen=Verkauf.
Samen von Kiefer 50 Kil. 170 M., Fichte 70 M., Lerchenbaum 180 M., Schwarzkiefer 180 M., Weimuthskiefer 450 M., Weißerle 120 M., Rotherle 60 M., Birke 30 M., Ahorn u. Esche 25 M., Saateicheln 10 M. u. andere Sorten verkauft unter Garantie für die Keimkraft der [2422]
Förster **Steinke**
in **Schmiedeberg i. Schl.**

Victoria=Erbsen
zur Saat, per 100 Kilo 26 Mark, und
Runkelrüben=Samen
1879er Ernte, von aus England bezogenem Samen gezüchtet, per 50 Kilo 40 Mark, zu verkaufen [2424]
Dom. Schmolz bei Breslau.

Dom. Sczepanowitz bei Oppeln
offerirt [783]
glatten Sommerweizen
zum Verkauf, per 100 Klgr. 2 Mark über höchste Breslauer Notiz für gelben Weizen am Lieferungstage, frei Oppeln.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein junges Mädchen, welches die Gewerbeschule in Brieg besucht hat und mit der Buchführung vertraut ist, sucht zum 1. April als
Verkäuferin
oder **Kassirerin** in einem größeren Geschäfte Stellung. Offerten sub 210 an **Rudolf Mosse (H. Ehlers)**, Tarnowitz O.=S. [5425]

Ein in allen Comptoir=Arbeiten durchaus gewandter u. im Fabrikgesch. erfahr. **Kaufmann**, 32 Jahre, ang. Aeußere, ohne jeden Anhang, mit schöner Schrift u. hochfeinen Ref., sucht Vertrauensstellg. per 1. April od. 1. Mai c. Salair 1100 M. anno. Gefl. Off. O. M. 9 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine Directrice,
tüchtig in feiner Putzarbeit, wird zum Antritt per 1. April c. in eine Provinzialstadt gesucht.
Offerten unter E. D. 11 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [2428]

Ein **Manuf.=Reisender**, noch activ, mit der Kundschaft in Schlesien und Posen gut vertraut, sucht per 1. April c. anderweitig Stellung.
Offerten unter A. Z. 100 hauptpostlagernd erbeten. [2408]

Zum Antritt per 1. April wird ein
tüchtiger Reisender gesucht.
Gebrüder Engländer,
Liqueur= und Fruchtsäfte=Fabrik,
Frankenstein i. Schl. 3523

Stellungsuchende
placirt sofort per 1. April c.
Bureau Union, Rybnik OS.
Marke beizufügen. [2397]

Für ein großes Ungarwein=Geschäft wird ein **2. Küfer** verlangt. Adr. U. 2191 **Rud. Mosse**, Ohlauerstr. 85, I.

Gesucht wird per 1. April ein junger **Commis**, Spec. Off. unt. B. 73 Breslau hauptpostlagernd.

2401 **Ein junger Mann,**
der in einer hies. größ. Cig.=Handlung gelernt, bis dato in derselben Stellung thätig, mit der einf. u. dopp. Buchführung vertraut u. schön. Handschrift, sucht bei bescheid. Ansprüchen in einer Cigarrenfabrik od. für's Comptoir jeder anderen Branche p. 1. April, ev. auch später angemessene Stellung. Gefl. Off. erb. unter R. W. 20 hauptpostl.

Ich suche für meinen ausgelernten **jungen Mann**, den ich bestens empfehlen kann, **Stellung** im Specerei= oder Destillations=Geschäft. [2229]
W. Bormann, Lehmdamm.

Ein **tüchtiger Zuschneider** für Herren=Garderobe wird per ersten April zu engagiren gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. Offerten sind an die Exped. der Breslauer Zeitung unter Z. H. 2 zu richten. [836]

Ein junger **Conditorgehilfe**, welcher das Backen im Maschinenofen versteht, findet vom 15ten ab Stellung bei [833]
Carl Liebig, Rybnik.

1 tücht. Wagenschmied,
Feuerarbeiter, nach **Cöln a. Rhein** gesucht. [845]
Näheres **Herberge zur Heimath daselbst.**

Ein 30 Jahre alter, nüchterner und mit guten Kenntnissen begabter, 9 Jahre gedienter Militär (Festungs=Artillerist), mit der militärischen Buchführung vertraut und im Besitz guter Zeugnisse, wünscht per April eine **passende Stellung**. Gef. Off. unter P. S. 59 postl. Gr.=Glogau. [3513]

Ein **Schafmeister**, cautionsfäh., mit gut. Zeugn., w. per bald Stellung. Näh. durch **Adolph Fessel, Wansen.**

1 Milchpächter
wird z. 1. Juli 1880 auf d. Rittergut Schmartsch, Kr. Breslau, gesucht.

Ein in Stellung befindlicher
Landwirth,
angehender Fünfziger, im Besitze langjähriger Erfahrungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft — **speciell in der Viehzucht und im Brennereibetriebe** — während einer **25jähr. selbstst. Thätigkeit auf den Wirthschafts-complexen hochadliger Familien**, sucht anderweite, seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. [3512]
Herrschaften, welche ihren Grundbesitz in guten Händen wissen wollen, belieben gefl. Offerten sub N. 2839 bei **Rudolf Mosse, Leipzig**, niederzul.

Nach 7jähriger Selbstständigkeit als **Oekonomie-Beamter** in deutscher Gegend mit schwerem Boden, mit besten Empfehlungen über Zuverlässigkeit, Tüchtigkeit u. Verwendbarkeit, suche anderweit. Stellung. Alter 34 Jahre, polnisch sprechend. [2425]
Gefl. Offerten unter H. D. E. 13 an die Expedition der Breslauer Ztg.

Zum 1. April c. bedarf ich einen gut empfohlenen, mit allen Zweigen der Landwirthschaft vertrauten, cautionsfähigen [2405]
Beamten.
Derselbe muß größere Güter **selbstständig** und mit nachweislichem Erfolg bereits bewirthschaftet haben. Bewerbungen werden bis zum 6. d. M. unter R. D. 10 in der Expedition der Bresl. Ztg. entgegengenommen.

Ein anst., nüchterner, j. Mann (Maurer), verh., in Maurer= u. Malerarbeit tüchtig, s. Stellung als **Haushälter oder Verwalter**, wo er sämmtl. Reparatur selbst besorgt; durch Frau **Heppner**, Nikolaistr. 78. [2421]

Zwei Lehrlinge,
aus guten Familien, mit der Berechtigung zum Einjährig=Freiwilligen=Dienst, finden jetzt oder Ostern in **einem ersten Bankgeschäfte Thüringens** Stellung. [823]
Offerten sub S. 98 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Für das **Comptoir** einer größeren **Fabrik** wird ein [3429]
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen zum baldigen Antritt
gesucht.
Offerten sub Chiffre J. 2503 bef. das Annoncen=Bureau von **Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile 24.

In meinem Geschäft ist die Stelle **eines Lehrlings** zu besetzen.
[3499] **A. Gonschior,**
Weidenstr. Nr. 22.

Für einen Ober=Secundaner suche ich eine **Lehrlingsstelle bei freier Station.** [847]
Näheres zu erfahren bei
Moritz Muncke Nachfolger.
Glogau.

E. Meltzer's Buchhandlung
(G. Knorrn) in **Waldenburg i. Schl.** sucht zu Ostern einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann [2990]
als Lehrling.

Ich suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, Einjähriger, eine Stelle **als Lehrling** in einem Getreide= oder Bankgeschäft. [815]
Elias Moskiewicz in **Thorn.**

Für ein größeres hiesiges Handlungshaus wird **ein Lehrling**, mit guten Schulzeugnissen versehen, per 1. April c. zu engagiren gesucht.
Offerten unter B. M. 42 hauptpostlagernd Breslau. [2402]

Für mein Colonialwaaren=Geschäft suche ich per sofort event. 1. April c. **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. [3515]
Josef Benjamin,
Ratibor-Bosatz.

Ein junger Mann, 19 Jahre alt, der Buchführung und Correspondenz mächtig, **wünscht als Lehrling in eine Destillation oder Brennerei einzutreten.** Offerten unter Chiffre L. 2506 an die Annoncen=Expedition von **Bernh. Grüter**, Riemerzeile 24, erbeten. [3505]

Für m. Colonialw.=Engros=Geschäft suche **1 Lehrlg.** m. Secundanerbld.
[2427] **Leopold Heilborn jr.**

Wirthschafts=Eleve.
Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen findet bei mäßiger Pensionszahlung zum 1. April c. Aufnahme auf dem **Dom. Skzionslas**, Herrschaft Kamienietz, per Peiskretscham O.=S. [816]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 Parterre=Wohnung,
1 zweifenstr., 1 einfenstr. Zimmer, Zwischencabinet, Küche, Entree, ein Gärtchen mit Gartenlaube für 96 Thlr. zu verm. **Sedanstr. 21.** [3191]

Zu vermiethen
die Hälfte der 1. Et., neu renov., bald oder Ostern, **Tauentzienstraße 71**, Ecke der Neuen Taschenstr. [3396]

Flurstr. 6 1. April zu verm. Wohn. à 90–106 Thlr. Näh. 1. Etage.

Im Eckhaus **Friedrichstr. Nr. 66**, vis-à-vis Zimmerstraße, in der ersten Etage eine Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Cab., Küche, Entree u. Beigelaß, zum 1. April zu verm. Closet mit Wasserspülung eingerichtet.

5 Ernststraße 5
sind herrschaftliche Wohnungen bald oder per April zu verm. [2368]

Ohlauufer 12 das größere comfort. Hochparterre oder event. 2. Etage (jede Wohnung 5 Zimmer, Zwischen=Cab. u. viel Beigelaß) per 1. April c. preismäßig zu vermiethen. [2343]
Näheres beim Wirth daselbst.

Große Feldstraße 1,
vis-à-vis der Liebichshöhe,
ist die Hälfte des Hochparterre per 1. April für 750 Mk. zu verm. [3488]

Ohlauerstr. 36/37, im alten Theater, ist in der 3. Etage eine freundl. Wohnung von 3 Zimm. u. Zubehör zu vermiethen und 1. April zu beziehen. [2356]

Enderstraße Nr. 24,
am **Matthiasplatze**, helle Wohn., 4 Zimm., Zub., f. Damenschneid., auch möbl. leicht zu verm., da möbl. Zimm dort fehlen, am 1. April cr. zu bez. Näh. part. links b. Wirth. [2407]

Paradiesstraße 24
zwei herrschaftl. Quartiere mit Gartenbenutzung und zwei Mittelwohnungen zu 140 und 180 Thlr. [2406]

Albrechtsstr. 19
2. Stock zu vermiethen. [2433]

Freiburgerstraße 6 3528
ist das **Hochparterre**, vier ev. fünf Zimmer und Cabinet, ferner ein **Comptoir und Keller** zu verm.

2430 **Schillerstraße**

Nr.	10	3. Et., halb,	für	135	Thaler,
=	17	3. Etage	=	80	=
=	19	Parterre	=	160	=
=	19	1. Etage	=	220	=

Blücherpl. 11
ist die große erste und dritte Etage per bald oder 1. April zu vermiethen. Erstere eignet sich für einen Rechtsanwalt oder für ein Geschäftslocal.
Näh. bei **Eduard Sachs** daselbst.

Gräbschnerstraße 41
sind zwei Wohnungen und zwar:
im 1. Stock 6 Stuben u. Beigelaß für 1200 M.; [3526]
im 3. Stock 3 Stuben u. Beigelaß für 450 M.
zu vermiethen und Ostern zu beziehen.
Zu erfragen im 1. Stock rechts.

Schweidn. Stadtgr. 13
ist ein **Comptoir** mit **Lagerkeller** per Ostern zu vermiethen. [3527]

Die Villa am Scheitniger Park Nr. 185
ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. Näh. daselbst. [2431]

Das von der Firma **Josef Panke** innegehabte **Geschäftslocal nebst Wohnung** ist per 1. Juli c. zu vermiethen. **Emanuel Fuchs,**
[3516] **Ratibor.**

Ein eleg., gr. Quartier,
1. Stock, Junkernstraße 11, bestehend aus 1 Saal, 9 Zimmern, Boden= und Kellergelaß, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, insbesondere **zu Geschäftslocalen oder Bureaux** sich eignend, ist vom 1. April c. ab zu vermiethen.
Näheres daselbst parterre links, im Bureau. [3510]

Breslauer Börse vom 3. März 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,50 B
do. cons. Anl.	4	100,00 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,25 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	103,00 B
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,65 bz
do. Lit. A. ...	3½	90,85à90,90 bz
do. altl.	4	100,05 bz
do. Lit. A. ...	4	99,75 bz
do. do. ...	4½	104,00 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,75 B
do. do. .	4½	104,00 B
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,80 B
do. do. ...	4½	104,00 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,35 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,90 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	103,65 B
do. do.	5	104,85 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,10 B
do. do.	4½	104,15 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente ..	—	—

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	73,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,75à70 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	61,00 B
do. Loose 1860	5	124,50 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	87,25 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,00 bzG
do. Pfandbr. .	5	66,00 G
do. do. .	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	88,60à65 bz
Orient-AnlEmI.	5	60,20 G
do. do. II.	5	60,35à40 bz
do. do. III.	5	60,15 G
Russ. Bod.-Crd.	5	78,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	106,25à75 bz
Obschl. ACDE..	3½	184,60 bz
do. B.	3½	—
Pos.-Kreuzb.do.	4	19,00 G
do. do.St-Prior	5	75,10 bz
R.-O.-U.-Eisenb	4	143,50 G
do. St.-Prior.	5	142,25 etbz
Oels-Gnes.St-Pr	5	43,25 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,75 G
do.	4½	103,40 B
do. Lit. G	4½	103,00 B
do. Lit. H	4½	102,90 etbzG
do. Lit. J	4½	102,90 etbzG
do. Lit. K.	4½	102,90 etbzG
do. 1876	5	106,00 B
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,00 B
do. Lit. C.u.D.	4	99,25 B
do. 1873	4	99,25 B
do. Lit. F...	4½	103,50 B
do. Lit. G...	4½	103,30 B
do. Lit. H...	4½	103,60 B
do. 1874	4½	103,40 B
do. 1879	4½	104,10 B
do. N.-S.Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	— [103,40 B
do. Wilh.-B..	5	103,50 B, 4½ 1880er
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,60 B

Wechsel-Course vom 3. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	170,15 B
do. do.	3	2M.	169,00 bz
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,48 bzG
do do.	3	3M.	20,335 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,30 B
do. do.	3	2M.	80,90 B
Warsch. 100S.R.	6	8T.	215,25 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	172,15 G
do. do. ..	4	2M.	170,75 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	112,50 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 152 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 472 G
Rumän. St.-Act.	4	49,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	92 G	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—
Bank-Actien.			
Bresl.Discontob	4	97,50 bzB	—
do. Wechsl.-B.	4	101,00 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch.Bankverein	4	110,00 bzB	—
do. Bodencrd.	4	110,50 bz	— [3,50à4,50 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 534,50 à 35 à
Fremde Valuten.			
Ducaten		—	—
Oest. W. 100 Fl. ...		172,40à60 bzB	ult. 172,50 B
20 Frs.-Stücke....		—	—
Russ.Bankb.100S-R.		216,25à216 bzG	ult. 216,25à16 bz
Industrie-Actien.			
Bresl. Strassenb.	4	116,00 B	—
do. Act.Brauer.	4	13,50 G	—
do.A.-G.f.Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	70,00 bz	—
Moritzhütte ..	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	72,50 bzB	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch.Cement.	4	68,00 B	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
doLebensv.AG	fr.	—	—
do.Immobilien	4	84,00 bz	—
do. Leinenind.	4	98,50 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	93,50 G	— [6,25bzB
Laurahütte	4	136,50 B	ult. 137 à 5,75 à
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	732,0	2,2	WNW. leicht.	heiter.	
Kopenhagen	737,4	4,3	SW. leicht.	Regen.	
Stockholm	736,0	1,4	SW. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	735,0	−6,0	N. leicht.	halb bedeckt.	
Petersburg	739,4	2,0	WSW. mäß.	Schnee.	
Moskau	753,4	2,0	S. leicht.	wolkig.	
Cork	733,9	8,3	WSW. mäß.	wolkig.	Seegang mäß.
Brest	754,1	9,7	NNW. frisch.	Nebel.	
Helder	739,7	6,8	SW. frisch.	bedeckt.	
Sylt	736,8	5,0	WSW. steif.	Regen.	
Hamburg	741,3	7,4	SW. Sturm.	Regen.	Nchts. stürm., R.
Swinemünde	743,7	6,6	SW. stark.	bedeckt.	Staubregen.
Neufahrwasser	744,3	6,5	SW. Sturm.	wolkig.	
Memel	741,8	2,8	WSW. frisch.	Regen.	Grobe See.
Paris	—	—	—	—	
Crefeld	—	—	—	—	
Carlsruhe	757,2	7,8	SW. steif.	wolkig.	
Wiesbaden	755,3	8,3	SW. mäß.	bedeckt.	Nachts stürm.
Kassel	749,3	6,8	SSW. steif.	wolkig.	Nchts. stürm. R.
München	760,2	3,3	SW. frisch.	bedeckt.	
Leipzig	751,6	6,7	SSW. frisch.	bedeckt.	
Berlin	747,5	8,4	SW. steif.	bedeckt.	Nchts Sturm, R.
Wien	761,3	0,4	still.	wolkenlos.	
Breslau	754,2	6,3	SW. mäßig.	wolkig.	

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum im Nordwesten hat Ort und Stärke seit gestern wenig geändert. In der südlichen Nordsee fanden gestern Abend, an der deutschen Ostsee in der Nacht vielfach schwere Südweststürme mit ausgebreiteten Niederschlägen und steigender Temperatur statt. Auch heute herrscht an der Küstenstrecke von Brest bis Memel stürmischer Südwest, stellenweise voller Sturm. Die stürmische Witterung, deren Fortdauer wahrscheinlich ist, hat sich auch über das norddeutsche und mitteldeutsche Binnenland ausgebreitet, wo ebenfalls die Temperatur gestiegen ist. Im Südwesten hält das stille, wolkenlose, ziemlich kühle Wetter noch unverändert an.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.